



Projektwettbewerb Umgebungsgestaltung Kronenareal

Bericht des Preisgerichts

15. Juli 2024

Veranstalterin Projektwettbewerb

Stadt Dietikon

Hochbauabteilung

Bremgartnerstrasse 22
8953 Dietikon

Verfahrensbegleitung

Planwerkstadt AG

Raumplanung · Prozesse · Städtebau

Binzstrasse 39
8045 Zürich

Titelbild: Siegerprojekt «back to the roots»

Dokument: 10512_20_240712_Jurybericht.indd

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Wettbewerbsaufgabe	6
	Perimeter	6
	Ziele.....	7
3	Projektwettbewerb	10
	Verfahren.....	10
	Verfahrensbegleitung.....	10
	Beurteilungskriterien	10
	Preisgericht.....	11
	Teilnahmeberechtigung und Fachgebiete.....	12
4	Vorprüfung	13
5	Beurteilung	14
6	Rangierung und Preiszuteilung	16
7	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	18
	Schlussfolgerungen aus dem Wettbewerb.....	18
	Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	19
8	Genehmigung	21
9	Projekteingaben	23
	Nr. 4 back to the roots	24
	Nr. 7 stadtGARTENDorfPLATZ.....	30
	Nr. 1 REMINISZENZ	36
	Nr. 2 JOSEFA.....	42
	Nr. 3 Eile mit Weile.....	48
	Nr. 5 TABERNA.....	54
	Nr. 6 RIONE.....	60
	Nr. 8 TILIA.....	66

1 Einleitung

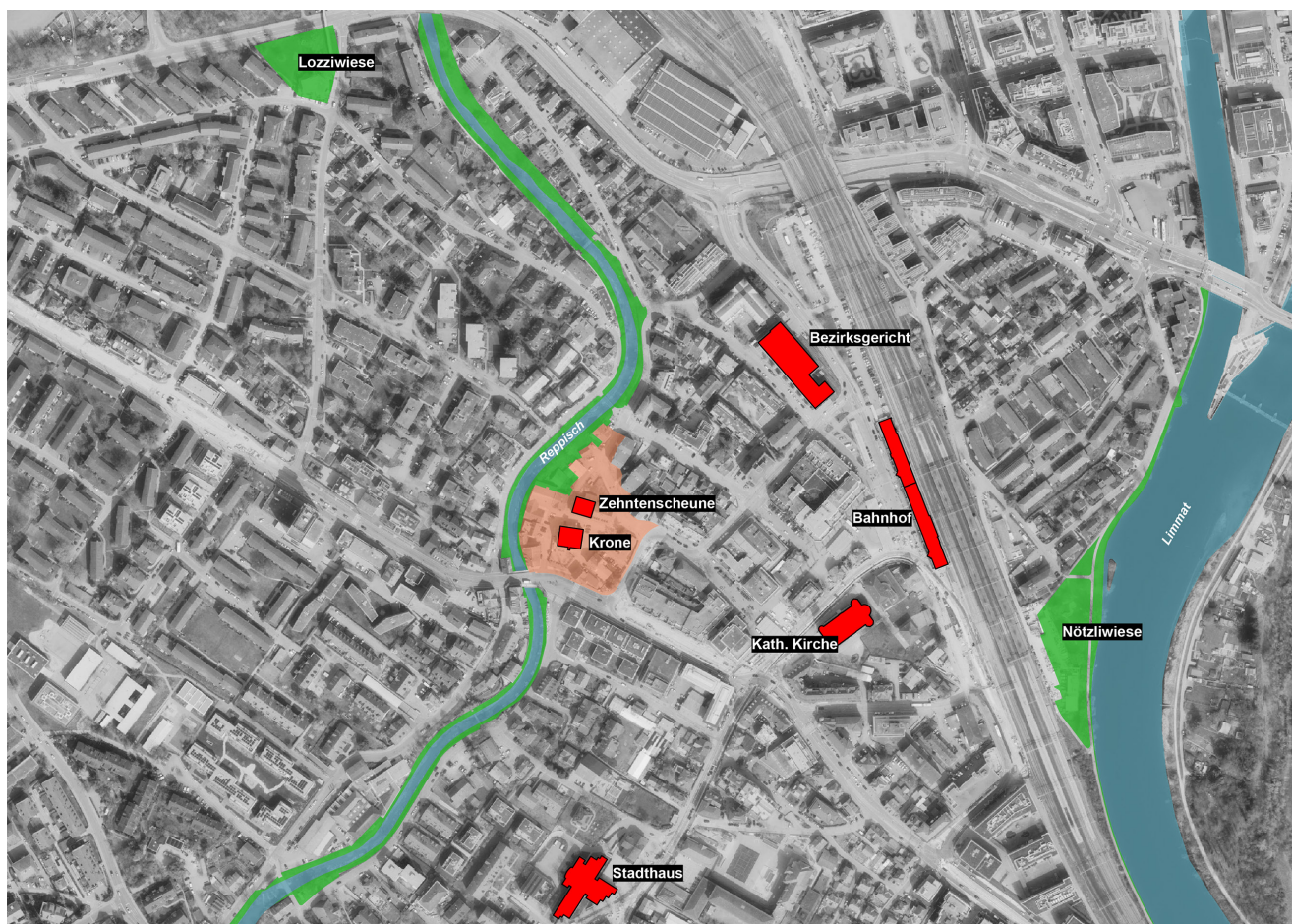
Ausgangslage

Die Stadt Dietikon plant, die Umgebung des Kronenareals neu zu gestalten, nach einem Gesamtkonzept, welches sowohl die städtischen Grundstücke, als auch die angrenzenden Gebäudevorzonen der Grundstücke in privatem Besitz einbezieht. Ziel ist es, die historisch bedeutsamen Kronenliegenschaften mit ihren kulturellen Einrichtungen wie der Taverne zur Krone und der Zehntenscheune aufzuwerten und den Aussenbereich im Sinne einer Abfolge von öffentlichen Plätzen attraktiv zu gestalten.

Stadträumliche Lage

Das Kronenareal schliesst westlich an das heutige Stadtzentrum rund um den Bahnhof und den Kirchplatz an, welches sich durch eine hohe Nutzungs- und Erlebnis-Dichte auszeichnet. Dietikon ist ein begehrter Arbeits- und Wohnort. Im Stadtzentrum lassen sich alle Besorgungen des täglichen Bedarfs tätigen und es werden zentrumsspezifische Dienstleistungen angeboten. In Fussdistanz zum Kronenareal gelegen sind auch Ziele des attraktiven Freiraumnetzwerks wie das Limmatufer mit der Nötzliwiese, die Lozziwiese oder die Freiräume entlang der Reppisch, aber auch öffentliche Einrichtungen wie das Stadthaus und das Bezirksgericht. Die Achse Badener-, Zentral-, Zürcherstrasse entwickelt sich nicht zuletzt durch die Inbetriebnahme der Limmattal Bahn 2022 zum urbanen Rückgrat und zur Lebensader. Das Bahnhofsgebiet soll zu einer Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs und einem attraktiven Standort für Wohnen und Arbeiten weiterentwickelt werden.

Abb. 1
Lage des Kronen-
areals am Rand
des Stadtzen-
trums (Orthofoto
© GIS-ZH)



Historische Bedeutung

Abb. 2
Kronenareal mit be-
stehenden Gebäuden
(Katasterplan und Or-
thofoto © GIS-ZH)

2 Wettbewerbsaufgabe

Perimeter

Für den Wettbewerb wurden ein Projekt- und Ideenperimeter definiert. Selbstverständlich stand es den Planungsteams frei, den Perimeter ihrer räumlichen Analysen über den Ideenperimeter hinaus frei zu wählen.

Projektperimeter

Der Projektperimeter umfasste den öffentlichen Raum der Kronenliegenschaften mit einer Fläche von insgesamt rund 7'000 m². Im Perimeter liegen neben den Grundstücken in städtischem Besitz auch Gebäudevorzonen in Privatbesitz, bei welchen die Schnittstellen funktional und gestalterisch geklärt werden müssen.

Ideenperimeter

Als Ideenperimeter galt der ortsbauliche Kontext im Bereich der beiden Flussquerungen (Zollbrücke/Zentralstrasse und Vorstadtbrücke/Kirchstrasse) sowie die Bäckerstrasse und die Löwenstrasse Richtung Kirchplatz. Diesen Räumen kommen direkte Erschliessungs- und Vernetzungsfunktionen zu. Der Anschluss an die Zentralstrasse (mit dem Trasse der Limmattal Bahn) und die Anbindung an die historische Achse (Löwenstrasse/Kronenareal/Zollbrücke/Badenerstrasse) war zu beachten.

Abb. 3
Perimeter Pro-
jektwettbewerb
(Katasterplan ©
Kanton Zürich:
GIS-ZH)



Ziele

Mit der Neugestaltung der Umgebung verfolgt die Stadt Dietikon das Ziel, den historischen Ortskern und die Liegenschaften als Ensemble zu stärken. Der öffentliche Raum soll entsprechend der zentralen Lage im Stadtgebiet und seiner Bedeutung gesamthaft aufgewertet werden.

Für den Projektwettbewerb galten folgende Zielsetzungen:

- Stärkung des Ortes an prominenter Lage
- Aufspüren der Qualitäten und Weiterentwicklung der lokalen Identität
- Erhöhung der Sichtbarkeit der historisch-kulturellen Vergangenheit
- Aufwertung des Erscheinungsbildes und der Ankunftssituation
- Einbindung des Areals in das Stadtzentrum

Mit dem Wettbewerb sollten folgende Ergebnisse erzielt werden:

- Erhalt gesamtheitliches Konzepts für die Neugestaltung der Umgebung von Fassade zu Fassade unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu bestehenden Bauten.
- Öffentliche Platzfolge rund um das historische Ensemble der Kronenliegenschaften. Befestigte und unbefestigte Bereiche für unterschiedliche Funktionen erhalten.



Abb. 4
Besitzverhältnisse
der Flächen in-
nerhalb des Pro-
jektperimeters
(Katasterplan ©
Kanton Zürich:
GIS-ZH)

- Substanzielle Verringerung des motorisierten Verkehrs innerhalb des Kronenareals.
- Neuorganisation und Aufwertung des Hedingerparkplatzes mit der Möglichkeit für Veranstaltungen.
- Beitrag für ein gutes Stadtklima und ein guter Umgang mit dem anfallenden Regenwasser als Beitrag zur Schwammstadt.

Abgeleitet aus einer Lesung des Ortes und seiner Geschichte wurden im Wettbewerb Vorschläge zu folgenden Themen bzw. Fokusgebieten im Projektperimeter erwartet:

- Gestaltung öffentlicher Raum inkl. Beleuchtung, Möblierung und Bepflanzung
- Gestaltung Freiraum Zehntenscheune (inkl. Neubau Unterstand für Aussenmöblierung)
- Gestaltung Hedingerparkplatz als multifunktionaler Platz mit vorgegebener Infrastruktur (Wertstoff- und Kehrachtsammelstelle, Wasser- und Stromanschluss)
- Einbezug der Gebäudevorzonen in Privatbesitz (mit Erhalt der bewilligten Parkplätze)
- Einbezug der Gebäudevorzonen in städtischem Besitz; Kronenplatz 8 (ehemaliger Metzgerei) und 10 (ehemaliges Waschhaus) als öffentlicher Raum mit Erdgeschossbezug (ohne Parkplätze)
- Einbezug Mikroplatz beim Kreuzungsbereich Bäckerstrasse/Zentralstrasse
- Konzeptionelle Umsetzung Hochwasserschutz
- Konzeptioneller Vorschlag für Retention, Versickerung und Entwässerung
- Blick in die Zukunft: Aufwärtskompatibilität des Hedingerparkplatzes (bei späterer Aufhebung)

Im Zusammenhang mit dem Ideenperimeter sollten konzeptionelle Ideen zur künftigen Gestaltung der Bäckerstrasse und der Löwenstrasse bzw. der Verbindung Kronenplatz – Kirchplatz entwickelt werden. Dies im Zusammenhang mit den künftigen Märkten und Festen.

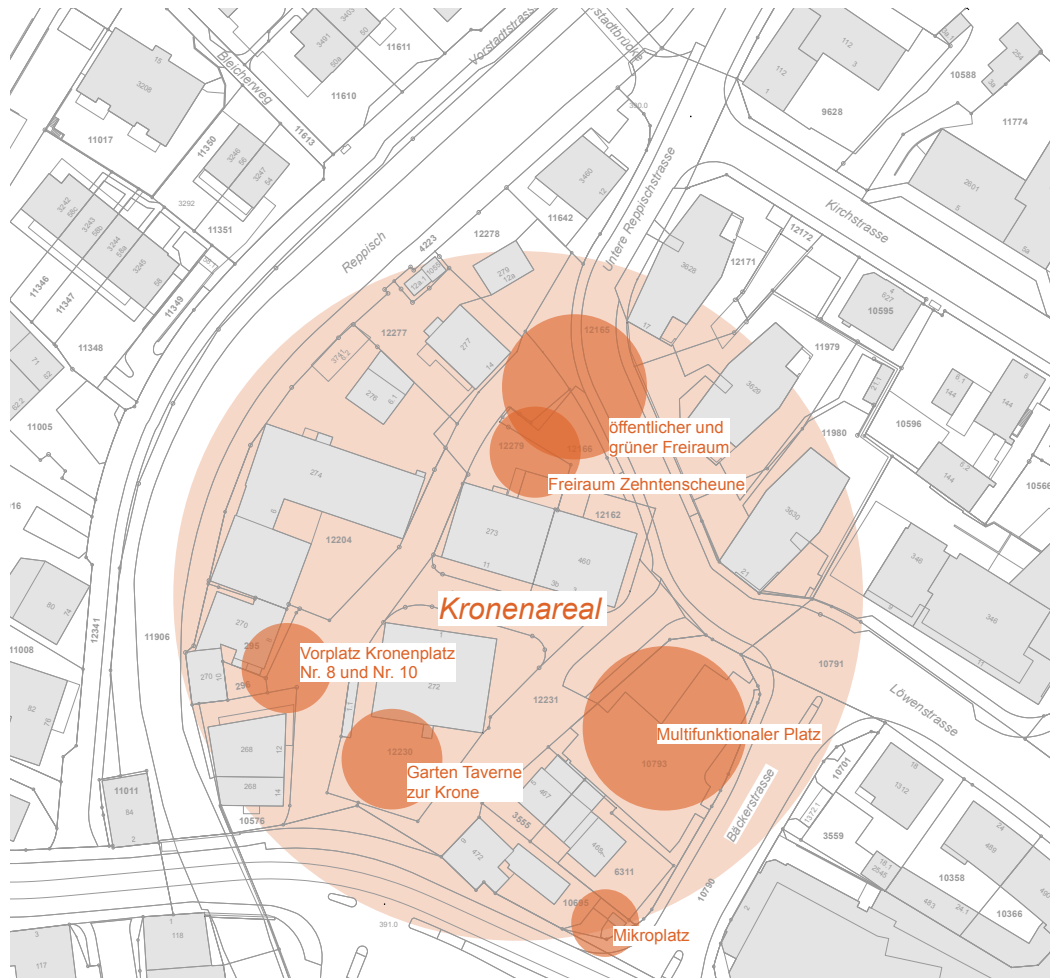


Abb. 5
Fokusgebiete in-
nerhalb des Kro-
nenareals (Katas-
terplan © Kanton
Zürich: GIS-ZH)

3 Projektwettbewerb

Verfahren

Das Verfahren Projektwettbewerb «Umgebungsgestaltung Kronenareal» wurde als anonymer einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt.

Der Projektwettbewerb unterstand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie der Submissionsverordnung (SVO) des Kantons Zürich. Das Verfahren wurde in Anlehnung an die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe durchgeführt.

Verfahrensbegleitung

Die Organisation und Begleitung des Projektwettbewerbs erfolgte durch:

Planwerkstadt AG

Raumplanung · Prozesse · Städtebau
Binzstrasse 39
8045 Zürich

Philip Knecht, Michael Pscheor

Beurteilungskriterien

Die eingereichten Arbeiten wurden vom Preisgericht nach folgenden Kriterien beurteilt (die Reihenfolge stellt keine Gewichtung der Kriterien dar):

- **Freiraum:** Gesamteindruck, Einbettung in das bestehende, durch historische Bauten geprägte Umfeld, Aufwertung öffentlicher Raum, Stiftung Identität, Atmosphäre bei Tag und bei Nacht
- **Architektur:** Gestalterische Qualität und Gebrauchswert der architektonischen Elemente (insbesondere der Unterstand für Aussenmobiliar im Freiraum für Veranstaltungen in der Zehntenscheune)
- **Zonierung:** Innere Organisation, Übergänge und Vernetzung zum Umfeld
- Funktionalität und Nutzung: Flexibilität, Aufenthaltsqualität, Nutzungs- und Aneignungspotenzial
- **Mobilität:** Berücksichtigung der Ansprüche der verschiedenen Verkehrsarten, Attraktivität für Fuss- und Veloverkehrsverbindungen, hindernisfreie Gestaltung, Zugänglichkeit bzw. Zufahrt zu den Liegenschaften, Verkehrssicherheit
- **Ökologie und Klima:** Qualitäten und Potenziale, Konzept Entwässerung, Verbesserung Lokalklima
- **Ökonomie:** Preis-Leistungsverhältnis, Erstellungskosten, Betriebs- und Unterhaltskosten

Preisgericht

Für die Beurteilung der Beiträge wurde ein Preisgericht aus Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Dietikon und externen Fachpersonen eingesetzt. Für die Prüfung der thematischen Beiträge zum Programm wurden weitere Experten (ohne Stimmrecht) beigezogen.

Stimmberechtigte Personen im Sachpreisgericht

Roger Bachmann	Stadtpräsident Dietikon
Anton Kiwic	Stadtrat, Hochbauvorsteher
Lucas Neff	Stadtrat, Infrastrukturvorsteher
Kerstin Camenisch	Mitglied im Gemeinderat, Mitglied der Kernzonenkommission
Markus Erni	Mitglied im Gemeinderat, Mitglied der Kernzonenkommission
Irene Brioschi, Ersatz	Stadt Dietikon, Kultur

Stimmberechtigte Personen im Fachpreisgericht

Markus Schaefer, Vorsitz	Architekt, Zürich, Mitglied im Baukollegium
Robin Winogrand	Landschaftsarchitektin, Zürich
Lars Ruge	Landschaftsarchitekt, Zürich
Lukas Buol	Architekt, Basel
Caroline Fiechter	Architektin, Zürich, Mitglied im Baukollegium
Peter Baumgartner	Stadtarchitekt, Leiter Hochbauabteilung
Daniela Saxer, Ersatz	Projektleitung Hochbauabteilung

Beratende Experten (ohne Stimmrecht)

Verwaltung Stadt Dietikon

Severin Lüthy	Leiter Stadtplanungsamt
Andreas Petermann	Leiter Stv. Stadtplanungsamt
Stefan Kündig	Leiter Infrastrukturabteilung
Michael Weber	Leiter Sicherheits- und Gesundheitsabteilung
Torsten Hartmann	Leiter Abfallwesen
Alexander Carisch	Standortförderung

Externe Fachexperten

Andreas Rupf	Raum- und Verkehrsplaner, Zürich
Thomas Kolb	Landschaftsarchitekt, Zürich

Teilnahmeberechtigung und Fachgebiete

Teilnahmeberechtigt waren Planungsteams mit einem Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Von der Teilnahme ausgeschlossen waren Fachpersonen, die mit einem Mitglied des Preisgerichts oder einer Expertin bzw. einem Experten in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder mit einem solchen nahe verwandt sind. Die Verantwortung dafür lag bei den Teilnehmenden.

Gesucht waren Wettbewerbsbeiträge von Planungsteams, bestehend aus den Disziplinen Landschaftsarchitektur und Architektur, wobei die Federführung beim Fachgebiet der Landschaftsarchitektur liegen musste. Es wurde empfohlen, eine Fachperson aus dem Bereich Lichtplanung beizuziehen. Der Beizug von Fachpersonen aus weiteren Fachgebieten (z.B. Verkehrsplanung, Soziologie) war zulässig. Mehrfachbeteiligungen waren grundsätzlich nicht erlaubt.

4 Vorprüfung

Es wurden acht Projekte eingereicht. Diese Projekte wurden nach den Anforderungen des Programms geprüft. Für die Zulassung zur Beurteilung wurden folgende Punkte geprüft:

- Termingerechte Abgabe
- Vollständigkeit der Unterlagen
- Einhaltung Anonymität

Alle Projekte wurden fristgerecht, anonym und vollständig eingereicht. Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Für die Zulassung zur Preiserteilung wurden folgende Punkte geprüft:

- Einhaltung Projektperimeter
- Anforderungen öffentlicher Freiraum: insbesondere zum Freiraum die Zehnten-scheune, den multifunktionalen Platz (im Bereich des heutigen Hedingerparkplatzes), zum Vorplatz der städtischen Liegenschaft Kronenplatz 8 und 10 sowie zum Mikroplatz an der Kreuzung Bäckerstrasse/Zentralstrasse
- Anforderungen Erschliessung von Parkierung und Anlieferung sowie Versorgung
- Anforderungen an Fuss- und Velowegverbindungen
- Grobprüfung Befahrbarkeit und Barrierefreiheit sowie Werkleitungen
- Grobprüfung Hindernisfreiheit
- Plausibilisierung und Vergleich der groben Schätzung für die Erstellungskosten aufgrund der Flächenauszüge und Mengenangaben

Im Projekt Nr. 1 «REMINSZENZ» wurde die zentrale Parkierung teilweise ausserhalb des Projektperimeters angeordnet. Alle übrigen Beiträge hielten den Projektperimeter ein. Bei verschiedenen Projekten wurden bei einigen der vorgesehenen Baumstandorte Konflikte mit den Werkleitungen (insb. Fernwärmeleitung) festgestellt. Die Mobilitätsanforderungen wurden von der Mehrheit der Beiträge gut gelöst. Es kam jedoch bei fast allen Projekten zu Verstössen oder Lösungen, die nur teilweise die Programmvorgaben erfüllt haben. Im Vergleich der Erstellungskosten wurden die Projekte Nr. 6 «RIONE» und Nr. 8 «TILIA» als günstig und das Projekt Nr. 7 «stadtGARTENDorfPLATZ» als hoch eingeschätzt. Bei den übrigen Projekten wurden die Kosten als mittel bis mittel-hoch eingeschätzt.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, trotz kleinerer Verstösse alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Die beiden Projekte der engeren Wahl wurden einer vertieften Vorprüfung unterzogen. Im Fokus der Vorprüfung standen folgende Themen:

- Machbarkeit der vorgeschlagenen Baumstandorte aufgrund der Werkleitungen
- Detaillierte Prüfung der Befahrbarkeit mit den Fahrzeugen für die Anlieferung

5 Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 22. Mai 2024 und 26. Juni 2024. Als Gäste an beiden Jurytagen anwesend waren mehrere Vertreterinnen und Vertreter privater Grundeigentümerschaften von Liegenschaften innerhalb oder direkt angrenzend an den Projektperimeter.

Jurytag vom 22. Mai 2024

Am ersten Jurytag wurden die Vorprüfungsresultate präsentiert. Die Vorprüfung beantragte alle Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen. Trotz einiger geringfügiger Verstösse und inhaltlicher Mängel hat das Preisgericht entschieden, alle Beiträge zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen.

Für die Beurteilung wurden die Projekte zuerst in Gruppen detailliert studiert. Anschliessend wurden die Erkenntnisse aus den Gruppen im Plenum präsentiert und diskutiert. Die Entscheidungsfindung erfolgte anhand von mehreren Diskussions-, Wertungs- und Kontrolldurchgängen.

Ergebnis erster Jurytag:

Im ersten Wertungsrundgang wurden folgende vier Projekte ausgeschieden:

- Nr. 1 REMINISZENZ
- Nr. 2 JOSEFA
- Nr. 6 RIONE
- Nr. 8 TILIA

Im zweiten Wertungsrundgang wurden folgende zwei Projekte ausgeschieden:

- Nr. 3 Eile mit Weile
- Nr. 5 TABERNA

Die engere Wahl für die vertiefte Vorprüfung und die Diskussion am zweiten Jurytag umfasste folgende zwei Projekte:

- Nr. 4 back to the roots
- Nr. 7 stadtGARTENdorfPLATZ

In einem letzten Kontrollrundgang wurden zwei Rückkommensanträge gestellt:

- Antrag, das Projekt Nr. 6 «RIONE» im zweiten Wertungsrundgang auszuschneiden,
- Antrag, das Projekt Nr. 7 «stadtGARTENdorfPLATZ» im zweiten Wertungsrundgang auszuschneiden.

Das Preisgericht beschloss, beide Rückkommensanträge am zweiten Jurytag zu behandeln.

Jurytag vom 26. Juni 2024

Auf den zweiten Jurytag wurden verschiedene Aspekte durch die Vorprüfung nochmals vertieft angeschaut. Die Personen aus dem Fachpreisgericht verfassten Projektbeschriebe zu sämtlichen acht Projekten.

Kerstin Camenisch hat sich für den Jurytag 2 entschuldigt und wurde von Irene Brioschi (Ersatz) vertreten. Zu Beginn des zweiten Jurytages nahm das Preisgericht von der vertieften Vorprüfung Kenntnis. Danach wurden die Projektbeschriebe vorgelesen und ein Kontrollrundgang zu den Ergebnissen des ersten Jurytages durchgeführt.

Die zwei Rückkommensanträge aus dem Kontrollrundgang am Ende des ersten Jurytages zu den Projekten Nr. 6 «RIONE» und Nr. 7 «stadtGARTENDorfPLATZ» wurden durch das Preisgericht nach eingehender Beratung abgelehnt. Die Zuteilung zu den Wertungsrundgängen gemäss dem ersten Jurytag blieb bestehen.

Zu Beginn des zweiten Jurytages wurde ein weiterer Rückkommensantrag zum Projekt Nr. 8 «TILIA» für die Projekte der engere Wahl gestellt. Nach einem vertieften Austausch der Meinungen entschied das Preisgericht, das Projekt Nr. 8 «TILIA» nicht im ersten, jedoch im zweiten Wertungsrundgang auszuschliessen.

Nach Behandlung der Anträge resultierte folgende abschliessende Wertung.

Im ersten Wertungsrundgang wurden einstimmig folgende Arbeiten ausgeschieden:

- Nr. 1 REMINISZENZ
- Nr. 2 JOSEFA
- Nr. 6 RIONE

Im zweiten Wertungsrundgang wurden einstimmig folgende Projekte ausgeschieden:

- Nr. 3 Eile mit Weile
- Nr. 5 TABERNA
- Nr. 8 TILIA

In der engeren Wahl zur weiteren Beurteilung verblieben die folgenden Projekte:

- Nr. 4 back to the roots
- Nr. 7 stadtGARTENDorfPLATZ

Entscheid

Nach ausführlicher Diskussion und abschliessender Bewertung der beiden Beiträge der engeren Wahl am zweiten Jurytag sprach sich das Preisgericht mehrheitlich für das Projekt Nr. 4 «back to the roots» als Wettbewerbssieger aus. Im Anschluss an die Wahl des Siegerprojekts wurde die weitere Rangierung und Preiszuteilung festgelegt.

6 Rangierung und Preiszuteilung

Für Preise und Ankäufe stand im Rahmen dieses Projektwettbewerbs eine Preissumme von CHF 80'000.- (exkl. MwSt.) zur Verfügung, welche voll ausbezahlt werden soll. Das Preisgericht beschloss, alle Beiträge mit einer Entschädigung von je CHF 5'000.- zu würdigen. Die übrige Preissumme verteilt sich auf die rangierten Projekte.

	Projekt		Entschädigung	Preisgeld
1. Rang / 1.Preis	Nr. 4	back to the roots	CHF 5'000.-	CHF 25'000.-
2. Rang / 2.Preis	Nr. 7	stadtGARTENDorfPLATZ	CHF 5'000.-	CHF 15'000.-
ohne Rang	Nr. 1	REMINISZENZ	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 2	JOSEFA	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 3	Eile mit Weile	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 5	TABERNA	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 6	RIONE	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	Nr. 8	TILIA	CHF 5'000.-	-

Auflösung der Anonymität

Im Anschluss an die Festlegung der Rangierung und Preiszuteilung und die Formulierung der Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Weiterbearbeitung wurde die Anonymität der Wettbewerbsteilnehmer aufgelöst.



Abb. 6
Drohnenaufnahme
im Dezember 2023
über dem Kronen-
areal (Foto: Benja-
min Hofer, Zürich)

7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Schlussfolgerungen aus dem Wettbewerb

Städtebauliche Einbindung

Die Auseinandersetzung mit den Beiträgen des Wettbewerbs hat zur Erkenntnis geführt, dass die Schaffung einer Adresse mit regionaler Ausstrahlung und eine klare Positionierung des Kronenareals im Zentrum Dietikons ausschlaggebend für den Erfolg sein wird: Neben der Nutzung durch die direkte Anwohnerschaft, soll damit eine starke, aber auch differenzierte Belebung und Aneignung durch die Bevölkerung Dietikons und der Nachbargemeinden möglich sein.

Die Einbindung in das bestehende Freiraumnetz an der Reppisch und die Gestaltung der Übergänge zum Stadtboulevard (Zentralstrasse) und der Verbindung zum Zentrum (Löwenstrasse) sind ebenso wichtig für die Attraktivität des Areals. Die Auftaktorte müssen auf die jeweiligen Ränder angemessen reagieren, zwischen den unterschiedlichen Massstäben vermitteln, wie auch als eigene, starke Identität als Eingang auftreten.

Eine klare Adressierung der historischen Gebäude und eine selbstverständliche Wegführung innerhalb des Ensembles sind wichtig für die Orientierung und Ablesbarkeit des öffentlichen Raumes. Jeder Liegenschaft ist ein Vorbereich bzw. Platz zugehörig, welcher Rückschlüsse auf die historische Nutzung des Hauses zulässt und einen Filter zum öffentlichen Raum herstellt.

Die Beiträge verfolgten unterschiedliche Ansätze, wie die immer höheren Anforderungen an den Freiraum von heute und morgen mit der historischen Bedeutung des Ortes als ehemaliger Dorfkern unter einen Hut gebracht werden können. Eine klare Differenzierung und Gestaltung der Freiräume unter Berücksichtigung der historischen Nutzung (Verkehrsraum, befestigte Arbeits- und Logistikflächen, ehem. Agrarflächen resp. unbefestigte durchgrünte Flächen etc.) hat sich als erfolgreiche Strategie erwiesen.

Ökologische Aspekte

Die Beiträge des Wettbewerbs heben verschiedene ökologische Aspekte hervor, die bei der Beurteilung eine wesentliche Rolle gespielt haben. Ein wichtiger Punkt war die Gestaltung der Grünflächen und der Umgang mit dem Landschaftsraum. Das Preisgericht legte grossen Wert darauf, wie gut die Projekte die vorhandene Vegetation integrieren und neue ökologische Nischen schaffen können.

Die Planungen beinhalteten Massnahmen zur Förderung der Biodiversität und zur Verbesserung des Mikroklimas, etwa durch die Schaffung von Grünflächen, die das Regenwasser versickern lassen und so das Stadtklima positiv beeinflussen.

Die Projekte mussten Konzepte für Velowege und Fussgängerzonen vorlegen, um den motorisierten Individualverkehr weit möglichst aus dem Areal fernzuhalten und den öffentlichen Raum ökologisch aufzuwerten.

Zehntenscheune

Der Freiraum nördlich des Veranstaltungs- und Ausstellungslokals soll ein durchgrünter, entspannter und öffentlicher Ort sein, welcher der Bevölkerung als Erholungs- und Begegnungsstätte dient. Temporär wird der Freiraum von Veranstaltungen in der Zehntenscheune in Beschlag genommen und es entsteht somit eine urbane Atmosphäre.

Der Kronenplatz zwischen der Zehntenscheune und der Taverne wird von den Wettbewerbsteilnehmenden sehr unterschiedlich interpretiert. Das Preisgericht kommt aufgrund der historischen Nutzung zur Erkenntnis, dass dieser Raum künftig eher als Durchgangsraum und nicht als städtischer Platz gestaltet werden soll.

Multifunktionaler Platz

Der Hedingerparkplatz wird temporär für öffentliche Veranstaltungen wie z.B. ein Stadtfest oder Markt genutzt. Der Wettbewerb hat gezeigt, dass der multifunktionale Platz Teil des Kronenareals ist und gut in die Neugestaltung integriert werden kann. Die ausdruckskräftigen, raumbildenden Waldföhren sollen, wenn möglich, erhalten werden. Eine sinnvolle Orientierung und zeitweise Erweiterung in Richtung Zentrum resp. der Löwen- und Zentralstrasse ist zu prüfen und nach Möglichkeit umzusetzen.

Der verhältnismässig grosse Ort bestimmt das Erscheinungsbild des Kronenareals in alle Himmelsrichtungen. Sowohl als Veranstaltungsort wie auch als Parkplatz benötigt der Platz eine wohlthuende, Alltags-Identität und optische Qualitäten, die das Areal stärken und keinesfalls diesen wichtigen, hochwertigen Stadtraum schwächen.

Erschliessung und Mobilität

Der Wettbewerb hat gezeigt, dass die gestellten Anforderungen an die Mobilität und die Erschliessung (Zufahrt und Anlieferung, Velo- und Fusswege) gut erfüllt werden können, ohne die Aufenthalts- und Freiraumqualität einzuschränken. Es ist mit gestalterischen Massnahmen gut möglich, den unerwünschten motorisierten Durchgangsverkehr zu unterbinden. Dennoch bleiben sämtliche Liegenschaften innerhalb und angrenzend an den Projektperimeter zugänglich.

Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Stadt Dietikon das Projekt Nr. 4 mit dem Kennwort «back to the roots» zur Weiterbearbeitung und Ausführung. Das Projekt zeichnet sich durch eine klare gestalterische Haltung aus und bietet eine vielversprechende Grundlage für die Projektentwicklung. Im Rahmen der nachfolgenden Projektierungsphasen sind folgende Hinweise und Aspekte zu beachten und zu überprüfen.

Allgemeine Hinweise:

- Die vorgeschlagene Möblierung wirkt wenig ortsbezogen. Diese sollte die Identität des Ortes und dessen Charakter akzentuieren.
- Die Baumstandorte sind auf bestehende Werkleitungen abzustimmen. Zwecks Realisierung einer langfristig kohärenten und exzellenten Gestaltung soll die Option für

- die Verschiebung von Leitungen im Bedarfsfall geprüft werden.
- Das Beleuchtungskonzept muss präzisiert werden und soll die Anforderungen an eine geringe Lichtverschmutzung und eine hohe Energieeffizienz berücksichtigen.
- Das Gebäude an der Unteren Reppischstrasse 12a (ehemaliges Schlachthaus) soll einen Bezug zur Reppisch und einen öffentlichen Charakter aufweisen.
- Die drei Neubauten an der Unteren Reppischstrasse 17/19/21 weisen eine starke optische Wirkung, bzw. starken Bezug zu der Atmosphäre des Areals auf. Trotz der darunterliegenden Tiefgarage ist dieser Effekt zu mindern durch Mittel wie, z.B. eines Filters von Baumkronen auf entsprechender Höhe, weiterer Vegetation oder topografischer Kanten.

Freiraum nördlich der Zehntenscheune:

- Die räumliche Situation des «Zehntenplatzes» und der Bezug zu den drei Wohnbauten von Tilla Theus müssen geklärt und weiter präzisiert werden.
- Ein räumlicher «Puffer» zum Wohngebäude am Kronenplatz 3 (Alter Bären) ist denkbar und soll geprüft werden.
- Der Übergang mit dem breiten, eher trennenden Kopfsteinpflaster zwischen dem Veranstaltungslokal und dem Aussenraum soll stimmiger gestaltet werden.
- Die technische Formensprache der Pergola entspricht nicht dem historischen Kontext und ist daher zu überarbeiten.
- Die Gestaltung sowie der Ortsbezug des Brunnens sollen gestärkt werden.
- Ein noch höherer Grünanteil wäre wünschenswert und ist zu prüfen.

Multifunktionaler Platz:


- Es ist vertieft zu untersuchen, was es braucht, damit der Platz in Zukunft nicht mehr als Parkplatz mit punktuellen Aktivitäten gelesen wird, sondern als Platz mit positiver Ausstrahlung und Identität, in dem Autos integral parken können.
- Die Zufahrt auf den Hedingerparkplatz ist zu überarbeiten, sodass diese von der Bäckerstrasse zu den Autoabstellplätzen möglichst kurz ausfällt, damit der motorisierte Verkehr nicht auf das Kronenareal geführt wird.

8 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde am 15. Juli 2024 durch das Preisgericht genehmigt.

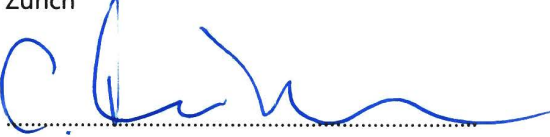
Stimmberechtigte Personen im Fachpreisgericht


.....
Markus Schaefer (Vorsitz); Architekt, Zürich,
Mitglied im Baukollegium


.....
Lars Ruge; Landschaftsarchitekt, Zürich


.....
Peter Baumgartner; Stadtarchitekt,
Leiter Hochbauabteilung

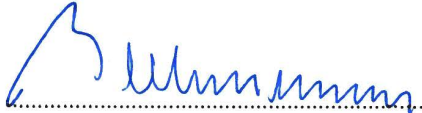

.....
Robin Winogrand; Landschaftsarchitektin,
Zürich


.....
Caroline Fiechter; Architektin, Zürich,
Mitglied im Baukollegium


.....
Lukas Buol; Architekt, Basel

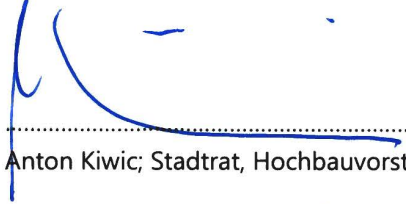

.....
Daniela Saxer; Projektleitung Hochbau-
abteilung (Ersatz)


Stimmberechtigte Personen im Sachpreisgericht


.....
Roger Bachmann; Stadtpräsident Dietikon


.....
Lucas Neff; Stadtrat, Infrastrukturvorsteher


.....
Markus Erni; Mitglied im Gemeinderat,
Mitglied der Kernzonenkommission


.....
Anton Kiwic; Stadtrat, Hochbauvorsteher


.....
Kerstin Camenisch; Mitglied im Gemeinderat,
Mitglied der Kernzonenkommission


.....
Irene Brioschi; Kulturbeauftragte (Ersatz)

9 Projekteingaben

Nr. 4 **back to the roots**

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich

Mitarbeit:

Julie Holmok

Samuel Eberli

Architektur

S2 Architekten GmbH, Zürich

Mitarbeit: Bruno Schneebeili

Der Beitrag überzeugt durch eine sensible und poetische Gesamtvision des neuen Kronenareals. Wenige Elemente fügen sich zu einem stimmigen Ganzen, das zwischen notwendiger Funktionalität und gewünschter Identität vermittelt. Die einfache, direkte Gestaltungssprache findet die Balance zwischen klaren, starken formalen Elementen und informellen, entspannten Atmosphären, die der gewünschten historischen Ausstrahlung gerecht werden, wie z.B. die Patina des offenen Bodens mit Spontanvegetation.

Im städtebaulichen Massstab verstehen die Verfasser das Kronenareal als Teil eines Freiraumnetzes. Sie setzen es in Beziehung zu den belebten Fussgängerzonen der Innenstadt im Osten und, wo erlaubt, zur Reppisch im Westen.

Das gesamte Areal wird als räumliche Perlenkette aufgefasst. Die differenzierten Orte bieten eine Vielfalt an Aufenthaltsräumen, die im Zusammenhang erlebt werden. Drei gut gewählte und platzierte Elemente spannen das Areal auf: Belag, Bäume und Möblierung. Der von fast allen Beteiligten vorgeschlagene Belagsteppich wird hier konsequent umgesetzt. Er adressiert den Langsamverkehr und Shared Space. Der motorisierte Verkehr wird intuitiv als Gast des historischen Ortes verstanden. Das Verkehrsregime ist gelungen. Im Osten ist die in Nord-Süd-Richtung fließende Strasse subtil und geradlinig im Asphalt markiert und gibt somit dem Durchgangsverkehr einen klaren Rahmen. Im Westen hingegen fließt der organisch geformte Freiraum von Fassade zu Fassade. Hier sind die verkehrstechnischen Bodenzeichnungen ebenso subtil in den Gesamtraum integriert. Kontrovers diskutiert wird, ob die starke Geradlinigkeit der Strasse für den östliche Abschluss des Areals eher klärend oder zu streng ist.

Fünf grosse Linden mit Rundbänken, ein klassisches historisches Dorfmotiv, stehen als Erkennungszeichen an markanten Stellen und Eingängen. Sie markieren auch verschiedene Aufenthaltsbereiche. Diese neuen Orte sowie die beiden grossen neuen Plätze laden durch ihren gestalterischen Ausdruck zum Verweilen und zur Aneignung ein. Kritisch gesehen werden die linsenförmigen Bodenöffnungen um die Linden. Ihr Potential zur Maximierung des offenen Bodens wird verstanden, jedoch ist die aufgesetzte Form weder in der Lage mit dem historischen Ort in Dialog zu treten, noch erzeugt sie als neue Form eine spannende Reibung.

Der chaussierte Zehntenplatz bildet ein Pendant zum Garten an der Krone und schafft einen weichen, grösseren Platz, der nicht additiv neben der Scheune, sondern als Ensemble mit ihr steht. Nutzungskonflikte können durch die Grosszügigkeit des Platzes auf na-

türliche Weise vermieden werden. Die Schnittstelle zur Scheune ist mit der näheren Aufgabenstellung noch zu klären. Ein Brunnen als besonderes Element lockt und belebt den Platz. Die Pergola akzentuiert den Platz, ohne die optische Transparenz zur Scheune und zum Bodenniveau zu unterbrechen. Die gewählte Formensprache der Pergola unterstützt jedoch den historischen Charakter des Ortes zu wenig.

Ob und wie die Pergola mit ihrer transparenten Raumbildung und ihrer eindeutigen Symmetrie die Gegebenheiten des Ortes widerspiegelt, wurde intensiv diskutiert. Die Ausformulierung des Brunnens als besonderes Element dieses historischen Ortes bedarf einer stärkeren Schönheit und Ausstrahlung. Ein höherer Grünanteil wird ebenfalls gewünscht.

Der Raum zwischen Scheune und Krone wird als entspannter Erschliessungs- und Anlieferungsraum verstanden. Ob Bäume südlich vor der Scheune ein geeignetes Motiv sind, wird kontrovers diskutiert. Dennoch soll das Potential dieses Zwischenraumes, auch mit Blick auf die bestehenden Garagen, Qualitäten für eine mögliche Bespielung für Veranstaltungen aufweisen.

An der Reppisch lädt ein angemessen gestalteter kleiner Platz mit Tischen und Stühlen unter Bäumen zum Verweilen ein. Als einziger Zugang zur Reppisch soll der Öffentlichkeitsgrad und die Identität maximiert werden.

Der Hedingerplatz wird im Sinne einer Allmend als offene, chaussierte Fläche für multifunktionale Nutzungen definiert. Dadurch wird der Eindruck eines Parkplatzes minimiert. Der Zugang ist von Norden (allenfalls, Westen) erwünscht. Die ausdruckskräftigen, raumbildenden bestehenden Föhren dort vermitteln zwischen Neubauten gegenüber und dem historischen Ort, und müssen in die Gestaltung integriert werden. Es stellt sich die Frage, was es braucht, damit der Platz in Zukunft nicht mehr als Parkplatz mit punktuellen Aktivitäten gelesen wird, sondern als Platz mit positiver Ausstrahlung und Identität, in dem Autos integral parken können.

Das Baumkonzept ist präzise, einfach und wirkungsvoll. Es setzt voraus, dass von Anfang an grössere Bäume gepflanzt werden, die ihren räumlichen und atmosphärischen Beitrag leisten können. Die ausgewählten Bäume verleihen dem jeweiligen Ort einen eigenen Charakter. Die Baumpflanzungen müssen mit den verschiedenen Infrastruktureinrichtungen in Einklang gebracht werden. Die Schnitte und Visualisierungen zeigen einen Entwurf, der im Dialog mit der umgebenden Bebauung steht und überzeugen durch Transparenz, Intimität und Offenheit. Das Lichtkonzept betont die einzelnen Orte und unterstreicht die wesentliche Aufgabe des Ortes, eine eigene, starke und einladende Atmosphäre zu schaffen. Der vorgesehene Grünanteil ist angemessen.

Kritisch wird insgesamt die Möblierung gesehen, die in ihrer Funktion und zurückhaltenden Ausstrahlung angemessen, aber zu standardisiert ist, um die eigene historische Ausstrahlung des Ortes zu unterstützen. Die Kante zu den drei Neubauten im Osten schafft eine klare Grenze, muss aber eine stärkere Ausdruckskraft haben, um die historische Ausstrahlung des Platzes ausreichend zu stärken.

Vorschläge zur Verbesserung der Westflanke der Krone, die sowohl als Lagerfläche als auch für die Anlieferung dient, sind erwünscht. Die Stärke des Südeingangs und evtl. ein höherer Grünanteil gegenüber dem Verkehrsraum könnten dem Eingang eine bessere Atmosphäre verleihen.

Insgesamt ist die Arbeit ein gelungener Vorschlag für die neue Identität als regionale Adresse, deren Ausstrahlung, Kraft und Atmosphäre zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten allenfalls noch gesteigert werden kann.



Zurück an den Stadtkern

Das Kronenareal war ursprünglich der Dörflern und somit ist an dieser Stelle der Ursprung des Dorfes Dietikon. Der Kernbereich der Stadt hat sich mittlerweile verlagert, das Stadtzentrum befindet sich nun im Bereich rund um den Bahnhof. Durch Nachverdichtungen und Strassenverengungen ist das Kronenareal in den letzten Jahrzehnten etwas im "Abseits" gerückt. Mit der geplanten Verkehrsberuhigung auf der Löwentrasse sowie der Merkur- und Bäderstrasse ergibt sich nun die Chance, das Kronenareal wieder in den Stadtkern und seine Fussgängerzonen anzuknüpfen. Nahe Wegeverbindungen sind über die Reppisch und über die Bäderstrasse vorhanden und bewirken, dass das Areal gut im nahen Stadtraum vernetzt und erreichbar ist. Mit einer sorgfältigen Neugestaltung wird das Kronenareal Teil eines attraktiven Freiraumnetzes, welches an den Stadtkern und an die nahen Freiräume entlang der Reppisch angebunden ist.



Ein Belagsteppich fasst das Ensemble

Das Kronenareal ist mit seiner wiedererkennbaren Gestaltung im Stadtraum erkennbar. Es befindet sich an den drei Stellen, an welchen die umgebenden Strassenräume ans Areal stossen, charakteristische Aufhänger. An diesen Orten ist die spezifische Gestaltung des Kronenareals erkennbar. Dies geschieht mittels dem das Ensemble fassenden Pflastersteinbelag, den charakteristischen Bäumen und dem Mobiliar.

Die Freiraumgestaltung fasst das Gebäudeensemble. Mit dem sich von Fassade zu Fassade erstreckenden Belagsteppich des Natursteinpflasterbelags wird die Lesart des Ensembles geträgt.



Eine räumliche Perlenkette

Auf dem Kronenareal entsteht eine Perlenkette an unterschiedlichen Freiräumen und Nutzungsmöglichkeiten. Der Projektvorschlag sieht in der mittelständischen Bebauungsstruktur gepaart mit einer hochwertigen Freiraumgestaltung, hohe Qualitäten.

Beim Zehntenplatz entsteht ein grosszügiger öffentlicher Freiraum, welcher vielfältig nutzbar ist. Der chaotische Belag ist entsiegelt und es werden schattenspendenden Bäume gepflanzt. Die Platzgestaltung bezieht die Vorzone der Gastronomie, welche von der Zehntenschänke ausgeht, mit ein. Eine begrünte Pergola bespielt die Schwelle zwischen Gassenräumen und dem Platzbereich. Es stehen verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten in Form von Bänken und Tischen zur Verfügung. Dabei sind genügend Bereiche zur individuellen Aneignung vorhanden. Ein Brunnen ist Anziehungspunkt und Spielelement, ausserdem besitzt er kühlende Wirkung.

Das „Fenster zur Reppisch“ ist ein Ort, welcher etwas abseits von den Hauptstrassen liegt und von der Nähe und der Atmosphäre der Reppisch profitiert. Es sind Aufenthaltsmöglichkeiten mit Bänken und Tischen unter grossen Bäumen vorhanden. Der Belag ist entsiegelt.

An platzartigen Orten wird der fließende Natursteinpflasterbelag grosszügig ausgespart. An diesen Stellen werden grosskronige Linden in begrenzten Baumreihen gepflanzt. Die Bodenbeläge sind chaotisiert und entsiegelt, Rundbänke sorgen für einen Wiedererkennungswert und bieten Aufenthaltsqualität im Schatten der Bäume.

Der Hedingerplatz ist als grosse chaotisierte mit Bäumen gesäumte Fläche gestaltet. So kann der Platz multifunktional genutzt werden. Als Parkplatz, oder auch für Chibi oder Markt. Eine spätere Bebauung des Platzes ist möglich.

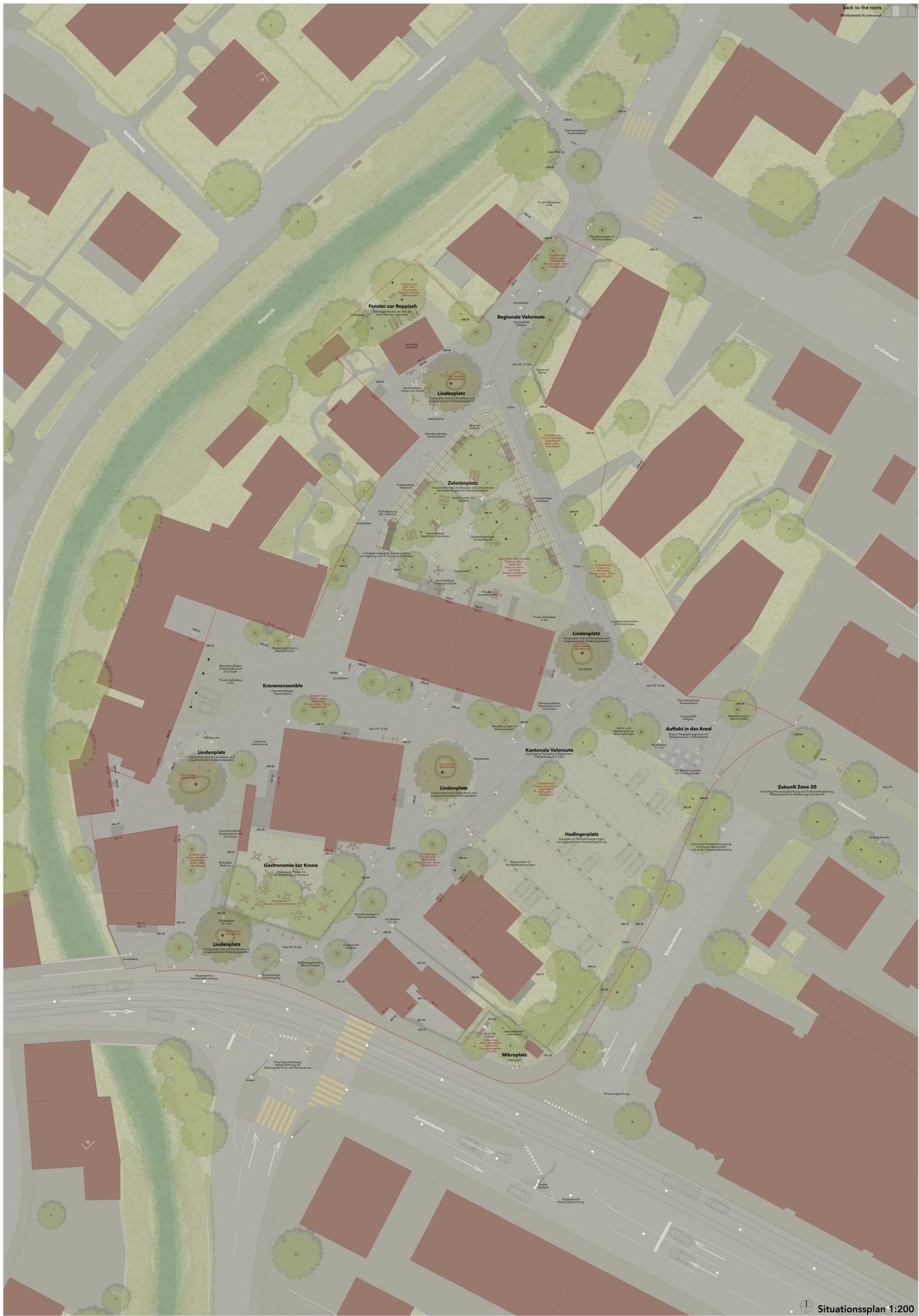


Vegetation als Rückgrat

Die Vegetation ist abgestimmt auf die typologisch unterschiedlichen Freiraumbereiche mit ihren unterschiedlichen Atmosphären.

1. Die Linden, welche sich in den chaotisierten Aussparungen des Pflastersteinbelags befinden. Bäume mit grosskronigen Habitus, umlaufende Rundbänke als Sitzmöglichkeiten. Die Linden sind eine Referenz an die ursprüngliche Gestaltung des Kronenareals. Auch früher war in der Umgebung der Taverne zur Krone und der Zehntenschänke eine Linde vorhanden.
2. Die wegbegleitenden Gehölze, die mit ihren Blühspekten und kompakten Habitus für Orientierung sorgen und das Areal mit dem Stadtkern verbinden.
3. Die Baumdächer, die in Aufenthaltsbereichen Schatten spenden und eine besondere Atmosphäre generieren, die zum Verweilen einlädt. Im Bereich des Aussenstaples der Gastronomie zur Krone sind bestehende Ahorne und Kirschbäume vorhanden. Beim Zehntenplatz werden Gruppen von verschiedenen Eichen gepflanzt. Beim Fenster zur Reppisch werden Bäume vorgesehen, welche an Fluss- und Bachufer wachsen. So wird an diesem Ort die spezifische Atmosphäre des wasser nahen Bereichs vermittelt.







Der Zehntenplatz - ein neuer öffentlicher Freiraum im Kronental



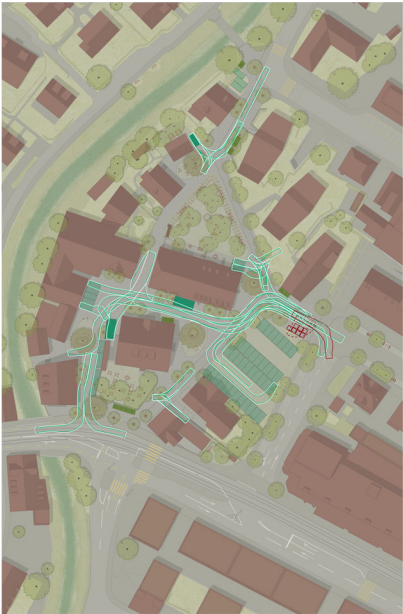
Kleinarchitektur

Die Pergola beim Zehntenplatz inszeniert eine atmosphärische Schwelle von den Gassen- sowie Wegeräumen zum Platzbereich und umgekehrt. Unter der berateten Pergola sind Sitzbänke vorhanden, welche beidseitig ausgerichtet sind. So kann das Gerschehen auf dem Platz oder auf den umliegenden Gassen und Wegbereichen in lichten Schatten der Rankpflanzen beobachtet werden.

Die Pergola ist eine schlichte Konstruktion aus rohen Stahlträgern. In der Sitzzone ist eine mit Streckmetall umkleidete Box von 5 m² Grundfläche integriert, welche der Lagerung von 10 Tischen und 20 Bänken dient. Seitlich angeordnet sind ebenso die Fortlaufkamine für die Umbaumassnahme Zehntenstrasse.

- T-Träger: Stahl roh
Profil = 100x100mm
mit Durchklemmen für Stäbe
- Stab: Stahl roh
D = 25mm
- HEB-Träger: Stahl roh
Profil = 100x100mm
- HEB-Träger: Stahl roh
Profil = 100x100mm
- Stahlkonsolle mit Selbstspannung
als zusätzliche Rankhilfe
- Betonfundament

Schnitt 1:50



Verkehr

Der fließende Pflasterbelag im Inneren des Kronentals ist für alle Verkehrsteilnehmer benutzbar, vorrangig für den Fußverkehr. Die wenigen vorhandenen Parkplätze in diesem Bereich, unter anderem der privaten Eigentümer, und die Anlieferungszone sind ebenfalls über den Pflasterbelag erschlossen. In diesen Bereichen sind bewusst keine Fahrgassen vorhanden, um das Koexistenzprinzip zu fördern und dass die Verkehrsteilnehmer gegenseitig Rücksicht aufeinander nehmen. Im Belag stehende Bäume bewirken ausserdem, dass langsam gefahren wird. Die geforderten Lichtverhältnisse, Begegnungsfälle und Sitzgruppen sind überall eingehalten.

Die Veloroute befindet sich am Rand des Areals und ist an die bestehenden Velocassen angeknüpft. Sie sind vom Teppich des Pflasterbelages abgegrenzt und sind als Veloweg erkennbar. Dies trägt zu einer Entlastung der Verkehrsströme bei und spart das Innere des Areals für den Fußverkehr frei.

Die Geometrie der Parkplätze und Fahrgassen auf dem Hedingerplatz sind konform mit der neuesten Parkplatznorm. Die Zu- und Wegfahrt zum Platz ist über die Zufahrtsgasse mit dem hellgrün eingefärbten Gussasphalt, welche auf die Breite der Veloroute ausgelegt ist. Es ist genügend Platz vorhanden, um bei einem Begegnungsfall auf den angrenzenden Pflasterbelag auszuweichen.

Die Sammelstelle liegt am Rand des Areals. Der Lärmschutzgang kann somit mit einer minimalen Überfahrt über das Areal gewährleistet werden.

- Parken - Gemeinde (Bestand): 5 Stk., Privat (Ist): 8 Stk., Kone Büro/Besucher (Ist): 18 Stk., Besucher (Ist): IV-Sitzplatz: 21 Stk.
- Anlieferungszone, 3 Stk.
- Velosabstellplätze mit Bügel, 62 Stk.
- Rezyklogation inkl. Ladevorgang, UFC 7 Stk.



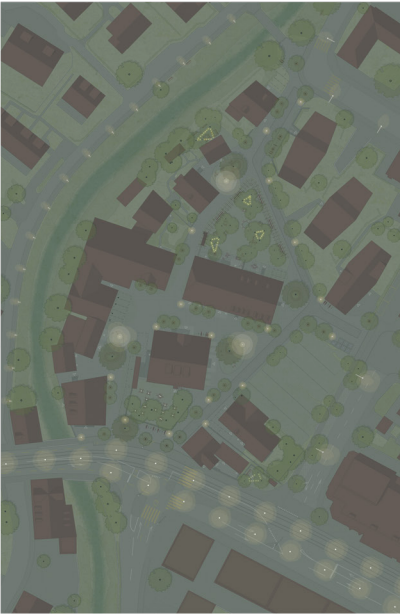
Schnittsicht A-A 1:200



Schnittsicht B-B 1:200



Das historische Ensemble ist abends wieder belebt



Beleuchtung

Das Beleuchtungskonzept setzt sich bewusst von der umliegenden Straßenbeleuchtung ab. Die öffentlichen Aufenthaltsorte werden dabei mit Lichtketten in den Bäumen betont und schaffen so auch abends eine hohe Aufenthaltsqualität unter den üppigen Blätterdächern. Die Linderplätze im Inneren des Kronenareals sind je mit einer hohen Mastleuchte ausgeleuchtet, die den Orten einen höheren Öffentlichkeitsgrad und Repräsentativität verleiht. Wegbegleitend entlang der Gassen und Velorouten finden sich in regelmäßigen Abständen niedrige Farnleuchte, die ein unregelmäßiges Licht abstrahlen und dem Ensemble ein einheitliches Bild geben - auch bei Nacht.

- | | |
|----------------------------------|--|
| Kandaber abstrahlend, neu | Strassenbeleuchtung abgespart, bestehend |
| Mastleuchte 3-armig, neu | Strassenbeleuchtung 2-armig, bestehend |
| Lichtketten, neu | Strassenbeleuchtung 1-armig, bestehend |
| Strassenbeleuchtung 1-armig, neu | |



Begrünung, Versickerung & Kühlung

Grosse Bereiche sind entsiegelt und lassen Regenwasser an Ort und Stelle versickern. Wo möglich kann Regenwasser in Baumscheiben geleitet und dort versickert werden.

Die Freiräume erfahren eine stadtklimatische Aufwertung. Bodenbeläge werden wo möglich entsiegelt. Es werden Chaisseungen und begrünte Natursteinbeläge mit offenen Fugen eingesetzt. Dies fördert, dass vermehrt Regenwasser versickert wird. Gleichzeitig trägt dies zu einer Kühlung des Stadtraums bei. Chaisseungen und offene Bodenbeläge mit einwohrender Vegetation bieten Kleinlebewesen und Insekten einen Lebensraum.

Um die Blume werden die Baumscheiben intensiv begrünt. Auch über die Baumscheiben kann Regenwasser der umliegenden Belagflächen versickern. Grosskronige Bäume werden gepflanzt, welche Schatten spenden und Aufenthaltsqualität sowie Kühlung bieten. Die Baumgruben werden mittels „Substratanlagen“ miteinander verbunden. Dies generiert einen erweiterten Wurzelraum und lässt Wasser zirkulieren. Wir streben eine Co-Nutzung der Freiräume von Menschen, Tieren und Pflanzen an. Für Tiere und Pflanzen werden Habitate geschaffen und die Biodiversität wird erhöht. Wo nötig werden die Belagflächen über Rinnen entwässert. Diese werden ausgefästet und integrieren sich somit in das Belagbild.

- | |
|--|
| Grünbereiche, Versickerung an Ort und Stelle |
| Entsiegelte Bereiche, Versickerung an Ort und Stelle |
| Offene Grünflächen, Teilversickerung |
| Entwässerung über die Schulter |
| Entwässerung in Rinnen |

Bäume als atmosphärische Raumgliederung

Strassenblume - Blütenreiche Wegbegleiter
Sorbus aria, Prunus avium "Piss", Malus alta, Sorbus aucuparia



Fenster zur Rappich - Herkholzaue
Salix alba, Populus tremula



Zehntplatz - Eichenhain
Quercus robur, Quercus pubescens



Linderplätze - Grieskronige Linden
Tilia cordata



Münzplatz - Heimliches Blätterdach
Acer campestre, Fraxinus excelsior



Referenzen

Kleinstingflaster
Pavement



Kleinstingflaster
Grünflächen



Pergola
Bücherei Rankpflanzen



Pergola
Klimatisierung aus Balkenprofilen und stilben



Zehntplatz
Beechwood in Chaisseung



Pergola
Zweistöckige Bänke



Nr. 7 **stadtGARTENdorfPLATZ**

Landschaftsarchitektur

bauchplan).(,München (DE)

Mitarbeit:

Tobias Baldauf

Kay Strasser

Marie Öffling

Tanja Dengler

Wasim Dery

Lenard Venus

Franziska Jung

Architektur

Fernando Nebot Gómez. Architekt, Valencia (ES)

Mitarbeit: Fernando Nebot Gómez

Das Konzept sucht eine klare und einfache Zonierung: während der Bereich nördlich der Zehntenscheune stark vegetativ und kleinteilig geprägt ist, überwiegt im südlichen Areal mit dem Gastgarten der Krone der mineralische, grosszügige Charakter. Die Zugänge – als Entrées bezeichnet – werden durch Grünelemente «eingeschnürt», um durch die Inszenierung der Schwelle das Betreten eines anderen, nicht verkehrlich geprägten Bereichs zu markieren. Das Prinzip der gepflasterten Rahmen um die historischen Gebäude wird aufgegriffen, um die beiden prägenden Gebäude (Krone und Zehntenscheune) zu einem Nukleus des Platzes zusammenzubinden. An diese gliedern sich dann der Gastgarten nach Süden und der Veranstaltungsgarten im Norden an. Durch differenzierte Vegetations-, Beleuchtungs- und Möblierungskonzepte werden die Charaktere der Teilbereiche zusätzlich unterstützt. Die weitgehend offene Gestaltung des Parkplatzes lässt die gewünschte Nutzungsflexibilität zu.

Der Vorschlag zeigt in der Grundanlage eine stimmige, vielfältig nutzbare und dem Ort angemessene Zonierung für das Platzkontinuum: Der südliche Teil des Areals erhält zur Zentralstrasse hin einen eher repräsentativen, offenen und öffentlichen Charakter. Das Entrée bestehend aus Grünelement mit zusätzlichen Bäumen schafft einen Filter zur Strasse, wodurch der Platz visuell von der Strasse getrennt wird, ohne die Grosszügigkeit und Durchlässigkeit zu mindern. Die Schwelle erscheint in der Grösse angemessen. Die Einführung von Grünfiltern vor weiteren Gebäuden (z.B. ehemalige Metzgerei) führen jedoch zu einer Zonierung, die den gewünschten Charakter dieses Platzbereichs schwächt.

Auch der nördlich der Zehntenscheune grüingeprägte Teil des Areals erscheint in der Anordnung, Gliederung und im Verhältnis zwischen Belags und Grünflächen angemess-

sen und vermittelt eher einen gemeinschaftlichen, nachbarschaftlichen Charakter. Die Zonierung und Anordnung der Veranstaltungsfläche ist im Zusammenspiel mit der Zehntenscheune gut gelöst, wodurch eine unterschiedliche Bespielung der Teilflächen im Alltag und im Eventfall konfliktfrei möglich erscheint. Die Positionierung des gewünschten Unterstandes unterstützt die räumliche Trennung zum Zugang des Wohnhauses.

Die unterschiedlichen Charaktere werden auch konsequent in der Formsprache umgesetzt: eckig / kantig im mineralischen, südlichen Bereich, gerundet / weich im grünen, nördlichen Bereich. Durch die gestalterische Einbindung der benachbarten Wohnhäuser an der Kirchstrasse, die Einführung der Entrées Nord und Ost sowie die Vorschläge zur Aktivierung der Vorzone und Uferzone im Bereich des ehemaligen Schlachthauses wird zugleich eine Grünverbindung geschaffen, die über die punktuelle Aufwertung nördlich der Zehntenscheune hinausgeht und das Potential für eine attraktive Vernetzung vom Stadtzentrum bis zur Reppisch und über die Brücke in die westlichen Quartiere bietet.

Die Anzahl an neuen Bäumen sowie der Grünanteil werden einen guten Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas leisten. Die Differenzierung des Vegetationskonzepts erscheint grundsätzlich richtig und hilft bei der Ausdifferenzierung, sollte hinsichtlich der Arten noch angepasst werden, und dürfte bei den Wuchshöhen gern noch kräftiger ausfallen. Zudem stellt sich die Frage, ob der Typus des Gemüsegartens an diesem Ort richtig ist, oder ob nicht die Ausbildung als einfache, robuste und zusammenhängende Gartenflächen ein höheres und flexibleres Nutzungspotential in diesem Umfeld bieten würden.

Das Konzept der Möblierung wirkt noch sehr modular und modisch, was im Kontext der historischen Gebäude und Materialsprache nicht angemessen ist. Der Einsatz des Elementes Wasser als Spielelement und zur Kühlung wird grundsätzlich begrüßt. Die Position seitlich der Krone ist aber nicht optimal. Auch die Wiederholung des Elements beim ehemaligen Schlachthaus wirkt insgesamt zu überfrachtet. Ungelöst ist die Positionierung der Wertstoffsammelstelle vor dem Zugang / Schaufenster eines Ladenlokals.

Insgesamt bietet der Vorschlag einen interessanten, in seinen Elementen und proportionalen Anteilen von vegetativen und mineralischen Bereichen ausgewogenen Entwurf, der sowohl dem historischen Kontext des Ortes angemessen Rechnung trägt, vielfältige Nutzungen flexibel ermöglicht, zahlreiche Strategien zur nachhaltigen Gestaltung bietet und darüber hinaus auch einen Beitrag für eine stadtweite Freiraumvernetzung in sich trägt.

stadtGARTENdorfPLATZ

Städtebauliche Einbindung und neue Rolle im städtischen Kontext

Seitennische des Stadtboulevards:

Das Kronenareal liegt im Zentrum von Dietikon direkt am neuen Stadtboulevard, sowie in der direkten Nähe von Kirch- und Bahnhofplatz. Mit der Neugestaltung soll das Areal zu einem wichtigen Baustein der Innenstadt werden und soll dementsprechend eng mit der direkten Umgebung verknüpft werden.

Knotenpunkt und Rastort für Fuß- und
Veloverkehr;

Das Kronenareal liegt an verschiedenen auch regionalen Wander- und Velo-Routen. Die Neuplanung bietet das Potential das Areal als attraktiven Rastort und Knotenpunkt auszuformulieren.

Neue Freiraumqualitäten für Dietikon:

Das zukünftige Kronenareal hat das Potential, viele Qualitäten zu versammeln, die die umliegenden innenstädtischen Freiräume nicht erfüllen. Um dieses Potential voll auszuschöpfen soll das Areal zukünftig sowohl Stadtplatz als auch Grünraum sein.

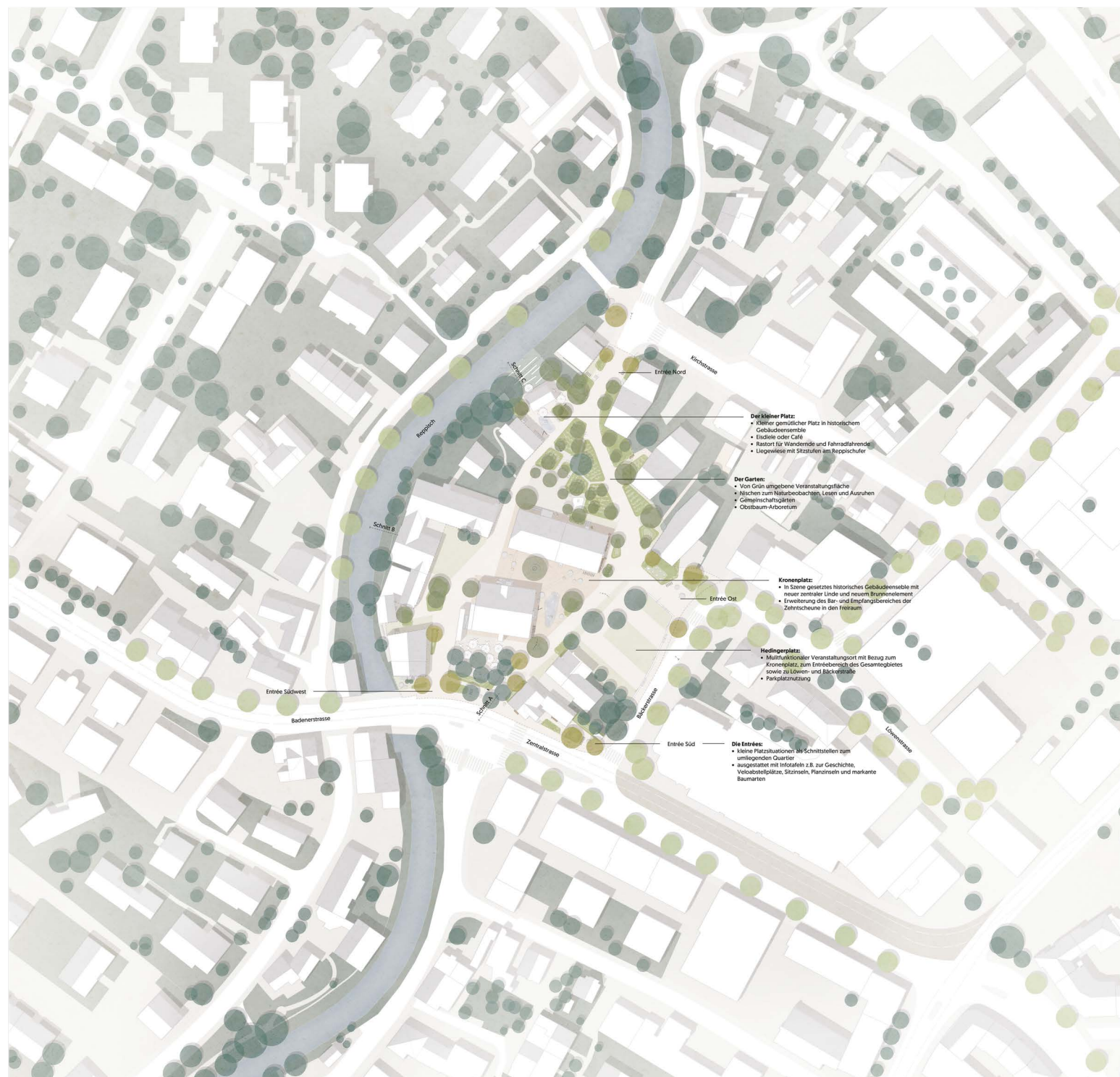
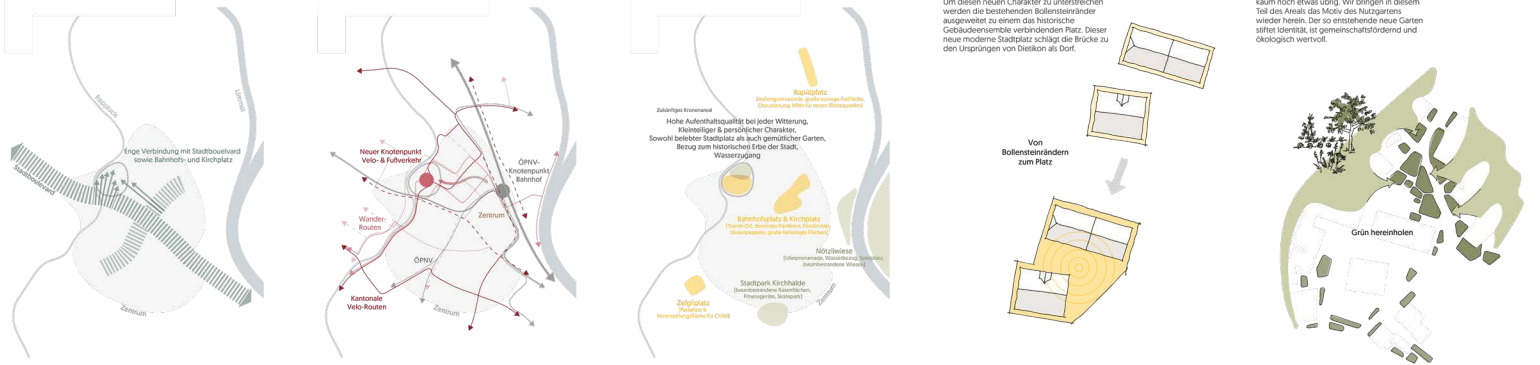
Räumliches Konzept

Ein neuer alter Platz:

Im Bestand zieren Rahmen aus Bollensteinen Krone, Zehnteheune und Alten Bären. Mit der neuen Nutzung der Zehnteheune als Veranstaltungsort bekommt die dazwischenliegende Fläche eine ganz neue Bedeutung – als Eingang zur Zehnteheune, in urbaner Platz und als Herz des Kronenareals. Um diesen neuen Charakter zu unterstreichen werden die bestehenden Bollensteinränder ausgeweitet zu einem das historische Gebäudeensemble verbindenden Platz. Die neue moderne Stadtplatz schlägt die Brücke den Ursprüngen von Dietikon als Dorf.

Ein Garten für Dietikon:

Der nördliche Teil des Areals wird zu einer grünen Oase mit Obstbäumen und Staudenflächen, aber auch Bereichen in denen tatsächlich gemeinschaftlich gegärtet werden kann. Auf historischen Luftbildern ist die Zahl an Nutzgärten im Kronenareal und der direkten Umgebung überwältigend. Heute ist davon kaum noch etwas übrig. Wir bringen in diesem Teil des Areals das Motiv des Nutzgartens wieder herein. Der so entstehende neue Garten stiftet Identität, ist gemeinschaftsfördernd und ökologisch wertvoll.



stadtGARTENDorfPLATZ



Perspektive Garten

Materialität & Zonierung

Das neue Zentrum des Areals bildet der Kronenplatz. Hier werden die bestehenden Belaggründe aus Bollensteinen, die Krone und Zehnscheune einfließen, als Gestaltungselement aufgegriffen und zu einem gemeinsamen Platz ausgearbeitet. Der wenige Bollensteinbelag stellt historische Bezüge her und unterstützt den neuen Platzcharakter der Fläche.

Nördlich an den Bollensteinbelag schließt die Veranstaltungsfäche der Zehnscheune an. Passend zu dem Garten-Charakter des nördlichen Teil wird hier auf eine Versiegelung verzichtet und ein Split-Belag vorgesehen. Dieser hat den Vorteil großer Versickerungsfähigkeit. Da der südlich an den Bollensteinbelag anschließende Bereich der Krone ebenfalls versiegelt, sondern geschoben ist, entsteht so zudem eine Symmetrie.

Alle weiteren Belagflächen sind weitgehend einheitlich gestaltet. Es wird ein Betonsteinpflaster mit Drain- bzw. Rasenfugen vorgesehen. Auf den Flächen in städtischem oder kanonalem Besitz (die zugleich die stärker befahrenen Flächen sind) wird das Pflaster mit Drainfugen eingebaut. Auf den Flächen in privater Hand wird das gleiche Pflaster mit Rasenfugen verbaut. So zeichnen sich die Besitzverhältnisse subtil ab. Einzigste Ausnahme ist der Hedingerplatz - hier sind auf den Parkflächen ebenfalls Rasenfugen vorgesehen.



Schnitt A, M 1:200

Klima

Die Baumaßnahmen, das Entfernen der Bodenversiegelung in weiten Teilen der Fläche sowie das Anlegen der Pflanzflächen tragen zusammen zu einer deutlichen Kühlung des Gebietes bei.



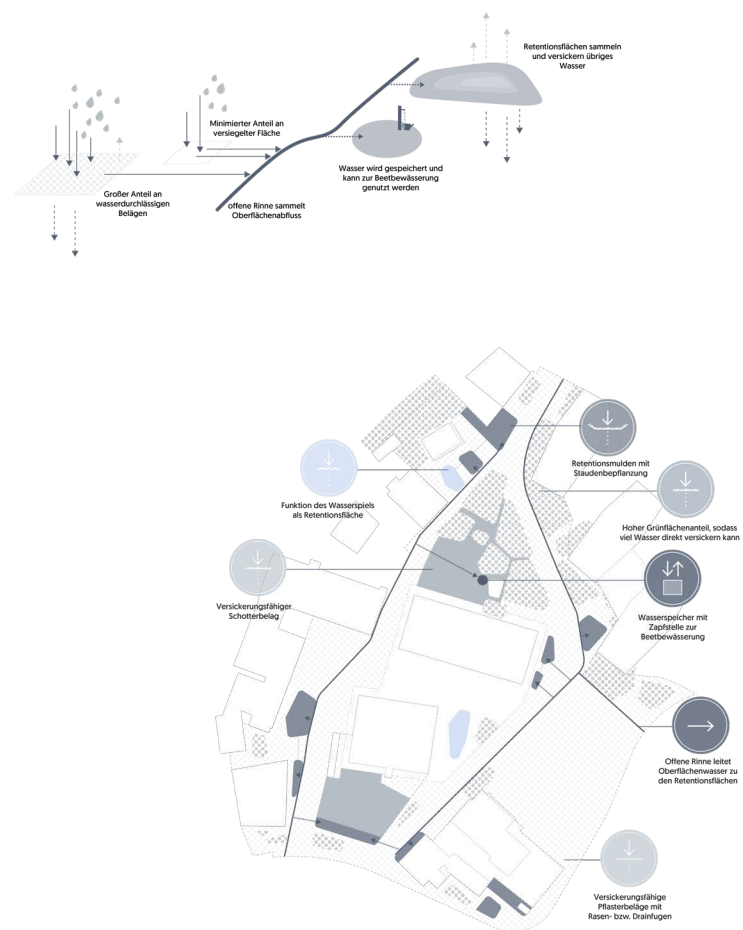
Universal Thermal Climate Index 6/21 bis 6/21 zwischen 8 und 20 @1

Regenwassermanagement

Im Entwurf wurde der Anteil versiegelter Fläche im Vergleich zum Bestand erheblich reduziert. Einerseits wurde der Anteil an Grünflächen erheblich angehoben. Andererseits wurde bei den befestigten Flächen weitgehend auf eine Vollversiegelung verzichtet. Ausnahme ist hier der zentrale Platzbereich mit Bollensteinbelag. Der Splitbelag sowie das Pflaster mit Drain- bzw. Rasenfugen sind wasserdurchlässig. Der Oberflächenabfluss ist dementsprechend minimiert.

Das dennoch anfallende Wasser wird über offene Rinnen zu den vorgesehenen beplanten Retentionsmulden geleitet. Dort wird das Regenwasser zugleich gesammelt, versickert und verdunstet. Die zwei Fontänenfelder sind ebenfalls als Retentionsflächen ausgeplant, in denen von den Platzflächen kommendes Regenwasser gesammelt wird.

Darüber hinaus wird ein Teil des Regenwassers unterirdisch gespeichert, sodass es zur Beetbewässerung verwendet werden kann.

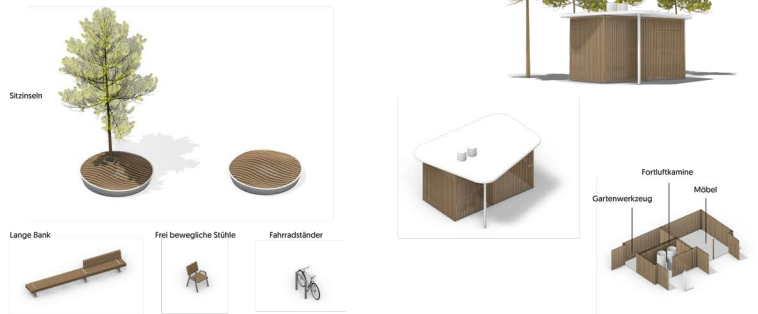


stadtGARTENdorfPLATZ

Mobiliar & Unterstand Zehntscheune

Sowohl die Sitzmöbel als auch der Unterstand entstammen einer eigens entworfenen Mobelfamilie mit einheitlichem Materialkonzept. Neben den vorgegebenen Funktionen (Fortluftkamine und Möbelflägen) beinhaltet der Unterstand auch einen Raum für Gartenwerkzeug, das zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung des Stadtparkes dient.

Am Kronenplatz und den Entrées setzen dynamische Sitzmöbel besondere Akzente. Sitzn für alle Altersgruppen bieten vor allem die Langbank, welche mit Rückenlehnen Komfort bietet.

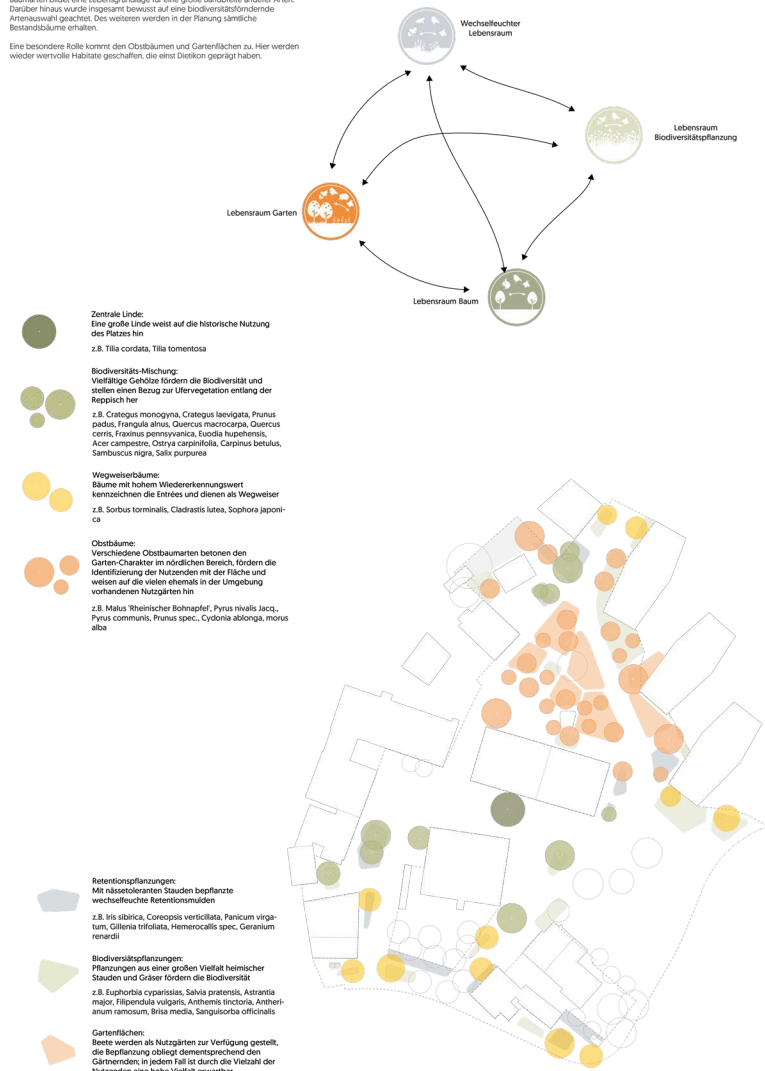


Perspektive Kronenplatz bei Nacht

Pflanzplan & Ökologie

Das Gebiet erhält allein durch die große Zahl an Baumpflanzungen, die Entseelung und das Anlegen von Grünflächen mit der Neuplanung eine erhebliche ökologische Aufwertung. Aber auch die Ausgestaltung der Grünflächen und die Artenswahl bedeuten einen ökologischen Mehrwert. Durch das Vorsehen verschiedener Typen an Grünflächen (Retentionspflanzungen, Biodiversitätspflanzungen und Gartenflächen) entstehen ganz unterschiedliche Lebensräume. Gleiches gilt für die Baumpflanzungen - die große Vielfalt an Baumarten bildet eine Lebensgrundlage für eine große Bandbreite anderer Arten. Darüber hinaus wurde insgesamt bewusst auf eine biodiversitätsfördernde Artenswahl geachtet. Des weiteren werden in der Planung sämtliche Bestandsbäume erhalten.

Eine besondere Rolle kommt den Obstbäumen und Gartenflächen zu. Hier werden wieder wertvolle Habitate geschaffen, die einst Dietikon geprägt haben.



Licht

In der Planung sind drei verschiedene Leuchten vorgesehen, um die unterschiedlichen Atmosphären der Bereiche zu unterstreichen.

Der zentrale Kronenplatz wird von großen Hängeleuchten erhellt, die den urbanen Charakter des Ortes unterstreichen, die Funktion als Aufenthaltsort stützen und einen großen Wiedererkennungswert haben. Eine weitere Hängeleuchte beleuchtet den Kleinen Platz im Norden des Gebietes.

Die Entrées und die Versammlungplätze werden beide durch schlichte hohe Mastleuchten markiert.

Die durchs Gebiet führenden Wege werden von Bodenstrahlern beleuchtet, die besonders im Stadtpark ein dynamisches Lichtbild erzeugen.





Nr. 1 REMINISZENZ

Landschaftsarchitektur (Federführung)

Studio Bellesi Giuntoli, Firenze (IT)

Mitarbeit:

Silvia Bellesi

Daniela Gasperotti

Alberto Giuntoli

Martina Simeone

Fabio Villasanta

Landschaftsarchitektur

Signatur.landschaftsarchitektur.Reithel, Schlieren

Mitarbeit: Sven Reithel

Architektur

Stefanos Petrou, Zürich

Mitarbeit: Stefanos Petrou

Lichtplanung

Reflexion AG, Zürich

Mitarbeit: Jonas Godehardt

Der Titel der Arbeit, «Reminiszenz», weist auf die Entwurfsstrategie hin, welche historische Fakten, auch verschwundene, als im Hier und Jetzt sowie in der Umgebung immer noch präsent wahrnimmt und aus dieser Wahrnehmung heraus das Fundament für die Neufassung des Kronenareals entwickelt. Sorgfältig beschreiben die Verfasser*innen die Entwicklung des Kronenareals und verweisen auf die historischen Bauten, die als «wertvoll» beschrieben werden. Den Bauten, die zum Teil als Erstbauten innerhalb des Kronenareals beschrieben werden, wird zu Recht eine identitätsstiftende Bedeutung zugewiesen. Die Verfasser*innen vergessen dabei nicht, dass sich um den Bahnhof ein weiteres städtebauliches Gebiet entwickelt hat und auch dieses seinen eigenen Charakter aufweist. Neben der Reppisch, deren Raum als ökologische Flussachse benannt wird, bezeichnen die Verfasser*innen die Zentralstrasse als Stadtboulevard und die Bremgartenstrasse als soziokulturelle Stadtachse.

Konsequent zum Leitmotiv der Arbeit wird aus dieser vielschichtigen Analyse des Ortes eine Strategie des Erinnerns entwickelt, die dem Kronenareal seine verlorene, verschwundene oder noch vor Ort vorhandene Identität wieder anbieten kann. Die Erinnerung an die frühere Aufteilung des Aussenraums als ein Mosaik aus interessanten Platzfolgen wird übernommen. Der Hedinger Park wird neu zum Kronenpark. Während die östliche und südliche Begrenzung von der Bäckerstrasse und von den sich in anderer Hand befindenden Liegenschaften gebildet wird, wird die nördliche und westliche Begrenzung durch eine

wieder eingeführte Linienführung, die der Linienführung der Limmattal Bahn entspricht, mittels einer breiten Entwässerungsrinne gebildet. Dieses zentrale Element der Erinnerung ermöglicht es den Verfasser*innen, einen glaubwürdigen Abschluss des nun als Kronenpark benannten Bereichs zwischen dem Kronenareal und der Bäckerstrasse zu schaffen. Zu Recht wird die Nutzung des Kronenparks als Parkplatz kritisiert. Das Projekt «Reminiszenz» verlagert diese Verkehrsproblematik an die Bäckerstrasse und ermöglicht auch die Einfahrt an der Verzweigung Löwenstrasse/Bäckerstrasse/Kronenareal. Diese Entscheidung entlastet das Kronenareal weitgehend von der Verkehrslast.

Die identitätsstiftende Strategie der Erinnerung stützt sich einerseits auf historische Analogien, wie zum Beispiel die Typologie und Anmutung der Beleuchtung, und andererseits auf die mit den Nutzungen verbundenen kleinen Aussenraumbereiche wie «Metzplatz», Brunnenplatz, Spielhof und andere.

Das Preisgericht erkennt die hohe Qualität der auf den ersten Blick «ausführungsreifen» Arbeit, vermisst aber die Transkription von den Erinnerungen/Referenzen in ein stimmiges Neues. Schlussendlich verliert sich das Projekt in einer Vielzahl von detaillierten Einzellösungen welche Zweifel an der Konzeption der Reminiszenz aufkommen lässt. Die grosse Belagsvielfalt mit deutlicher Oberflächenunterschieden ergeben sich zwangsweise Belagsränder und Übergänge welche in der Situation beliebig angelegt werden. So kommt es zu in der Situation schwimmenden Einzelmotiven welche sich im Kontext nicht mehr selbst erklären können.

Das Projekt erkaufte sich seine Qualitäten auch unter der Missachtung der Eigentumspartellen und der verkehrstechnisch als kritisch einzustufenden Mehrbelastungen entlang der Bäckerstrasse. In vielen Bereichen verkennt das Projekt den Zusammenhang zwischen Nutzung und Anmutung und verliert so die beabsichtigte Authentizität.

Der Zehntenscheune wird im Aussenraum wenig für die neue Nutzung als Kulturhaus angeboten, selbst der in seiner Grösse gut gewählte «Schopf» scheint dem Aussenraum der Scheune seinen Rücken zuzuwenden. In weiten Bereichen scheint das Projekt den Zusammenhang des Aussenraums mit seinen Nutzern zu verlieren und obwohl als verkehrsfrei konzipiert vor allem diesem zu dienen. Das Projekt schöpft leider aus der sorgfältigen Analyse nicht die Kraft für ein neues Ganzes und bleibt auf einer fragmentarisch wirkenden Konzeption stehen.



STUDIUM DES ORTES UND KONZEPTFINDUNG

HISTORIE

Das Kronenareal mit seiner jahrhundertwährenden Historie besitzt durch seine geschichtlich verworrenen Bauten direkt an der Reppisch. Zugleich liegt es im Spannungsfeld zu wichtigen städtischen Entwicklungsstrategien und in Nähe der zentralen öffentlichen Dienstleistungen der Stadt Dietikon. Die teils seit der Entstehung der Siedlungsstruktur bestehende Bauten verleihen dem Ort eine starke Identität. Diese sind im Bestand und Aussenraum wenig ablesbar und bedürfen einer Klärung.

Die heutige urbane Konformation des Kronenareals geht auf die Entstehungsgeschichte der Siedlung entlang der Reppisch zurück. Mit dem Wachstum der Bevölkerung folgte die städtische Entwicklung auch in Richtung Kirche über die heutige Kirchstrasse und Löwenstrasse. Letztere verläuft östlich der Taverne zur Krone und zum Restaurant Alter Bären als "Zücherstrasse", eine wichtige Verbindungsgasse entlang der Strecke zwischen Baden und Zürich.

Der Kronenplatz, als zentraler öffentlicher Platz, weicht sich zwischen Zücherstrasse, Restaurant Alter Bären und Taverne zur Krone auf.

Weitere Architekten zum Gesäuser - Scheune, Metzgerei, Waschhaus, Schlachthaus, Baumstüben durch die städtebauliche Setzung und ihrer historischen Funktion eine Sequenz interessanter Platzsituationen: Garten zur Krone, Kronenplatz, Meier Kronenplatz, Metz-Platz, Brunnenplatz, Gemeindegarten zur Krone und der Spielhof.

Um die Mitte des 20. Jhdts sich das Stadtbild exponentiell aus. Die Verkehrsführung wurde neu gewichtet, moderne Neubauten wurden auf Kosten der historischen Architektur in der Umgebung errichtet, die Platzsituationen wurden als "Kronenplatz" umformiert und das Kronenareal verlor seinen identitätsstiftenden Charakter.



KONZEPT 'REMINISZENZ'

"Reminiszenz": vom Spätklassizismus "reminiscere" zu dem romantisch "sich erinnern"

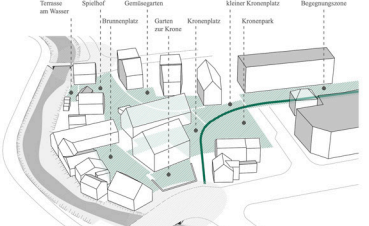
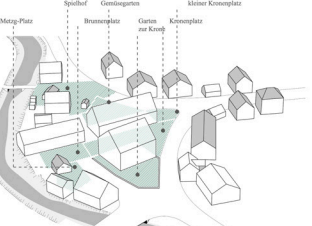
Das Kronenareal, als früheres Dorfzentrum, war aus einem Mosaik interessanter Platzsituationen, mit eigenem, identitätsstiftendem Charakter, zusammengesetzt. Die Gestaltung der Freiräume war einfach: wenige aber klare Elemente und ein einheitliches Bildungskonzept. "Platzbelag entlang der Gebäude, die rechteckigen Flächen entlang. Die unregelmäßigen Flächen wurden im Anfang des 20. Jahrhunderts gemäss den damaligen neuen Standards als Asphaltweg ausgelegt, die Pflasterungen rund um die Bauten wurden jedoch erhalten und in ihrer Konzeption geschützt.

Unser Konzept basiert auf einem sinnlichen Umgang mit dem Historischen. Dies im Einklang mit den heutigen Gegebenheiten und den zukünftigen Entwicklungsansätzen der Stadt.

Die historischen Belageteppiche an den Fassaden erlangen im Gesamtkonzept eine fundamentale Rolle: Je nach städtebaulicher Bedeutung und Ausrichtung der jeweiligen Gebäude erfahren letztere eine mehr oder weniger starke Dimensionierung im Belagsspiel. Ein Spiel von Dichte und Energie!

Das Gesamtkonzept mit seiner verbindenden Gestaltungssprache wird je nach Charakter der früheren Bereiche und historisch verbliebenen Orten im Kronenareal individuell betrachtet und in seiner Ausgestaltung justiert. Eingebunden in eine geometrische Betrachtungsweise werden die individuellen Qualitäten der einzelnen Teilbereiche herausgearbeitet und erhalten eine einigartige Ausprägung im Gesamtbild.

Einerseits wird die historische Essenz des Areals durch die Schaffung einer Sequenz von eigenständigen Plätzen gestrichen, andererseits erhält das Areal durch die einheitliche, konsequente Gestaltungssprache eine starke Identität im Stadtbild.



SPANNUNGSFELD KRONE

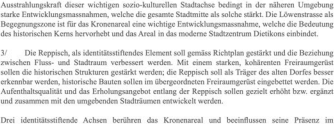
Das Kronenareal hat zu einem stark heterogenen urbanen Stadtbild geführt. Verschiedene Zonen der damaligen Dorfsiedlung bestehen unmittelbar neben modernen städtischen Strukturen. Das Kronenareal hat ihre Einzigartigkeit und Haptik durch die Bewahrung und den Schutz der historischen Bauten erhalten und befindet sich in einem starken Spannungsfeld zwischen Historie, Bestand und zukünftigen Entwicklungsstrategien.

1/ Die Zücherstrasse als wichtige territoriale Verbindungsgasse zwischen Baden und Zürich war bereits in der Vergangenheit eine wichtige Verkehrsroute und Lebensader zwischen den zwei Siedlungen. Gewerbebetriebe, Siedlungen und Hotels lagen und lagen der Straße zugewandt und sind wichtige Orientierungspunkte entlang der vertikalen Achse. Allerdings hat sich die Siedlungsentwicklung in den letzten 50 Jahren von der Straße abgewandt und letztere als ein rein funktionaler, störendes Verkehrsmedium degradiert. Durch den Bau der Limmatbrücke eröffnet sich die Chance diese Achse als städtebauliches Rückgrat wieder zu erwecken und zu einem einflussreichen, wiedererkennbaren Stadtraum zu transformieren.

2/ Die Breitenstrasse als Zentrumsachse des öffentlichen Lebens Dietikon verbindet das Bahnhofgebiet über die Kirche St. Agatha mit dem kulturellen Zentrum der Stadt. Die Ausstrahlungskraft dieses wichtigen sozio-kulturellen Stadtecks bedingt in der näheren Umgebung starke Entwicklungsmaßnahmen, welche die gesamte Stadtmitte als solche stärkt. Die Löwenstrasse als Begrünungszone ist für das Kronenareal eine wichtige Entwicklungsmassnahme, welche die Bedeutung des historischen Kerns hervorhebt und das Areal in das moderne Stadtzentrum Dietikon einbindet.

3/ Die Reppisch, als identitätsstiftendes Element soll gemäss Richtplan gestärkt und die Beziehung zwischen Fluss und Stadtraum verbessert werden. Mit einem starken, kohärenten Freiraumgestaltungsplan sollen die historischen Strukturen gestärkt werden, die Reppisch soll als Träger des alten Dorfes besser erkennbar werden, historische Bauten sollen im übergeordneten Freiraumgefüge eingebettet werden. Die Außenbelagzone und die Einbürgerung entlang der Reppisch sollen gezielt erweckt werden, ergänzt und zusammen mit den umgebenden Stadträumen entwickelt werden.

Drei identitätsstiftende Achsen betreffen das Kronenareal und beeinflussen seine Präsenz im heterogenen Kontext sowohl im Bestand als auch in der zukünftigen Entwicklung. Das Areal mit seiner bedeutsamen Geschichte hat die Chance als Dreh- und historischer Schwerpunkt zwischen diesen starken Entwicklungsachsen zu fungieren und die Identität der Stadt herauszuschälen.



HISTORISCHE PLATZSITUATION

- Quelle: Flurplanstock von 1867

KLEINER KRONENPLATZ

Als wichtiger Ausräcker vermittelte der kleine Kronenplatz zwischen dem historischen Kern und der Verbindungsgasse zum Bahnhofareal bzw. zur Kirche St. Agatha. Der Platz behielt sich in der Materialität des Belags von der Begrünungszone ab und erzeugt somit einen klaren Funktions- und Nutzungswandel. Die Baumerkmale, Acker geschlossene und Quercorner, aus der Löwenstrasse, werden als visuelle Verbindung weitergetragen und passen sich harmonisch in den Baubestand des Kronenareals ein. Von hier erfolgt die Erschließung des oberirdischen Parkplatzes.

KRONENMARKT

Der Kronenplatz, ursprünglich Heilighofplatz, soll als multifunktionaler Ort durch die Konzentration rein funktionaler Infrastrukturen (Parkplätze und Entsorgung), das Kronenareal einfließen. Durch die klare infrastrukturelle Strategie, das Zentrum als Zone 30 anzudeuten, kann von einer Reduzierung der Fahrbahnbreite der Bäckersstrasse ausgegangen werden. Dies ergibt für den Kronenplatz und für die gesamte Anlage eine einseitige Chance: Öffentliche Parkplätze und die Entsorgung mit den 700 UVC werden in die überhöhte Straßensituation angeordnet. Die übrigen 27 Parkplätze (davon 9 öffentlich, 18 für die verschiedenen Kronenarealbereiche) können somit reduziert im süd-östlichen Bereich des Kronenareals platziert werden. Die wesentliche Anreicherung des Platzraumes ist für die wertvollen historischen Bauten der Taverne zur Krone und des früheren Bären ein unsichtbarer visueller, städtebaulicher und vor allem atmosphärischer Gewinn und von grosser Relevanz.

Das Belagstreu bricht, aufgrund seiner Entfernung zu den Fassaden, allmählich auf. Von einem kleinteiligen Plattenbelag zu Plattensteinen mit breiten Fugen bis hin zu Gräbchen. Diese sind nicht nur ökologisch wertvoll, sondern auch funktionale Flächen für Retention des aus der oberirdischen Entwässerungssysteme kommenden Wassers.

Vision 1 - Falls die Realisierung der Freiräume im Kronenareal vor der Umsetzung in Zone 30 der Bäckersstrasse erfolgen sollte, würden wir eine Reduzierung der Platzanzahl vorschlagen - für eine klare Lösung der historischen und städtebaulichen Bedeutung des Areals.

Vision 2 - Eine zukünftige Aufhebung des Parkplatzes würde für den Kronenplatz und für das gesamte Gebiet einen Mehrwert bringen. Neubauten würden wir jedoch, aus städtebaulichen Gründen, nur im südlichen Bereich empfehlen.

HISTORISCHE WEGEFÜHRUNG

Elegant und symbolisch, führt eine breite Entwässerungsrinne von der Zücherstrasse zum Kronenareal und über die Löwenstrasse bis zum Marktplatz, als Symbol der historischen Verbindungsgasse, welche durch ihre wichtige Funktion, das Kronenareal seit jeher beeinflusst hat.

KRONENPLATZ

Als konsequente Schlussfolgerung spant sich der Kronenplatz zwischen der Taverne zur Krone und dem alten Bären auf, findet seinen Abschluss westlich zum Brunnenplatz, östlich zur symbolischen Rinne bzw. zum Kronenplatz. Aufgrund der stark dominanten denkmalgeschützten Fassaden erhält der Platz ein grösseres Plattenformat, einen zentralen Relevo-Abstand mit unendlicher Sichtweite und einen Traikanten. Der Traikanten ermöglicht, durch die leicht geneigte Topographie des Platzes, ein erlebnisreiches Spiel in den heißen Sommertagen. Das überhöhte Wasser wird in die Rinne aufgenommen und über die Retentionen im Kronenareal versickert.

BRUNNENPLATZ

Die gewachsenen Gebäudestrukturen westlich der Anlage, erzeugen durch ihre reduzierte Architektur eine intimere Atmosphäre. In Anbetracht der konzeptionellen Materialität, wird den an den Fassaden zugeordneten Belägen eine geeignete Ausdehnung des Belags vorgeschlagen, welcher im zentralen Bereich des Platzes einsteigt. Ein Brunnen und eine Linde erzeugen einen sensiblen Rückblick in die historische Gestaltung dieses Platzes.

SPIELHOF

Durch die von Grünflächen umgebenen kleineren historischen Bauten und Neubauten, strahlt der südliche Bereich des Kronenareals eine quaterne, gemeinschaftliche Atmosphäre aus. Dies ist eine Reminiszenz an den früheren Spielhof der Gemeinde Dietikon als Ort der Feste und Aktivitäten.

PHILASTRIE

Philastriale werden reduziert in den Gebäuden und Hausanlagen eingesetzt, während der gesamte Bereich als chaotische Fläche entsteht wird. Der neu konzipierte Untergrund wird als eigenständiger Pavillon auf dem Platz gesetzt und findet Bezug zur Zücherstrasse durch seine städtebauliche Setzung und der gewählten Architektur. Eine dem Lagerhaus angeordnete Werkstatt und die gemeinschaftlichen Gärten unterstützen die Partizipation und das Miteinander der Bewohnenden des Quartiers. Eine Versickerungsmulde für das anflutende Regenwasser wird

ZUKUNFTIGE PLATZSITUATION

- projektspezifische Platzabfolge

ZEHNTENSTRASSE

Zehntenstrasse wird im Zwischenraum der zwei Architekturen geschickt platziert und erzeugt einen grünen Filter. Das ehemalige Schlachthaus und das angrenzende Trafikhaus haben ein grosses Potential, das Freiraumangebot durch die Umsetzung in ein Café bzw. in ein kleines Museum mit Wohnraumergänzung zu ergreifen. Eine Terrasse am Reppisch, als wichtiger Ort mit Bezug zum Wasser, wird südlich vom Café geplant. Stufen ermöglichen den Zugang zum Fluss.

STADTPLATZ REPPISCH

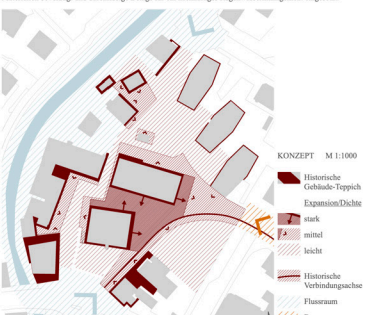
Südlich und nördlich des Areals, in Anlehnung an der Gestaltung im Kreuzungspunkt o. Reppischstrasse / Bülhornstr., wird eine platzartige Gestaltung als Territorium zur Reppisch bzw. zum Kronenareal mit retem Porphyrlaster geschaffen.

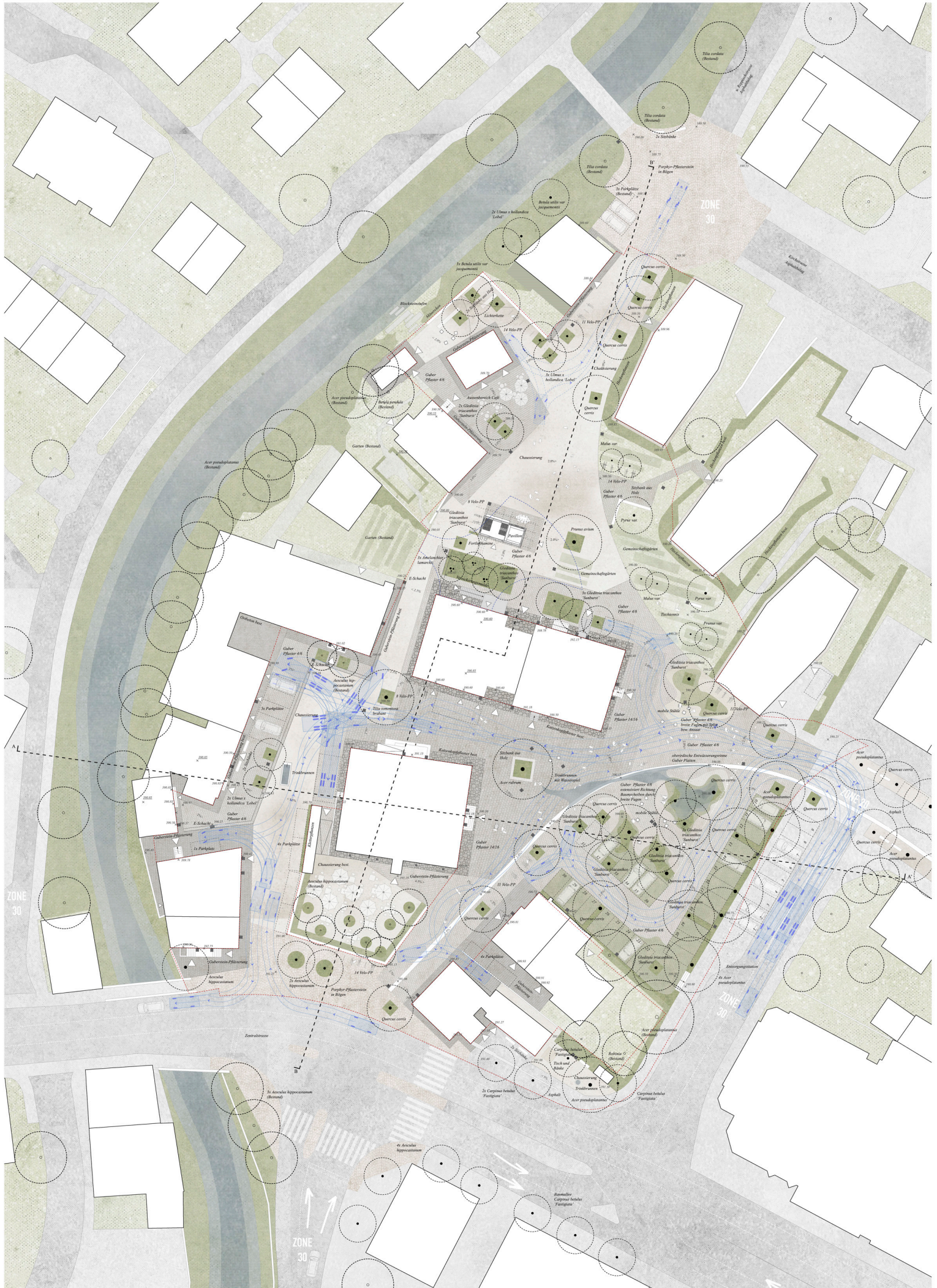
MIKROPLATZ

Im Kreuzungspunkt zwischen Bäckersstrasse und Zücherstrasse wird in Bezug auf die Strategie "Stadtbüro" ein Mikroplatz errichtet. Die Eingangsstation zu den angrenzenden Bauten wird gelöst und durch die Baumstellung ein angenehmer Platz an der Straße ausgetaucht.

IM KONTAKT

Im Einklang mit der historischen Baustruktur und den identitätsstiftenden Freiräumen, werden wichtige Lebensräume in Tien und Plätzen gefördert und das Lokalklima reguliert. Durch die vielfältige Gestaltung wird ein besonderes Augenmerk den hitzemindernden Massnahmen und der Biodiversität gesetzt. Auf einen reduzierten Einsatz versiegelter Flächen wird geachtet, klimaresistente Baumarten gewählt, Einheimische und für die Biodiversität wichtige Pflanzenarten gewählt. Wasserelemente zur Abkühlung in heißen Sommertagen vorgesehen, naturnahe Materialien bevorzugt und durchlässige Beläge für ein nachhaltiges Regenwassermanagement eingesetzt.



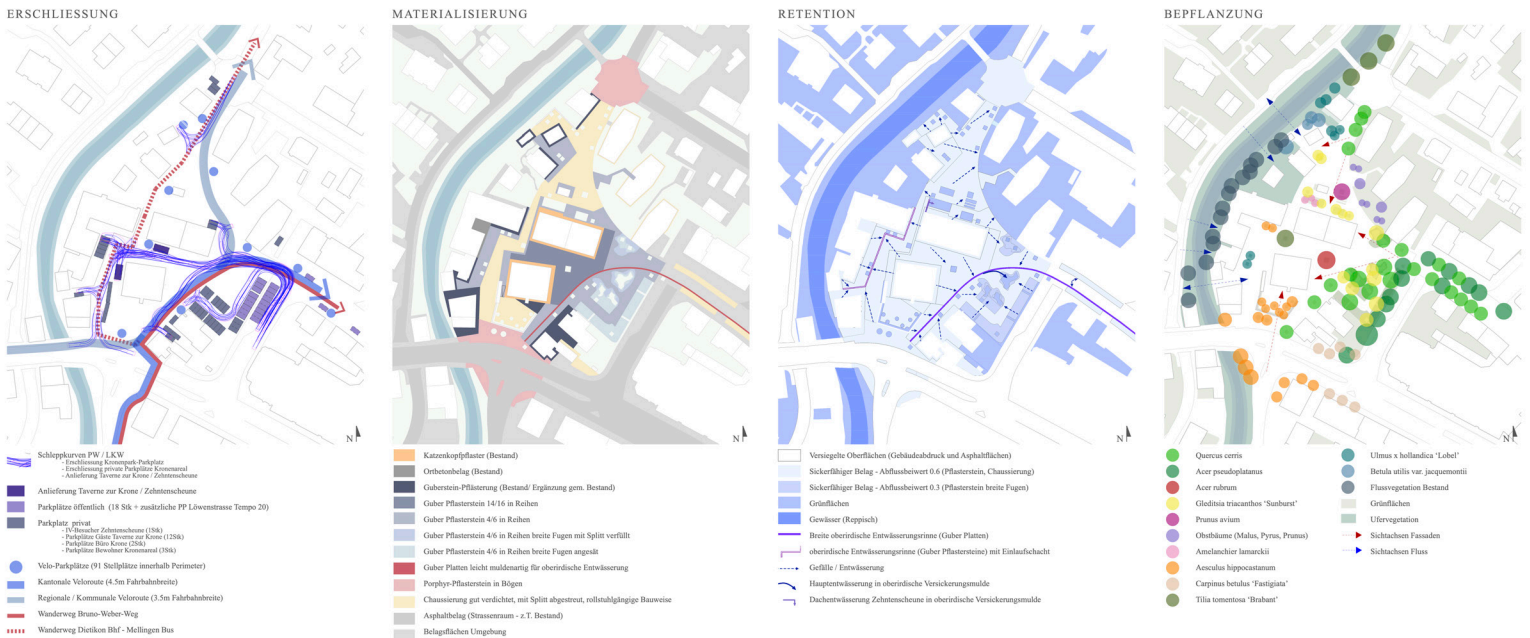




SNITTEN M 1:200



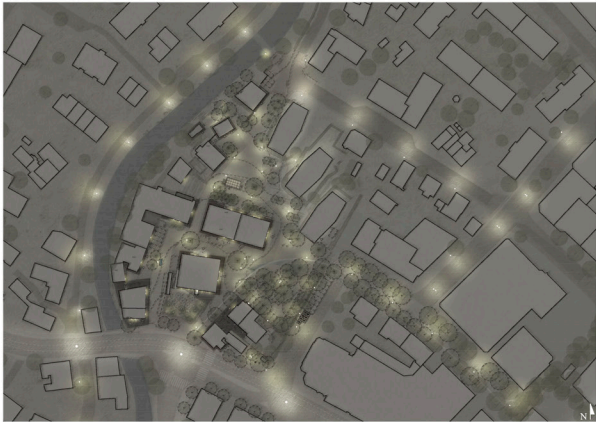
SCHEMATAS M 1:1000





BELEUCHTUNG

GRAUPLAN M 1:1000



HISTORISCHE LEUCHTENFAMILIE

"Interpretation der historischen Leuchte mit moderner Lichttechnik"

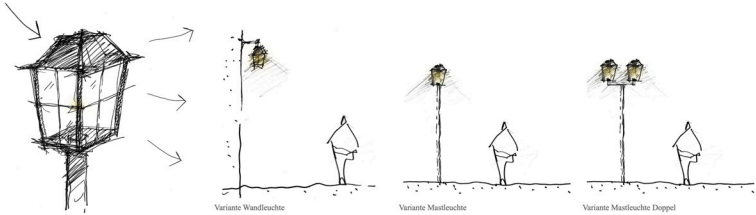
Aus der alten Stadtandelleuchte, welche auf dem Areal gefunden wurde und welche auch in Gebrauch ist, wurde eine Leuchtenfamilie entwickelt, um den Charakter des Kronenareals und dessen Geschichte Tribut zu zahlen und die Identität des Areals starker herauszuheben.

Die Leuchtenfamilie beinhaltet dabei eine Leuchte in Wandapplikation sowie Kandelaberleuchten mit einem oder - wenn hinsichtlich der Beleuchtungsstärke notwendig - zwei Leuchtenköpfen. Sie wird mit der neuesten LED-Technologie ausgestattet, um den hohen Ansprüchen der Nachhaltigkeit und den Gesichtspunkten der Effizienz zu genügen.

Die Altstadtleuchte integriert sich durch seine bekannte Bauform bestens in die archaische Umgebung und spendet dabei in der Blauen Stunde und in der Nacht ein sanftes warmweißes Licht wie das einer glimmenden Laterne. Durch die ausgewogene Lichtmengen auf dem Kronenareal wird zudem eine bewusste Differenzierung zu der eher technischen Selpendelleuchte der umgebenden und vom Verkehr hochfrequentierten Strassen erzielt.

Dabei werden auf dem Kronenareal die Wand- und die Kandelaberleuchten nebeneinander eingesetzt, wo das Licht statischlich gebracht wird. Die Wandleuchten akzentuieren mehrheitlich Hauseingänge und engere bauliche Situationen, wo eine Kandelaberleuchte aufgrund des begrenzten Platzes nur schwierig gesetzt werden kann. Die Kandelaberleuchten werden hingegen in unterschiedlicher Anzahl und Dichte, auf den Plätzen und begleitend zu Wegen vorgesehen, auf welchen sie ein harmonisch-ästhetisches Bild der Umgebung zeichnen und zum Verweilen einladen.

Die Altstadtleuchte kann in den noch erhaltenen historischen Bereichen der Stadt Dörken eingesetzt werden und spiegelt den eigenständigen Charakter als ein einheitliches Element der Stadt wider.



NEUBAU UNTERSTAND ZEHNTENSCHUENE



NUTZUNG / CHARAKTER / LAGE

Der neue Unterstand ist sorgfältig im Bereich des Spielhofs platziert, parallel zur Zehntenschuene, um einen Dialog mit der Nachbarschaft zu suchen und neue räumliche Qualitäten im Aussenraum zu schaffen.

Die neue Architektur setzt sich respektvoll in die historische Umgebung und lässt sich von deren Elementen inspirieren, konkurriert aber nicht mit deren Ästhetik. Das vorgeschlagene Konzept ist eine zeitgemäße Antwort auf die Nähe der historisch wertvollen Bauten, indem es ein eigenes Selbstbewusstsein in der neuen Formulierung des Ortszentrums schafft und gleichzeitig die vorgesehene Funktion erfüllt.

Mit dem Ziel, mehr als nur einen Unterstand bzw. Lageraum für Veranstaltungen in der Zehntenschuene zu schaffen, wurde der vorgeschlagene Entwurf einer grosszügiger ausformuliert, um einen zweiten Raum zu schaffen, welcher für die örtliche Gesellschaft und die Bewohner öffentlich nutzbar ist und auch als Begegnungspunkt, und sozialer Treffpunkt dienen kann.

Der Lageraum für ca. 10 Tische und 80 Stühle, Sonnenschirme und weitere Ausstattungselemente, wird im westlichen Bereich des Unterstands untergebracht. Dieser 11,75 m² grosse Raum ist durch eine Doppelwand von der Südseite her zugänglich und verfügt auf der Westseite über höher gelegene Fenster, die für das notwendige natürliche Licht und die Belüftung sorgen.

Der östlich davon geplante zweite Raum, von ca. 8m², wird als Werkstatt und als möglicher Abstellraum für Gemeindefahrzeuge genutzt. Er ist von der Ostseite aus zugänglich und hat zwei grosse rechteckige Fenster auf der überdachten Nordseite.

Das Vordach des Pavillons ragt über das Giebelende des Gebäudes, so dass es sowohl Schutz vor Regen als auch vor starker Sonneneinstrahlung bieten kann. Das Dach ist leicht geneigt, um einen Bezug zu den umliegenden Gebäuden zu herstellen.

Darüber hinaus integriert das Vordach, durch seine Modularität, an seiner Südfassade die beiden 3m hohen Lüftungsschächte der Zehntenschuene und bietet an der Westseite für die Fahrradabstellplätze Schutz durch Kletterpflanzen.

Auf der Nordseite des Unterstands ist eine Stabank mit Holzverkleidung an die Fassade angehängt, für ein angenehmes und soziales Raumgefühl zum Spielhof. Auch der grosse Fenster der Werkstatt erzeugen eine transparente Architektur, welche sich zum gemeinschaftlichen Leben öffnet.

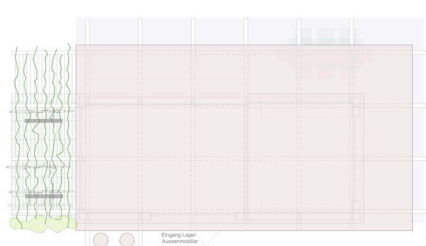
MATERIALITÄT / BAUWEISE

Es wird eine sich wiederholende und durchgehende Gebäudeform mit wirtschaftlichen Spannweiten vorgeschlagen, um eine kosten- und termingerechte sowie dauerhafte Bauweise zu begünstigen.

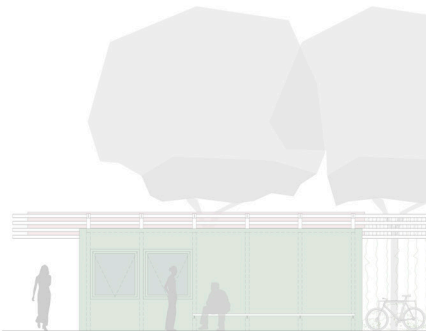
Ein einfacher Stahlrahmen mit sich wiederholenden Spannweiten von 1,40m in beiden statischen Richtungen auf einem einheitlichen Rechteckstrahl bildet das Gebäudegerüst. Sowohl die Sitzbank als auch die Träger sind Holzbohle, während die leichte Metallkonsole des geneigten Daches, das auch die Form einer Pergola hat, von IPE-Trägern getragen wird, die in beiden Richtungen überlappend angeordnet sind. Die übrigen Elemente wie nicht tragende Wände, Fassadenverkleidungen, Innenwände, Regale als Abhängelichter, Türen und Fensterrahmen sind aus grün gestrichenem Naturholz gefertigt. Die ökologischen Vorteile von Holz bieten eine gute Grundlage für eine nachhaltige Gesamtlösung, und es ist auch ein Material, das auf die umliegenden historischen Gebäude Bezug nimmt.

Ein Elektro- und Wasseranschluss ist ebenfalls vorgesehen, um die Aussenveranstaltungen der Zehntenschuene und die Nutzung der Werkstatt durch die Bewohner zu ermöglichen.

SITUATIONSPLAN - DG M 1:50



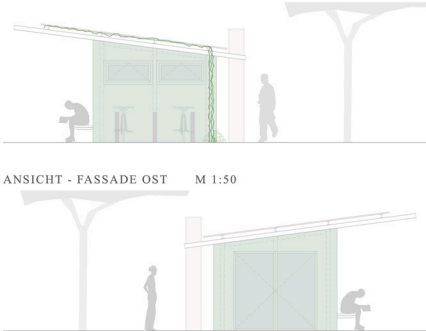
ANSICHT - FASSADE NORD M 1:50



SITUATIONSPLAN - EG M 1:50



ANSICHT - FASSADE WEST M 1:50



Landschaftsarchitektur

Landschaftsarchitektur Wegscheider, Bayerisch Gmain (DE)

Mitarbeit: Christine Wegscheider

Architektur

Architekt Florian Binkert, Bad Reichenhall (DE)

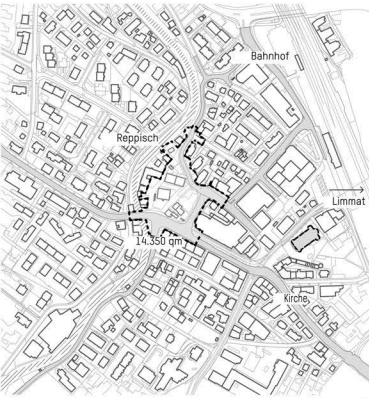
Mitarbeit: Florian Binkert

Eine fundierte Analyse des Ortes stellt das historische Ensemble in den Vordergrund. Als Grundlage für die Neustrukturierung des Kronenareals sollen nicht mehr benötigte Elemente wie der autogerechte Strassenraum neu interpretiert und die historische Raumfolge der ehemaligen Dorfstruktur wieder ablesbar gemacht werden. Dazu sollen der Hedigerpark und der bestehende Parkplatz als zentrale Aufenthaltsorte revitalisiert werden.

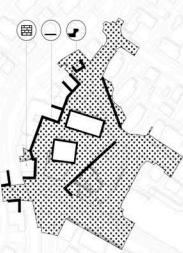
Der in Zukunft notwendige motorisierte Verkehr steht im gewissen Widerspruch zur angestrebten Identität des historischen Raumes mit Aufenthalt und Langsamverkehr. Der Entwurf Josefa räumt dem Anliegerverkehr eine starke Rolle ein, was bei der gewählten Grafik betont wird. Der vorgeschlagene durchgehende Belag verbindet die Gebäude zu einem Ensemble. Die Neubauten werden auf einen Sockel gestellt, um die unregelmässige Raumbildung zu betonen und laut Verfasser einen Übergang zum Strassenraum zu schaffen. Inwieweit die Sockel in die Bautradition des Ortes passen, anstatt den Freiraum von Fassade zu Fassade zu lesen, wird nicht thematisiert.

Das Verkehrsregime hält den motorisierten Verkehr von den kleinen Verbindungsstrassen im Zentrum fern. Dennoch wirkt der Strassenraum als Ausdruck prägend. Die eingehaltenen Verkehrsradien wirken teilweise zu stark auf den Gesamtausdruck der sensiblen dörflichen Struktur. Weitere Themen wie die neue Identität des Ortes, die Ausformulierung der Aufenthaltsorte oder der Einsatz von Vegetation scheinen sich dem Strassenraum unterzuordnen. Die starke Grünstruktur wird teilweise als standardisierte Restflächen der Verkehrsstrukturen formuliert. Die Fläche um die Linden östlich der Taverne wirkt wie eine Restfläche des Verkehrsregimes. Ob der Begriff Hedigerpark mit der vorgeschlagenen Parkplatzordnung und Baumreihen in den Restflächen vereinbar ist, bleibt unklar. Die einfache Blumenwiese des Gemeindegrüns könnte vielleicht eine angemessene Sprache für den historischen Ort sein, die Baumreihen widersprechen jedoch der dörflichen Struktur.

Die sehr direkte, fast trockene Platzierung der notwendigen Nutzungen ist funktional und historisch gut denkbar. Begriffe wie Gemeindegrün als Pendant zum Gemeindeplatz sind Ausdruck dieser Haltung. Eine starke, identitätsstiftende Vision sowie eine poetische Interpretation des zukünftigen Kronenareals werden aber vermisst.



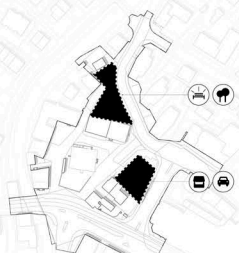
Das Kronenareal ist der historische Dorf-kern von Dietikon und schließt sich an den Kirchplatz und Bahnhof an. Die ursprüngliche Besiedlung als Bauerndorf geht auf einen römischen Gutshof und eine alemannische Siedlung entlang des Bachlaufs zurück. Die spezifische Struktur ist noch heute von der geschwungenen Verlauf der Reppisch lesbar. Mit der Entwicklung zum Industriestandort, der Ausweitung des Siedlungsraums, der Umgestaltung zu einer modernen Geschäftszone sowie der Neugewichtung von bestehenden Straßenachsen im 20. Jahrhundert verlor das Ensemble seinen dörflichen Charakter und entwickelte sich zu einem verstärktem Dorf in der Agglomeration Zürichs. Das Konzept knüpft an die historische Situation an, indem es das Areal nach den Prinzipien der Restaurierung, Modernisierung und Revitalisierung neu denkt und daraus einen Entwurf konzipiert, bestehender, nicht mehr benötigter Strukturen wie die autogerechte Strassenraumorganisation oder die Mehrfachnutzung des Hedingerparks.



Restauration



Modernisierung



Revitalisierung

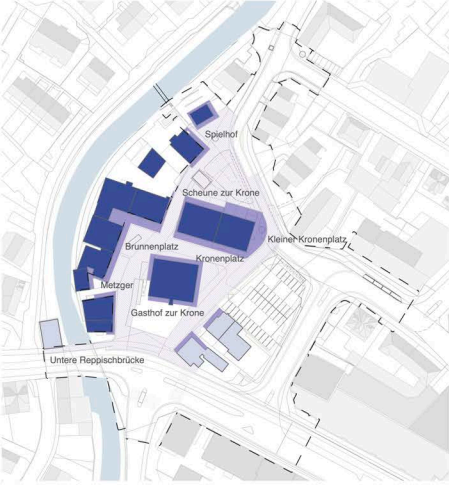
Restauration meint das Lesbarmachen historischer Strukturen, wie den Straßen- & Platzfolgen mit deren angrenzender Bebauung.

Modernisierung meint die Umgestaltung nicht mehr notwendiger Strukturen, wie hin zu einem geteilten Straßenraum oder der Mehrfachnutzung des Hedingerparks.

Revitalisierung meint den Gebrauchswert von bestehenden Strukturen, wie dem zentralen Aufenthaltsbereich oder die Belebung des Hedingerparks.

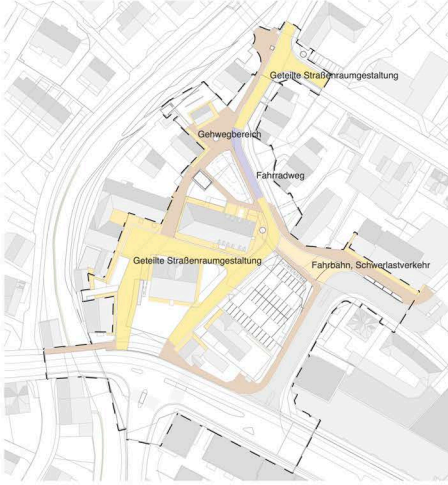


Situationsplan 1:500



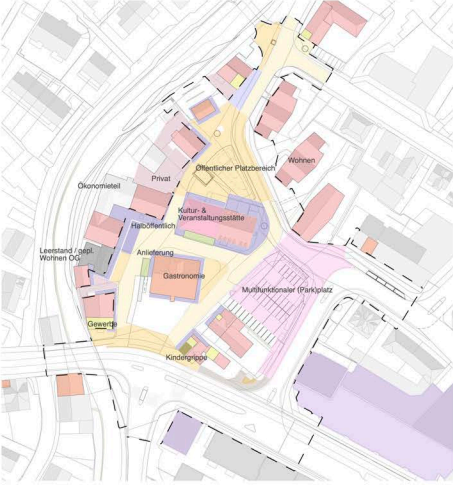
Restauration und Lesbarkeit der historischen Situation

Zentrales Entwurfsziel ist die Verklammerung des historischen Dorfkerns mit seiner historischen Erweiterung durch ein einheitliches Erscheinungsbild, indem das bestehende historische Ensemble durch eine durchgängige Belagsgestaltung ablesbar wird. Die Gebäudebereiche werden auf ein Sockelband gesetzt, das ein farblich abgestimmter Belagstreifen als hauseingebundene Erschließung ist. Der Sockel fasst die Bauwerke gestalterisch ein und bildet den Übergang zum Straßenraum. Die Außenräume nehmen die Struktur der Gebäude auf, indem sie die stumpfen Winkel und konischen Formen der Gebäude in den Platzbereichen fortsetzen.



Moderne Erschließung und Vernetzung

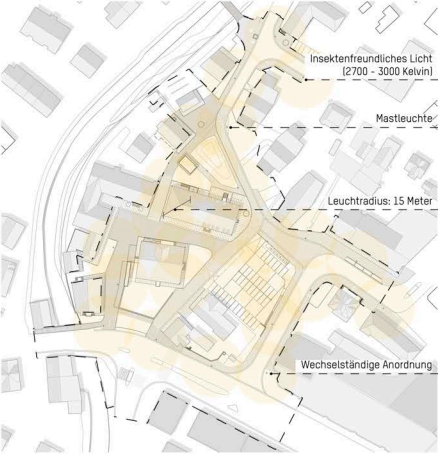
Im Entwurf werden Fußgänger und Fahrradfahrer privilegiert, während die motorisierten Fahrfächen im erforderlichen Umfang ausgebaut werden: Der Radweg und motorisierter Verkehr teilen sich die Fahrbahn entlang der Bäckerstraße. Um die Erreichbarkeit der Geschäfte und Gastronomiebetriebe sowie die Erschließung zu gewährleisten, wird der Kronenplatz als verkehrsberuhigter Bereich gestaltet. Die Straßenraumgestaltung unterstützt zudem eine fußgänger- und fahrradfreundliche Organisation, indem durch eine durchgängige Belagsgestaltung und niveaugleichen Ausbau ein gestalterisch einheitliches Erscheinungsbild geschaffen wird.



Revitalisierung ungenutzter Bereiche und Definition von Öffentlichkeitsgraden

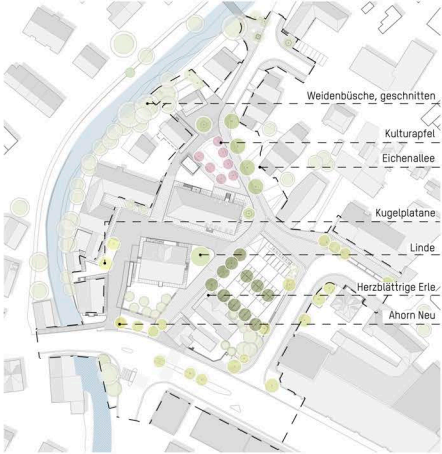
Drei Platzsituationen bilden die Eingangssituation des Planungsumgriffs: Die Kreuzung Kirchenstrasse - Untere Reppischstrasse; der Hedingerpark mit Bäckerstrasse - Löwenstrasse und die Zentralstrasse. Diese Schwellenräume werden durch Belagsgestaltung und Baumpflanzungen betont. Innerhalb des historischen Ensembles gliedern drei Platzbereiche den Raum: der Kronenplatz, der Vorplatz bei der früheren Metzgerei; der Außenbereich der Kronenstrasse mit historischem Spielhof und mittigem Grünbereich. Das Sockelband bildet einen subtilen Übergangsbereich zwischen privat und öffentlich. Zur privaten Vorzonen an der Unteren Reppischstrasse ist es erhöht.





Beleuchtungsplan

Für die Beleuchtung werden Mastleuchten und Wandleuchten aus feuerverzinktem Stahl in Anthrazit (DB 703) vorgeschlagen. Die Mastleuchten werden entlang der Straßen versetzt auf den gegenüberliegenden Straßenseiten angeordnet, um eine optische Gliederung zu erreichen, die eine unregelmäßige Geschwindigkeitsreduzierung begünstigt. Für eine effiziente Ausleuchtung werden sie zudem, wenn möglich an Eckpunkten von Gebäuden angeordnet. Am historischen Kronenplatz wird vorgeschlagen, Wandleuchten zu installieren, um die nächtliche Wirkung des historischen Stadtraums zu verstärken und die Fassaden zu betonen.



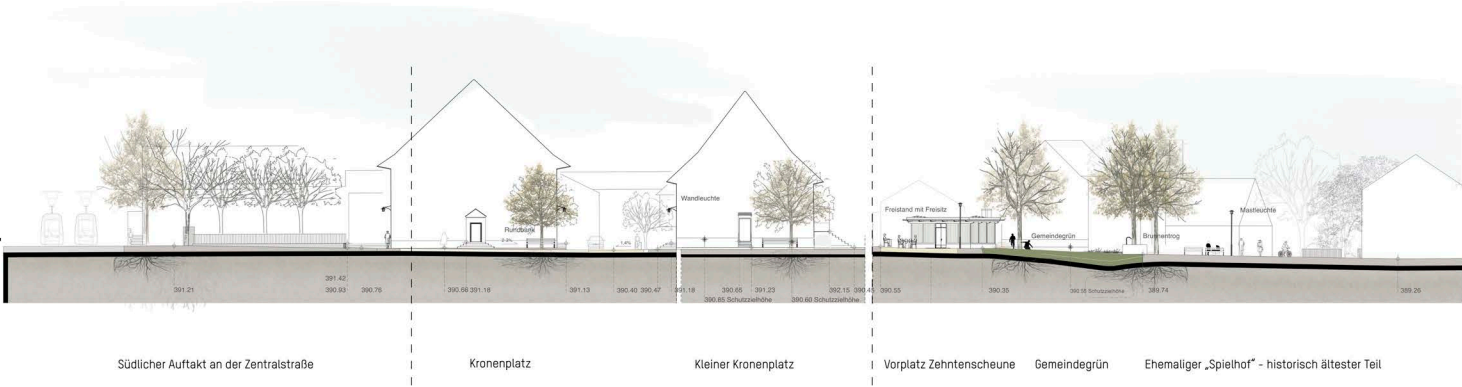
Bepflanzung

Der Kronenplatz wird von einer zu starken Begrünung freigehalten, um die Sicht auf die historischen Gebäudefassaden nicht einzuschränken. Zur Markierung der Platzsituationen sind mittelkronige Solitärgehölze vorgesehen. Auf dem Gemeindeplatz wird ein strapazierfähiger und trittfester Betraschuttsamen RSM 2.3 ausgelegt ist, so dass die Fläche auch bei starker Frequentierung eine geschlossene Vegetationsdecke bildet. Durch Spätmahd wird bleibt dieser im Frühjahr eine Wiese. Eine Eichenallee entlang der Unteren Reppischstraße bildet eine Raumkante zum angrenzenden Platzbereich. Der Hedingerpark ist mit „Alnus cordata“ bepflanzt. Diese sind widerstandsfähig und binden in Symbiose mit Strahlenpilzen freien Luftstickstoff.

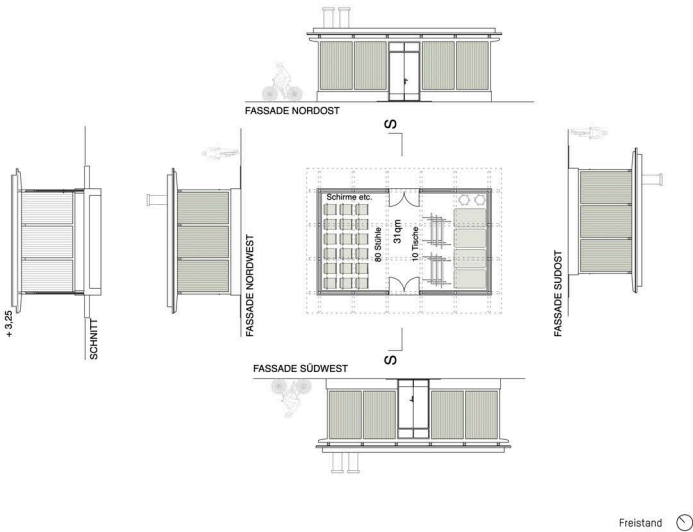


Materialisierung

Die Pflasterung ist aus Granitsteinen als Mischpflaster mit Groß- und Kleinsteinpflaster, in Reihenverlegung. Der historische „Spielhof“ ist in Passe verlegt. Ein feinkristalliner, glatt gespaltener Granit mit schmaler Fugen gewährleistet eine barrierefreie Begehbarkeit. Die dreizeiligen Rinnen sind drei Reihen Granitgroßpflaster in Beton. Vor den Gebäuden sind Bollensteine (oder alternativ Granitplatten) als Sockel. Die übrigen Platzbereiche sind als Chaussierung angelegt. Der Dorfanger wird als Wiesen- und Rasenfläche gestaltet. Am Hedingerpark werden die randständigen Parkmöglichkeiten durch Rasenpflaster mit Granitpflastersteinen ausgeprägt.



Schnittansicht AA' 1:200

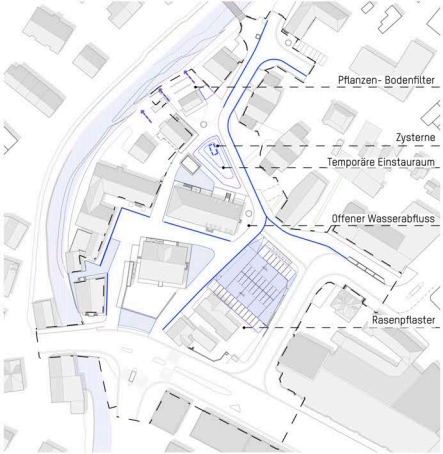


Freistand

Der Freistand zitiert auf unpräzise Weise die pavillonartige Bauweise untergeordneter Bauten im Limmattal. Als Holzständerkonstruktion mit extensiv begrüntem Flachdach ruht er auf einer betonierten Monobeton-Bodenplatte. Ein adäquater Dachüberstand und ein mureter Sockel gewährleisten den konstruktiven Holzschutz der strukturierten und mit offenporigem Anstrich versehenen Holzfassade. Eine doppeltürige Zugangstür mit Überlicht auf jeder Seite unterstützt die multifunktionale Nutzung. Die Fortluftkamine des Hauptbaus sind in das Nebengebäude integriert und werden über Dach geführt.

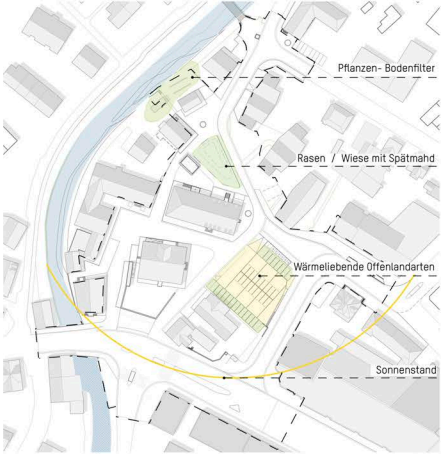


Blick auf den historischen Kronenplatz



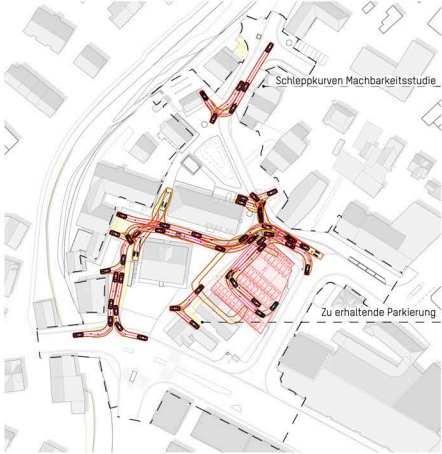
Entwässerung und Retention

Die Beläge sind überwiegend in ungebundenem Pflasterausbau und erhöhen somit die lokale Versickerung des Meteorwassers. Lediglich im Einmündungsbereich Kronenplatz - Löwenstraße erfolgt ein Ausbau in gebundener Bauweise, um die Befahrbarkeit für den Schwerlastverkehr zu gewährleisten. Die zentrale Grünfläche mit Rasenmulde als temporäre Rückstaufläche trägt weiterhin zum ungehinderten Abfluss in den Boden bei. Die Ableitung des Meteorwassers erfolgt oberirdische über gepflasterte Regenwasserrinnen. Diese fügen sich in die übrige Belagsgestaltung ein und erhöhen temporär die Verdunstungskühlung. Zur Überbrückung von Trockenperioden gibt es zusätzlich eine Regenwasserzisterne im „Gemeindegrün“.



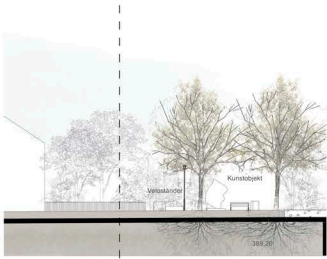
Ökologie und Lokalklima

Eine Beschattung durch Bäume zur Reduktion von Hitzeinseln und höheren Temperaturen bei Nacht wird durch eine Bepflanzung der zentralen Grünfläche vorgeschlagen. Hier ist die Besonnung am höchsten. Einer zusätzlicher Kühleffekt wird durch zusammenhängende Baumstandorte gewährleistet, die eine durchgängige Begrünung des Areals ermöglicht. Die bestehende Bepflanzung im Uferbereich der Reppisch beim Haus Untere Reppischstraße 12A wird im Entwurf durch zwei Erlen und Weidenbüsche zur Bodenreinigung ergänzt.



Befahrbarkeit

Der Entwurf übernimmt das Parkierungskonzept der Machbarkeitsstudie. Die Befahrbarkeit ist weiterhin gegeben. Die Befahrbarkeit der Bäckerstraße bleibt ebenfalls erhalten. Die Fahrbahnbreite wird im Entwurf im Regelquerschnitt auf 6 m Breite mit beidseitigen 50 cm Rinnen zur optischen Einengung reduziert. Der 1,80 m breite Radweg Bäckerstraße - Löwenstraße teilt die Fahrbahn. Die Gehwegbereiche werden mit 2,50 m fußgängerfreundlich und barrierefrei ausgebaut.

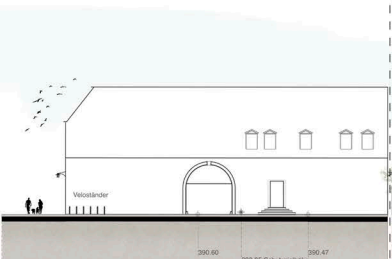


Nordseitiger Auftakt Kronenplatz

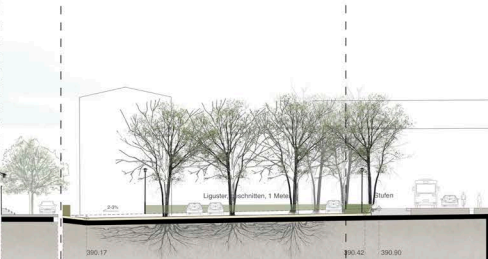
Schnittansicht AA' 1:200



Ehemaliger Brunnenplatz



Zehntenscheune



Kleiner Kronenplatz

Hedingerpark

Bäckerstraße

Schnittansicht BB' 1:200



Gemeindegrün mit Außenbereich Zehntenscheune

Landschaftsarchitektur

Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Mitarbeit:

Fabian Haag

Till Carrard

Alessia Zett

Silvia Motta

Architektur

Merett Architektur GmbH, Zürich

Mitarbeit: Johann Reble

Die Verfasser erkennen die nebeneinander liegenden Qualitäten verschiedener Zeitepochen und Massstäbe. Die Analyse des Kontextes beschreibt die bauliche Entwicklung von Dietikon und gliedert diese in den historischen Ortskern (Kronenareal) sowie das «postmoderne» Zentrum wie auch den Zwischenraum dieser beiden Bereiche als Orte unterschiedlicher Anmutung. Dem Projekt gelingt ein selbstverständliches Nebeneinander verschiedenster Aussenraumqualitäten. Der Hedingerplatz wird zum Bindeglied zwischen dem Kronenareal und dem postmodernen Stadtzentrum.

Das selbstverständliche Nebeneinander und die Entwurfsstrategie der «Collage» äussern sich auch in der unterschiedlichen Ausformung der Eigentumsgrenzen oder den Belagsabgrenzungen. Der Aussenraum des Kronenareals wird mehrheitlich mit einer durchgehenden Bogenpflasterung belegt. Die Ränder dieser Pflasterung und der Hedingerplatz heben sich leicht oder deutlich von der Grundmaterialisierung ab. Weitere Intarsien durchbrechen die grundsätzlich mineralische Bodengestaltung.

Fünf verschiedene Vegetationstypen, von denen zwei grösstenteils bereits vor Ort zu finden sind, besetzen die Ränder des Areals. Die Bedeutung der Vegetation für das Mikroklima wird in klaren Darstellungen hervorgehoben.

Das Beleuchtungskonzept passt zur differenzierten Betrachtungsweise der Projektverfasser. Drei bzw. vier Beleuchtungstypologien unterscheiden die Randbereiche und den Innenbereich des Kronenareals. Der Hedingerplatz wird mit hohen Mastleuchten funktional beleuchtet, während die Aufenthaltsbereiche am Rand des Parkplatzfelds mit Mastaufsatzleuchten eine stimmungsvolle Ausleuchtung erhalten, um die Qualität dieser Bereiche zu unterstützen. Im Inneren des Kronenareals bilden Mastaufsatzleuchten und Wandleuchten eine Aneinanderreihung ausgeleuchteter Bereiche.

Der nördliche, eingefriedete Aussenraum vor der Zehntenscheune nimmt verschiedene Ideen auf: einen Nutzgarten, eine offene Fläche für verschiedene Gesellschaftsanlässe, eine Blumenwiese mit Spielbereich für Kinder und den privaten Aussenraum des Wohnhauses «Alter Bären».

Das Preisgericht attestiert dem Projekt «Eile mit Weile» eine hohe und sorgfältige Bearbeitungstiefe. Die Absicht, Abgrenzungen und Differenzen mittels Referenzen an historische Typologien zu gestalten sowie eine Vielzahl stimmiger Einzellösungen für das gesamte Areal zu schaffen, wirkt im Gesamten jedoch nicht glaubwürdig. Das Projekt verliert sich zu sehr in dem Nebeneinander verschiedener Konzeptansätze, die einerseits gestalterisch und andererseits funktional argumentieren. Beliebiger entsteht, welche den einzelnen gestalterischen Vorschlägen die Verortung nimmt.

Fremd in der Konzeption wirkt auch der Hedingerplatz mit seiner ausladenden Randausbildung. Die auf den ersten Blick in den Visualisierungen erkennbare Aufenthaltsqualität in den mit hochstämmigen Bäumen besetzten Eckbereichen wirkt auf den zweiten Blick verloren. Die beiden Zufahrten führen den Verkehr tiefer als nötig ins Kronenareal und stören die erwünschten Aufenthaltsqualitäten empfindlich.

Die Belegung des Areals mit einer fugenoffenen Pflasterung wird grundsätzlich positiv aufgenommen. Allerdings ist unverständlich, dass an mehreren Stellen dieses Konzept durch willkürlich wirkende Belagswechsel von Kieselwackern auf Asphalt, Chaussierung und Ort beton geschwächt wird. Das Motiv der von einem Band aus Kieselwackern gefassten Häuser welches vor Ort zu finden ist, wirkt erzwungen und entfremdet sich im Bereich der Gartenmauern vor den Häusern. Die in den Erläuterungen erwähnten normativen Anforderungen an den Belag werden gerade beim Übergang vom Aussenraum ins Innere der Häuser geprüft und zum Widerspruch.

Der nördliche Aussenraum scheint durch die vorgeschlagene Nutzung unnötig verdichtet zu werden. Das Gefühl der Enge wird durch die schwer verständliche Einzäunung verstärkt. Die Typologie mit Sockelmauer und aufgesetztem Zaun als Abgrenzung gegenüber Privatem funktioniert stimmungsmässig und funktional gut, passt jedoch nicht als räumliche Abgrenzung des der Zehntenscheune zugewiesenen Aussenraum.

Das vorgeschlagene Gebäude zur Unterbringung von möglichem Gartenmobiliar bedient sich einer historischen Referenzen aus dem Planwerk von 1867 in Volumen und Setzung. Die Frage, ob das Volumen auch für die neue Nutzung gerechtfertigt ist, wird nicht gestellt. Im Aussenraum jedoch verhindert dieses Gebäude aufgrund seiner Grösse räumliche Chancen.

Das Preisgericht ist sich einig, dass das vorliegende Projekt «Eile mit Weile» mit grosser Sorgfalt und Sensibilität entwickelt wurde. Leider jedoch verunklärt es sich durch die zu grosse Vielfalt an Einzellösungen und Massnahmen selbst.

Historischer Ortskern

Von heute als Kronenareal bezeichnet wird, war eine Kernzone der Siedlungsentwicklung von Dietikon. Die Tarnen zur Krone und die Zehnerstrasse, sind im Bereich des kleineren Wetzlins, wurden an der Querung der Alten Zäuserstrasse mit der Rasenpflanzung, in der Folge kamen weitere Bauten des öffentlichen Lebens hinzu, so dass dieser Ort lange Zeit Teil von Zentrum der Gemeinde Dietikon bildete.



Karte von Dietikon 1825 (Bodenricht)



Plan Kronenareal Dietikon, 1887 (Bodenricht)



Luftbild 1984 (Stadtplan)

Postmodernes Zentrum

Mit der Zunahme des motorisierten Individualverkehrs wurde Ende der 1950er Jahre die Zäuserstrasse bogenförmig und die historische Ortskern von Dietikon vom Durchgangsweg getrennt. Bis dahin war die Siedlungsstruktur von Dietikon locker und auch im Zentrum stark durchlässig. In den 1980er Jahren wurde das Gebiet zwischen dem Kronenareal, Kirche und Bahnhof mit grossmassstäblichen Gebäudekomplexen neu bebaut. Diese Entwicklung verlor das Zentrum zum Bahnhof hin und verlor sich durch grossmassstäbliche Gebäudevolumen und urbane Stadträume aus.



Luftbild 2002 (Stadtplan)

Städtebauliche Eingliederung

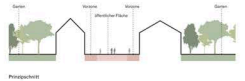
Die Stadt Dietikon verfügt heute mit mehreren Projektentwicklerinnen und -Städten die Aufwertung ihres Stadtraums. Mit dem Erhalt und der Sanierung der historischen Bausubstanz auf dem Kronenareal geht es um die Umgestaltung der Eigenheiten dieser dorflichen Siedlungsstruktur widerstehen und in verorteten städtischen Weise mit dem unmittelbar angrenzenden städtischen Zentrum zu verknüpfen. Vom Bahnhof, über den Stadtweg zur Backstrasse, über den Lärmschutzwand zum Hedingplatz, hinein ins Kronenareal. Mit dieser Abfolge von Plätzen und verkehrsbegleitenden Verbindungen nimmt das Kronenareal gestiegene Existenz wieder eine angemessene Stellung im Stadtbild ein und bietet als kulturelles Zentrum ein angenehmes Angebot neben dem Dienstleistungs- und dem regionalen Marktstand.



Zentrum Dietikon, Kronenareal und Verbindungsachsen

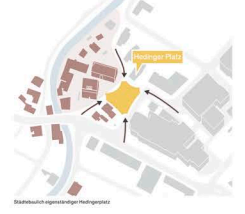
Historische Dorfstrukturen

In historischen Ensembles auf dem Kronenareal, ist heute noch gut ablesbar, wie stark der Freiraum in einer dorflichen Struktur im vorindustriellen Zeitalter für die Eigenversorgung genutzt wurde. Das Gebäudeensemble liegt einem einfachen Pfad. Während sich die Eingangsseite der Bauten auf den öffentlichen Erschließungsbereich ausrichtet, bildet der rückwärtige Garten privat und durch Einfriedungen abgeschlossen. Der öffentliche Erschließungsbereich ist im südlichen Teil des Kronenareals eine dorfliche Platzanlage, die sich zwischen der Tarnen zur Krone und den unmittelbaren Wäldern aufbaut und in eine gebäudebegleitende Vorzone für den Umlauf und die Erschließungsfähigkeit gliedert. Der nördliche Teil wird von den Gärten und ihren Nebenbauten (Schuppen) charakterisiert, die sich mit Einfriedungen gegenüber den Wegen abgrenzen.



Bindedgief zwischen Dorf und Stadt

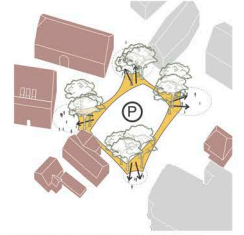
Die historischen Bauten des Kronenareals prägen heute im Osten unmittelbar auf die angrenzenden, grossmassstäblichen Gebäudevolumen und die breiten, verkehrsorientierten Strassenräume. Der Hedingplatz wird als städtebaulich und räumlich eigenständige Einheit ausgebaut. So vermittelt er zwischen der dorflichen und städtischen Stadtbildstruktur. Seine schließliche Geometrie reagiert auf die autonomen Verbindungsachsen und bildet mit der Baustruktur in der Platzanlage neben der inneren Platzfläche eine massstäbliche Platzsituation im Übergang zu den unmittelbaren Bauten aus. Der neue Stadtplatz vertritt so in der Abfolge von Knoten und Verbindungsachsen, die das Zentrum Dietikon zwischen Bahnhof und Kronenareal prägen.



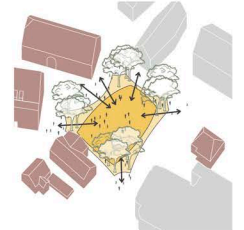
Städtebauliche Eingliederung Hedingplatz

Variabler Hedingplatz

Der ausgestaltete Hedingplatz soll bis auf weiteres Parkplätze aufnehmen. Zudem soll er für öffentliche Veranstaltungen genutzt werden können. Die schließliche Geometrie mit räumlichem Saum wird dem Umland der unterschiedlichen Nutzungszustände gerecht.



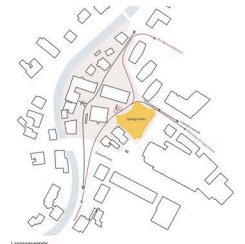
Im Alltag schafft der räumliche Saum mit den Baumgruppen in den Platzflächen einen klaren Platzcharakter zum angrenzenden Umland und den unmittelbaren Bauten



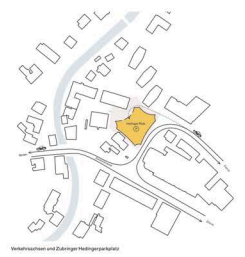
Bei öffentlichen Veranstaltungen kann der innere Platzfläche besetzt und je nach Anbau in die Baukörper einbezogen werden

Verkehr

Das Projekt geht von einer Bewegungszone im Bereich des Kronenareals und in unmittelbarer Zukunft auf für die Lebenszone aus. Es übernimmt das im Wettbewerb vorgeschlagene Verkehrsnetz für den motorisierten Individualverkehr und die Fuß- und Radwege. Die Zufahrt zu den Kronenarealgebieten ist den Anwohnern und Anwohnern, Zufahrten und dem Umland verfahren. Um den Fußgänger in die Bewegungszone mit Tempo 30 des Kronenareals zu gewährleisten und möglichst viel Fläche für Aufenthaltsbereiche zu erschaffen, ist die Fahrbahnbreite nicht durchgehend auf zwei Spuren ausgelegt. Obwohl eine Brücke neben dem Autoverkehr und verfahren, dass sich Fahrgäste in das Innere des Kronenareals verirren.



Längsschnitt



Verkehrsmittel und Zufahrt Hedingplatz





Materialisierung

Der Kronenplatz und die Gassen werden mit einer Bogenflüsterung aus Natursteinen ausgefüllt. Um den Anforderung der SIA 500 gerecht zu werden, sind schmale Fußwege vorgesehen. Die vorgedachten Kieselwabenflüsterungen in den privaten Vorzügen werden im gesamten Perimeter vor den historischen Gebäuden ergänzt und so zu einer stringenter Einheitsgestaltung möglich. Die Gärten werden mit den typischen Sockelsteinen gefasst und mit gusseisernen Zäunen besetzt. Aus dem Eigenständigkeit des Hedingerplatzes auf der Materialebene hervorzuheben, wird dieser mit einem Ortsbetonbelag ausgeführt und lässt so eine vielfältige Nutzung zu. Die Ränder des Hedingerplatzes wie auch die Sitzplätze der Gärten und der Zugang zur Repressch sind chausseiert.



Materialien Beilage - vorhandene Substanz weiterführen

Ökologie und Lokalklima

Stadtwald, Löwenpromenade und Rappschkorridor sind wichtige ökologische Trittsteine im Stadtgefüge, welche durch die verschiedenen Projekte miteinander verknüpft werden und ein engmaschiges Ökosystem bilden. Durch die Aufzucht und Entzierung der Flächen wird ein entscheidender Beitrag für das Lokal- und Mikroklima geleistet. Durch die Transpiration der Pflanzen kann Wasser verdunstet und hat einen positiven Effekt auf die klimatischen Bedingungen. Die verschiedenen Vegetationszonen - Baumschicht, Strauchschicht, Krautschicht - sind flächig vernetzt und eine Artenreiche Stadtnatur kann entstehen.



Verne J. Gossard

Bepflanzung

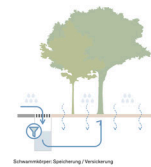
In den Baumgruppen auf dem Hedingergelände werden schnell wachsende und langlebige Baumarten wie *Prunus avium*, *P. spinosa*, *Ulmus laevis*, *Ulmus laevis*, *Quercus petraea* oder *Ashus spicata* verwendet. Sie sind klimaresistent und tragen zur Hitze-minderung bei. Im Garten der Zierentische sind das Thema des Nutzgarten aufgenommen und verschiedene Obstsorten gepflanzt.

Die bestehenden Baumgruppen entlang der Reppich und dem Spielhof bilden die Leitarten und werden mit ortsspezifischen Bäumen ergänzt. Rund um die Bäume werden die Baum-scheiben in den Chausseieräumen mit schnell- und hochwachsenden, meist einjährig blühenden Stauffen, welche sich versamen und eine Sukzession zulassen.

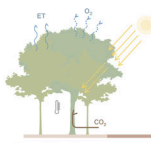
Der hohe Fugenanteil der Kieselwackelplattierung wird genutzt um Stadtwildpflanzen und -insekten zu fördern. *Sparganium fallonium*, *Draba verna* oder *Geranium* aus der heimischen Flora. So kann durch eine ursprüngliche Bebauung eine grosse Artenvielfalt mit anzuholender entstehen.



Vegetationstypen

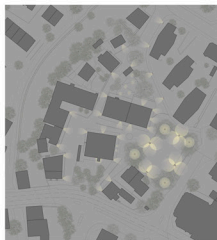


Schwarzwild: Speicherung / Verickkung



Modestine, Eulalia, and Simon

Beleuchtung



Belichtungsanpassung

Das Beleuchtungskonzept verfolgt drei verschiedene Lichtsituationen. Der Hedingerplatz wird mit Mastleuchten mit einem hohen Lichtpunkt ausgestattet. Die Spots sind so angeordnet, dass sowohl der Platz als auch die Strassen und Zwischenbereiche ausgeleuchtet werden können. Die Aufenthaltsplätze unter dem Baumgruppen werden mit einem Kandelaber ausgeleuchtet, welcher sich am Horizont der Kronenansätze orientiert. Im inneren des Kronenraums kommen Gusseliserne Wandleuchten und Mastfußleuchten zum Einsatz.

Retention und Entwässerung

Der Grossteil der Flächen wird mit versickerungsfähigen Belägen erstellt. Überschüssiges Wasser wird in offenen Rinnen gesammelt und über Schächte mit Adsorber in Sickerleitungen geführt, sodass das gesammelte Wasser den Baumgruppen zur Verfügung gestellt werden kann.

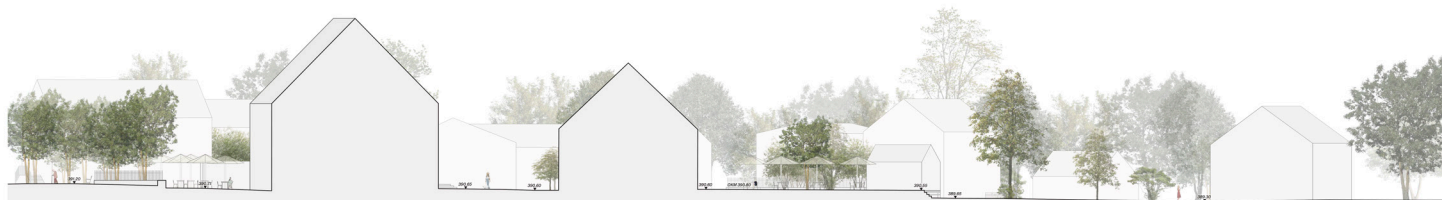
Durch das Gefälle zur Reppisch hin, kann auch das Wasser der Gassen in offenen Rinnen gesammelt und am tiefsten Punkt einem Retentionsbecken zugeführt werden. Die Rinnen bilden zugleich den Übergang zwischen öffentlichen Flächen und den Vorzonen der Liegenschaften.



111



Detailed Schnitt Lichtsituation Medingerplein







Spritzenhaus
Der Unterstand ist in Volumetrie und Lage dem historischen Spritzenhaus nachempfunden und bereits bestehende Ecken des Gartens der Zahnkassenecke. Die Struktur des einfachen Holzbauwerks besteht aus sechs Stützen mit Spannweiten von 3,60 x 3,60 Meter bei einer Frontbreite von 4,80 Meter. Schwerelastig aus Holz bildet das Gebäude das mit Ebenenversatzgegend eingedecktes Dach. Um die Zugänglichkeit zur Zahnkassenecke zu unterstützen, sind die Faltungen der Fassaden den aus einfachen Holzelementen gebildeten Türen des ehemaligen Tors der Zahnkassenecke nachempfunden. Zum Garten hin kann der Unterstand mittels Klappschleibern komplett geöffnet werden, was eine gute Zugänglichkeit und einfaches Handeln im Inneren erlaubt. Um umschriebene Technikaufbauten zu verhindern, wird die Fortführung der Stütze in Innen des Gebäudes nach oben geführt und trüger den offenen Verkehr des Gebäudes dezent ausgelassen.



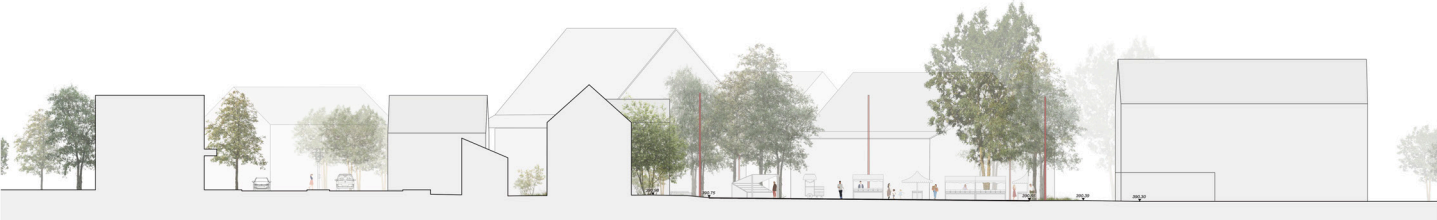
Längsschnitt Garten Zahnhaus 1:50



Schnitt Spalthof 1:50



Querschnitt Spritzenhaus 1:50



Längsschnitt C-C' 1:200

Nr. 5 TABERNA

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Mitarbeit:

Jürg Zollinger

Stefanie Schaufelberger

Johannes Odenwäller

Architektur

L3P Architekten ETH FH SIA AG, Regensburg

Mitarbeit:

Martin Reusser

Antje Hellwig

Vivienne Galliker

Verkehrsplanung

AKP Verkehrsingenieur AG, Luzern

Mitarbeit: Adrian Leuenberger

Das Konzept fokussiert auf drei Hauptthemen. Es wird ein Platzkontinuum erzeugt, welches das Kronenareal konsequent von Verkehrsgeometrien befreit und das Bild eines kontinuierlichen, in erster Linie dem Aufenthalt und dem Langsamverkehr vorbehaltenen Platzraums sucht. Prägend sind dabei vor allem die historischen Bauten, die mit einem Rahmen aus Flusskieselpflaster betont werden.

Um in diesem Raum bestimmte Orte oder Funktionen zu betonen und aus dem fließenden Platzraum herauszuheben, wird mit Bezug auf historische Grundlagen das Motiv der Einfassung in Form von Sockelmauern als zweites Thema aufgegriffen. Dieses Motiv findet sich bereits heute zur Markierung der Terrasse der Krone oder auch als Abschluss des Gartens des alten Bauamtes und wird auf weitere Teilbereiche des Kronenareals übertragen. Neben der Zonierung in unterschiedlich grosse Nutzungseinheiten oder der Differenzierung zwischen «privat» und «öffentlich» sollen die Sockelmauern zugleich als Hochwasserschutz dienen.

Als drittes Motiv werden Intarsien in der Platzfläche eingesetzt, die mit ihren chaussierten Flächen, mit Brunnen, Möblierung und Bäumen sowohl als Aufenthaltsorte, als auch als Veranstaltungsfläche der Zehntenscheune genutzt werden sollen.

Es entsteht eine Abfolge von Plätzen und Aufenthaltsbereichen, die sich bis zum ehemaligen Schlachthaus zieht. Für die Beläge, Vegetation, die Ausstattung und die Beleuchtung werden differenziert Konzepte vorgeschlagen, welche die Vielfalt weiter unterstreichen sollen. Der leicht abgesenkte, offen gestaltete Parkplatz lässt die gewünschte Nutzungsflexibilität zu.

Am Konzept wird die konsequente Ableitung des Verkehrs und Positionierung der Wertstoffsammelstelle an der Nordseite des Parkplatzes begrüsst, um den motorisierten Individualverkehr sowie die regelmässige Entsorgung und den damit auch verbundenen Lärm so nah wie möglich an der Bäckerstrasse zu positionieren, und damit aus dem Areal herauszuhalten.

Thematisch führt die Überlagerung der verschiedenen Hauptthemen jedoch zu einer Überforderung der begrenzten Flächen: es entsteht eine Abfolge von kleinen Situationen unterschiedlicher Materialien (Chaussierung, Natursteinpflaster, Flusskieselpflaster) und Formen (Orthogonal, polygonal, gerundet, Kreise) die eine Hierarchie vermissen lassen. Auch die Baumauswahl und deren Stellung sowie die differenzierte Beleuchtung tragen aufgrund fehlender Ordnung und Regeln nicht dazu bei, eindeutige Orte zu schaffen.

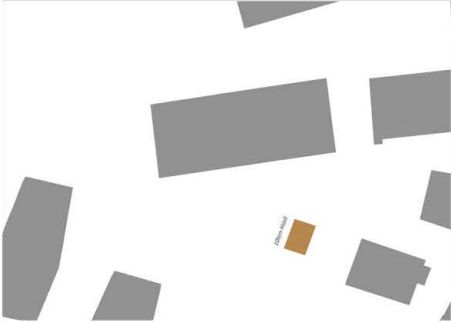
Das Element der Sockelmauer ist aus der Geschichte heraus an dem Ort grundsätzlich verständlich, jedoch an mehreren Orten nicht nachvollziehbar. Vor allem der Einsatz vor der alten Metzgerei oder im Übergang zur Wohnbebauung an der Kirchstrasse mit sehr beengten Situationen führt eher zum Eindruck der Beliebigkeit. Der durch die Mauer gefasste Aussenbereich der Zehntenscheune ist für die gewünschten Nutzungen zu klein. Die Ausweitung der privaten Nutzung auf die als Zehntenhof markierte Intarsie erscheint zum einen von den Distanzen her zu weit, und in der alltäglichen Nutzung schwer umsetzbar. Zudem ist auch die Position des «10ten Hüsli» für die geplante Funktion als Depot der Zehntenscheune zu weit entfernt.

Insgesamt zeigt der Vorschlag mehrere interessante und dem Ort angemessene gestalterische Ansätze und Elemente. In deren Zusammenspiel konkurrenzieren sich diese jedoch stark, was zu einer fehlenden Hierarchie führt und das Platzkontinuum in eine Vielzahl von Einzelsituationen zerfallen lässt.

Arealgeschichte



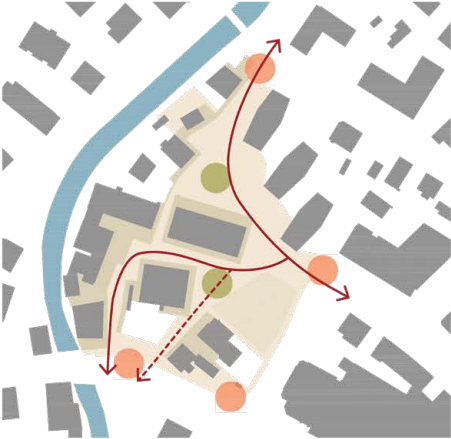
Areal heute



Freiraumanbindung



Freiraumtypologien



Schnitt A-A

1:200



Situation



Konzept

Das Kronenareal in Dietikon bietet eine einzigartige Gelegenheit für ein Freiraumkonzept, das die historische Bedeutung des Ortes hervorhebt und gleichzeitig ein effektives Regenwassermanagement innerhalb des Areals berücksichtigt. Durch die Verwendung von Pflasterbelägen mit historischem Charme entlang der historischen Gebäude kann das Erbe des Areals hervorgehoben werden. Unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten wie Sitzgelegenheiten, Veranstaltungsräume und Grünflächen bieten den Anwohnern sowie Besuchern einen attraktiven Raum zum Verweilen. Die Integration von Versickerungsbetten, Baumrücken, Chauffering und Stampfbetonmauern strukturiert nicht nur das Areal neu, sondern ermöglicht auch einen temporären Hochwasserschutz. Diese Elemente stärken das Areal und machen es resilient gegenüber extremen Wetterereignissen.

Aufbau zum Kronenareal bilden kleine, durch Bäume akzentuierte Plätze, die kleine Eingangssituationen generieren und zur Identifikation beitragen. Zwei größere Plätze, die sich zwischen den Bestandsbauten aufspannen, der Kronenplatz und der Zehnthof, nehmen Bezug auf die historische Arealstruktur. An der Position des ehemaligen Spitzenhauses auf dem Zehnthof bildet neu das 10ten-Haus einen gemeinschaftlichen Treffpunkt.

Die grüne Baumstruktur, die die Umgebung um den Bahnhof Dietikon prägt, leitet vom Bahnhof zum Kronenareal schafft eine Verbindung durch das Areal und schließt den Kreis bis zum nördlichen Bahnhofareal. Durch die anreihend verlaufende Grünverbindung wird auch der Bezug und der Anschluss zur Reppisch gestärkt.

Die historischen Vorzonen der Bestandsbauten wird auf dem Areal fortgeführt und als flexibel nutzbaren Bereich gestärkt. Diverse gebäudebezogene Nutzungen sind in der Vorzone integriert, wie ein Café-Aussenbereich, private Gärten oder der Kronengarten. Ein anreihender Belag, eine Natursteinpflasterung, umschließt die Vorzone und lässt ein spannendes Gesamtszenario entstehen.





Beläge

In Form von einem gesägten und geflammten Bollenstein-Pflaster zieht sich ein historischer Rahmen entlang der Gebäudestrukturen. Dieser soll die Historie des Ortes aufgreifen und durch die ungebundene Bauweise Oberflächenmuster aufnehmen. Ebenso zentriert er die zum Teil privaten Zonen des Areals und definiert private ein halböffentliche Bereiche. Der Grossteil des Areals ist mit einer Wildpflasterung aus Naturstein belegt, der sich wie ein Teppich durch das Areal schmiegt und dem Areal eine neue Identität gibt. Durch die rauen, historisch wirkende Struktur wird auch der MV auf dem Areal verlängert und in den Hintergrund gerückt. Die Aufenthaltsräume und Plätze sollen sich durch einen Belagwechsel in Form von Chausseierung abheben und eine hohe Versickerungsfähigkeit aufweisen. Gesamtbildlich betrachtet hebt sich das Areal so von seiner Umgebung ab und bekommt einen gestärkten historischen Charakter.



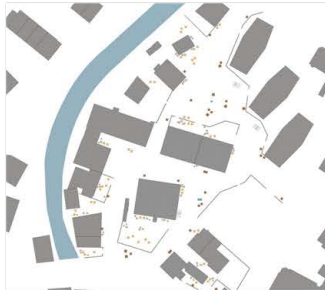
Baumstruktur

Baumsetzungen aus einheimischen und stadtklimafesten Hochstammblümen stricken den Baumbestand der Umgebung weiter, strukturieren den Freiraum und lassen unterschiedlich atmosphärische Aufenthaltsräume entstehen. Durch die Baumstrukturen wird eine visuelle und funktionale Verbindung zwischen dem Areal und der Innenstadt ausgebildet. Sie verknüpfen ökologische und soziale Anforderungen des Areals und werten den öffentlichen Raum massgeblich auf. Entlang der Reppich bildet eine dichte Grünstück einen grünen Rücken für das Areal. Dieser zieht sich in Form von Baumgruppen in das Areal hinein und ist innerhalb der chausseierten Flächen als schützenswertes Element wieder zu finden. Innerhalb der grossen Flächen werden die Gruppen aus Hochstämmen definiert und gründerleis unterteilt. Entlang des historischen Rahmens befinden sich kleinere Versickerungsbeete mit mehrstämmigen Gehölzen. Diese sind platzsparend und gewährleisten die Durchfahrt sowie die Anlieferung innerhalb des Areals. Hochstammblüme mit unterflachten Baumscheiben tröfeln vom Zentrum her in das Kronenareal. Sie nehmen die umliegende Baumstruktur auf und dienen als Verbindungsglied und stärken die Verbindungssache.



Beleuchtung

Bei Nacht wird das Kronenareal von drei Lichttypen beleuchtet. Die historischen Gebäude haben wie im heutigen Bestand bei den Eingangsbereichen Wandlaternen, die die historische Vorzone des Areals ausleuchten. Entlang der befahrbaren Achse durch das Areal befinden sich Hängeleuchten die kaum sichtbar die Verkehrswege erhellen. Die Aufenthaltsflächen werden mit Mastleuchten ausgestattet, die jeweils über drei Scheinwerfer verfügen und für entsprechende Lichtakzente innerhalb des Areals sorgen. Durch die Beweglichkeit der Scheinwerfer können Situationen punktuell beleuchtet und so hervorgehoben werden.



Ausstattung

Die Ausstattung innerhalb des Areals kann in drei Elemente unterteilt werden. Zum einen fest installierte Stützstrukturen aus Holz, die in drei unterschiedlichen Grössen zum Verweilen und Aufenthalt einladen. Ein weiteres Ausstattungselement bilden zwei Brunnen. Auf dem Zehnthof befindet sich ein Trinkbrunnen und auf dem Kronenplatz befindet sich ein Dorfbrunnen in Anlehnung an den ehemaligen Dorfplatz. Die historische Vorzone ist mit flexiblen Elementen ausgestattet, das Mobiliar ist frei beweglich und kann temporär verstellt werden und von den Nutzenden angepasst werden.

Bollenstein-Pflaster
Historischer Rahmen aus gesägtem und geflammtem Bollenstein in ungebundener Bauweise.

Natursteinpflasterung
Teppich aus regionalem Naturstein als Wildpflasterung in ungebundener Bauweise.

Chausseierung
Aufenthaltsflächen aus sicherer Chausseierung.

Hochstammblüme
Verbindungssache: Standortrechte Stadtklima- und Strassenblüme mit begrünter Baumscheiben als Verbindung zum Bahnhofareal.
- Ulme (Ulmus 'New Horizon')
- Purpur-Erle (Alnus x spaealis)
- Winterlinde (Tilia cordata 'Greenspire')
Hochstammblüme Areal: Standortrechte und klimaresistente Blüme mit begrünter in Grünflächen mit dichten, schattenspendenden Kronen und punktuellen Farbakzenten im Frühjahr und Herbst.
- Spitzahorn (Acer platanoides)
- Traubeneiche (Quercus petraea)
- Blumeneiche (Fraxinus ornus)
- Hopfenbuche (Ostrya carpinifolia)
- Vogelkirsche (Prunus avium)

Mehrstämmige Gehölze
Strassen und Vorzonen begleitende mittlere Baumschicht aus wechselblühenden und trockenheitsresistenten mehrstämmigen Gehölzen.
- Schneeball-Ahorn (Acer opalus)
- Feldahorn (Acer campestre)
- Kornelkirsche (Cornus mas)
- Mispel (Mespilus germanica)
- Tüpfelobstbaum (Nyssa sylvatica)

Stauden und Gräser
Lufte Unterpflanzung im lichten Schatten der Gehölze. Dialogisch wertvolle Stauden mit überwiegender einheimischen Arten und ergänzenden Gräsern.
- Frauenmantel (Alchemilla mollis)
- Wild-Aster (Aster ageratoides)
- Bergminze (Calamintha nepeta 'Triumphator')
- Blauweiden (Lythrum salicaria)
- Sand-Thymian (Thymus serpyllum)
- Rutenhölzer (Panicum virgatum)
- Reigras (Calamagrostis brachytricha)

Hängeleuchten
Beleuchtung für die befahrenen Achsen innerhalb des Areals.

Mastleuchten
Mastleuchten mit Scheinwerfern für punktuell Lichtakzente innerhalb der Aufenthaltsbereiche und Bewegungszonen.

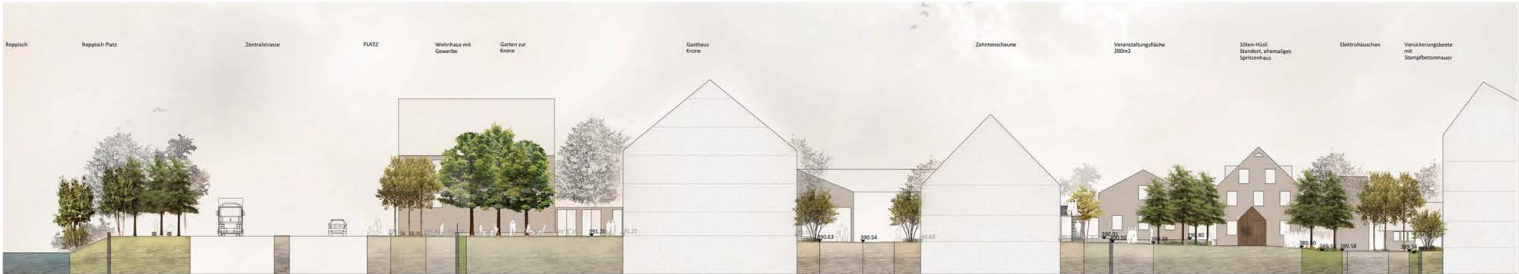
Wandlaternen
Eingangslaternen der historischen Gebäude.

Sitzmöglichkeiten
Aus regionalem Holz, in drei unterschiedlich dimensionierten Varianten. Als festes Element innerhalb der Aufenthaltsbereiche.

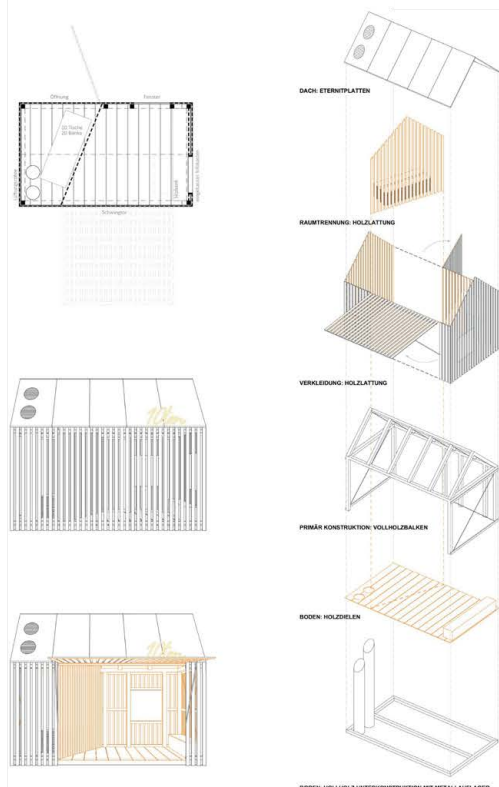
Brunnen
Trinkbrunnen im Zehnthof sowie einen Dorfbrunnen auf dem Kronenplatz.

Freies Mobiliar
Frei bewegliche Stühle, Tische und Töpfe in den Vorzonen zur flexiblen Anlehnung der Nutzenden.

Schnitt B-B 1:200





[illegible]

Durch das sich verfliegende Beringen und Gräbenflächen auf dem Areal kann ein Großteil des anfallenden Oberflächenwassers vor Ort versickert werden. Durch Wasserseinsene innerhalb der Hartbeläge wird das Wasser in die chaotisch strukturierte Untergrundverwitterungsebene geleitet und dort versickert.

Um die historische Gebäudestruktur zu schützen, aber auch einen ökologischen Umgang mit Wasser innerhalb des Quartiers zu gewährleisten, ist die Errichtung von Regenwasserkanälen zur nachhaltigen Nutzung des Wassers getrieben. Die Topografie des Geländes hat im Osten, beim Parkplatz, seinen tiefsten Punkt. Um das Wasser zu schützen und Schutzeinrichtungen zu errichten, sind die Bereiche des Quartiers in drei verschiedenen Bereichen vorsepariert: Stampfbetonmauern, eine Höhe von 40-50 cm. Diese können im Falle von Hochwasser bei den Zugangsbereichen temporär als Schutz dienen. Die Regenwasserkanäle dient sie als Hauptpufferzone für das Areal, dieser wird bei einem Hochwasserereignis genutzt und das Wasser angestaut. Im nördlichen Bereich des Areal fließen die Regenwasser in die Repisch abfließen.

The top diagram shows a cross-section of a wall with a vertical green strip in the center. A white arrow points from the left towards the green strip, and a green circle is positioned on the right side of the strip, representing a plant or foliage.

The bottom diagram shows a 3D perspective view of a rectangular planter box. Inside the box, there is a large, dark green tree-like plant on the left and a smaller, lighter green plant on the right. The planter box is divided into two sections by a vertical line, with the left section being a darker color and the right section being a lighter color.

A diagram showing a vehicle on a road. A speed limit sign (a circle with a diagonal line and the number 50) and a road sign (a square with a diagonal line and the number 50) are visible on the left side of the road. The vehicle is on the right side of the road, moving towards the right.

The diagram shows a cross-section of a composite beam. It consists of a concrete slab on top of a steel beam. A vertical crack is shown in the concrete slab, indicating a failure mode. The steel beam is shown in a lighter color, and the concrete slab is in a darker color.

A diagram showing a tree planted in a rectangular planter box. The tree has a thick trunk and a dense, rounded canopy of dark leaves. The planter box is filled with soil and has a small white label on the right side. A circular inset above the tree provides a magnified view of the root system, showing a dense network of roots spreading out from the trunk.



Landschaftsarchitektur / Architektur

MØFA urban landscape studio GmbH, Zürich

Mitarbeit:

Fujan Fahmi

Michael Mosch

Lisa Naudin

Janic Fotsch

Julia Przybyszewska

Das Projekt «RIONE» nimmt Bezug zu einem Stadtquartier, wie man es aus Rom kennt. Es analysiert vorhandene Elemente von Dietikon und fügt sie mit einer Prise «Italianità» neu zusammen. Die bestehenden Grünzonen werden erkannt, erweitert und verdichtet. Verschiedene Plätze werden stärker ausformuliert und durch breite Bordüren aus Randsteinen gefasst.

Es werden verschiedene Orte vorgeschlagen, die zukünftig im italienischen Stil belebt werden sollen. Dazu gehören die «Terrazza» der Taverne zur Krone, die «Piazzetta» mit Bänken am Kronenplatz 8 und das «Café al Parco», das zum Spielbereich des grossen Parks führt. Während der südliche Teil des Kronenareals sehr städtisch mit harten Belägen gestaltet ist, bleibt der nördliche Teil des Areals parkartig grün. Obwohl die zusätzliche Begrünung grundsätzlich begrüsst wird, widerspricht die starke Zweiteilung des Areals der gewachsenen ortsbaulichen Struktur, die sich entlang der Reppisch von Norden nach Süden entwickelt und traditionell einen urbanen innerstädtischen Charakter aufweist. Die historisch bedeutenden Gebäude im nördlichen Teil des Areals erhalten im neuen Park eine fast dezentralisierte Lage, wie beispielsweise das alte Bauamt und das ehemalige Schlachthäuschen, die neu etwas versteckt hinter den Parkbäumen zu liegen kommen. Laut Stadtverständnis sollte dieser Ort zukünftig eine wichtige Funktion als attraktiver Zugang zur Reppisch für die Öffentlichkeit übernehmen und entlang der Haupterschliessungsachse von Nord nach Süd positioniert werden.

Die Platzgestaltung zwischen der Taverne zur Krone und dem alten Bären verspricht ein attraktiver Ort zu werden, und auch das «Vicolo» vor der alten Metzgerbude bietet stadträumliche Qualitäten. Der dreiecksförmige «Campo» mit dem Brunnen vor dem untergeordneten Nebeneingang der Krone hingegen erscheint unpassend.

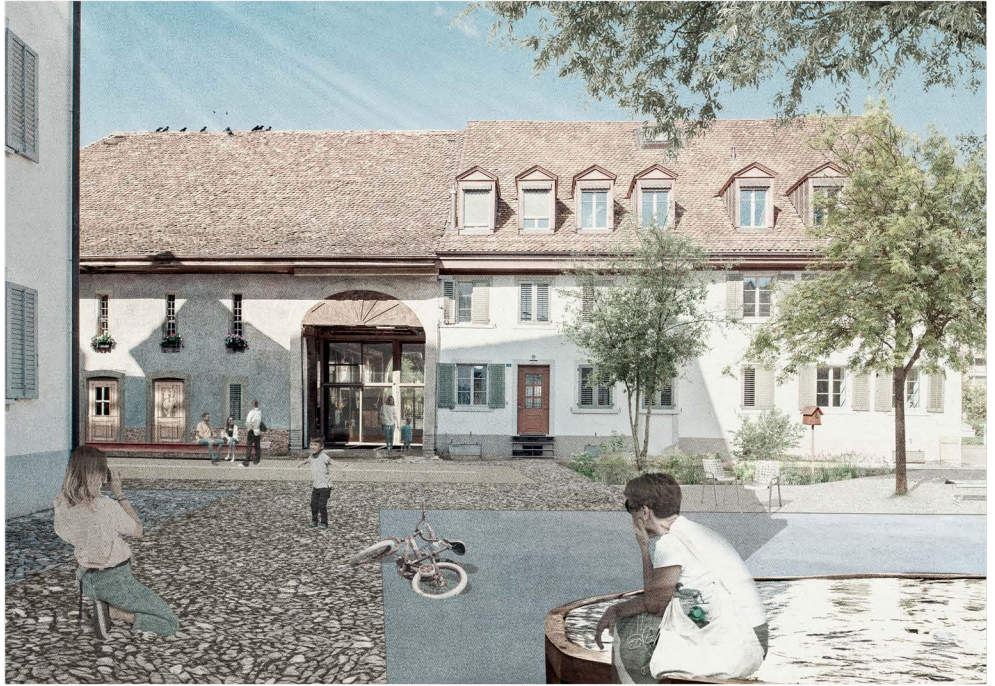
Für den städtischen Teil werden bewusst Platzbäume wie die Zerreiche, ein französischer Ahorn oder eine Rosskastanie vorgeschlagen. Die bestehenden Waldföhren auf dem Hedingerparkplatz bleiben erhalten und werden ergänzt. Der Parkbereich wird mit Buchen, Eibe und Haselnusstauden gestaltet. Für die Stadtmöblierung wird eine eigene Produktlinie entwickelt, die Strassenleuchten, Nistkästen und Futterstellen für Vögel umfasst. Die «Casetta» zum Abstellen der Möbel ist sorgfältig entwickelt.

Das Projekt zeichnet sich durch sorgfältig ausgearbeitete und ortsspezifische Vorschläge mit hoher Nutzerfreundlichkeit aus. Das Preisgericht erachtet jedoch die Unterteilung des Areals in einen städtischen Bereich im Süden und einen landschaftlichen Bereich im Norden, sowie die entsprechende Differenzierung in der Weggestaltung, grundsätzlich als falsch.



BORDÜRE

Wir strukturieren die verschiedenen Räume, die als attraktive öffentliche Plätze gestaltet werden sollen, unter Beibehaltung des „Randstein-Systems“. Dies gewährleistet eine klare Adressierbarkeit, eine effiziente Eingangsorganisation und den Erhalt der Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Räumen. Durch die Vergrößerung und Verknüpfung dieser Räume schaffen wir eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, indem wir verschiedene Elemente wie Wasser, Vegetation und Oberflächen integrieren.



STIMMUNGSBILD CAMPO



ABB. 1 AIA

Wasserschema bei Hochwasser

01. Reppish
02. Entwässerungssystem



Schema der Rinnen und des Systems zur Retention von Regenwasser und bei Hochwasser.

01. Offene Entwässerungsräume
02. Retentionsflächen



WASSER

Die Analyse der aktuellen Topographie und der potenziell überschwemmungsgefährdeten Gebiete entlang der Reppish ermöglicht es uns, Risikozonen zu identifizieren und Drainagemassnahmen zu erörtern. Darüber hinaus regt dies uns dazu an, Wasser als wesentliches Element des städtischen Projekts zu betrachten. Ein Rinnensystem wird installiert, um hauptsächlich Regenwasser aber auch Reppischwasser im Falle einer Überschwemmung abzuleiten. Diese Wasser werden in das städtische Projekt integrierte Retentions- und Rückhaltebecken geleitet, die fünf Mikro-Gärten und einen Spielplatz für Kinder im Park umfassen.

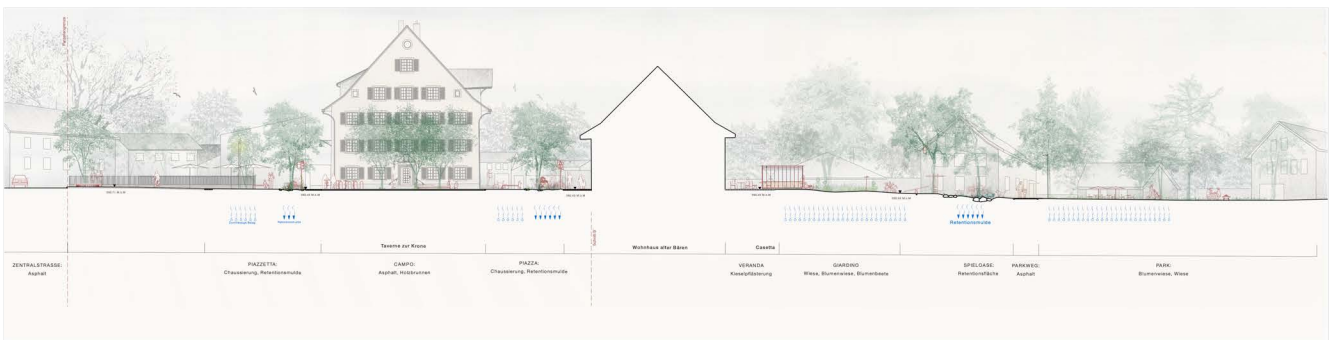
INTEGRATION, BELEUCHTUNG, NUTZUNG

Um unsere Insel besser in die Stadt zu integrieren, ist es notwendig, die verschiedenen vorhandenen Verkehrsmittel (Autos, Fahrräder, öffentliche Verkehrsmittel) zu nutzen und attraktive und sichere Räume für alle Bewohner zu schaffen. Dies kann durch die Installation neuer städtischer Möbel und einer geeigneten öffentlichen Beleuchtung erreicht werden.

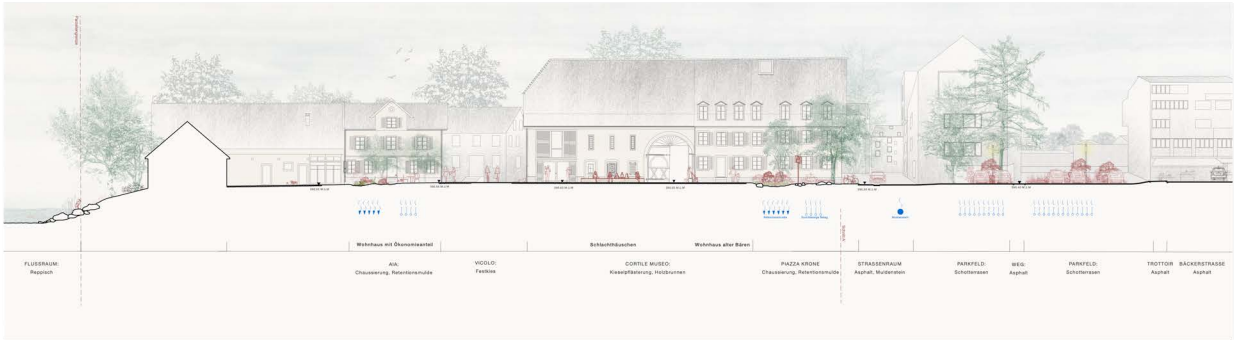
Wir schlagen folgende Einrichtungen vor:

- TERRAZZA der Taverna zur Krone
- PLAZZETTA mit Bänken und einem Brunnen für Vögel vor der Gruppe von Häusern am Kronenplatz 8 und der Taverna
- AIA vor dem Haus am Kronenplatz 6
- CORTILE gegenüber dem Haus der Bevölkerung und dem Wohnhaus Alter Bären, mit einer Holzbank und einem Vogelhäus
- CAMPO mit seinem Holzbrunnen vor dem Sommer-Eingang der Taverna
- PLAZZA gegenüber dem Parkplatz, als Auftakt des Gassenraums
- VERANDA, ein Austausch- und Ruhebereich mit Blick auf den GIARDINO im Norden des Geländes
- Schliesslich das CAFE AL PARCO, das zum Spielbereich des grossen Parks führt.

Die Räume sind durch die VIVOLO, hauptsächlich eine Fussgängerzone, und die VELOGASSE, die das gesamte Projekt durchquert, miteinander verbunden.



SCNITT A-A', 1:200



SNITT B-B', 1:200



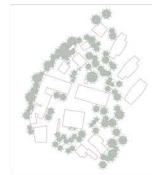
ABB. 2 PARK & SPIELOASE

BÄUME

Wir schlagen drei Baumgruppen vor, die folgende auf dem Gelände vorhandene Bäume umfassen: Zierbäume, die zur Wasseraufbereitung in Rückhalte-zonen beitragen, Platzbäume, die als visuelle Orientierungspunkte dienen und Schatten spenden, sowie Parkbäume. Sie unterscheiden sich in ihren Dimen-sionen, Texturen und Farben, um verschiedene Atmosphären zu schaffen. Zu-sammen bilden sie eine Krone, die das gesamte Projekt umfasst.

Die Baumarten wurden unter Berücksichtigung der aktuellen klimatischen Bedingungen und ihrer Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel ausgewählt. Wir haben auch die Bodenbeschaffenheit und ökologischen Bedürfnisse berück-sichtigt und bevorzugten Arten, die Regenwasser effizient filtern und die Artenvielfalt fördern können. Diese Auswahl wurde durch einen nachhaltigen Ansatz geleitet, der die ökologische Resilienz des Parks im Laufe der Zeit sicherstellen soll.

Prunus padus - Traubeneiche	Azalea x arbutus - Schiffrich-Boukassini	Spirea alba - Zierstrauch	Acer monspeliense - Freilandstrauch	Platanus orientalis - Weibchen	Sorbus domestica - Schilfrich
Corylus avellana - Traubeneiche	Corylus avellana - Buchen	Ficus virens - Weibliche Bäume	Sorbus domestica - Weibchen	Salix alba - Baumrinne	Cydonia oblonga - Querschnitt

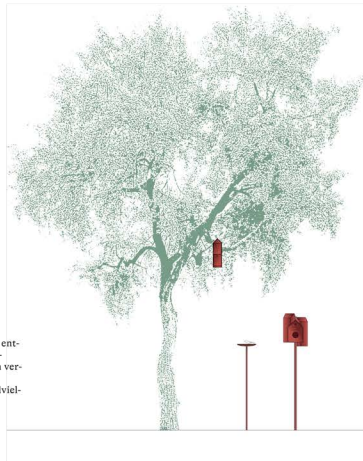


01. Park-Ökosystem 02. Park-Ökosystem 03. Park-Ökosystem 04. Park-Ökosystem



ÖKOLOGISCHES SYSTEM UND BIODIVERSITÄT

In Verbindung mit den drei ausgewählten Baumgruppen haben wir drei verschiedene Ökosysteme entwickelt, um die Präsenz von Vögeln in städtischen Gebieten zu fördern, indem wir ihnen Nist-, Futter- und Brutgelegenheiten bieten. Jedes Ökosystem ist darauf ausgelegt, den spezifischen Bedürfnissen verschiedener Vogelarten gerecht zu werden, indem wir geeignete Lebensräume schaffen und die Vielfalt der Nahrungsquellen fördern. Dieser Ansatz zielt darauf ab, eine Umgebung zu schaffen, die die Vogelvielfalt fördert und gleichzeitig das Erlebnis der Parkbesucher bereichert.



LICHTPLAN 1:1000

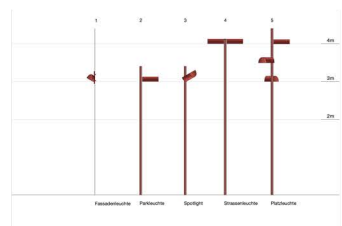
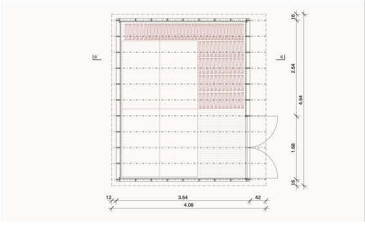
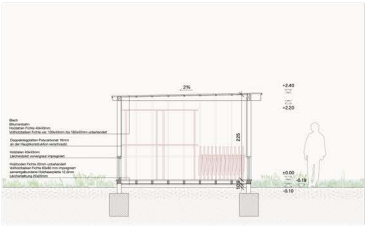
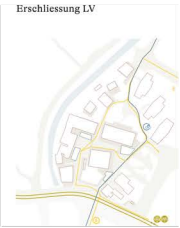




ABB. 3 «PARK» PLATZ



CASETTA 1:50

HISTORISCHE STRUKTUR

Die Studie zur Organisation des historischen Ensembles sowie die Karte des Flurprotokolls von 1867 zeigen, dass heute nur noch die Reste verschiedener Plätze vorhanden sind: der Garten zur Krone, der Melzer Platz, der Brunnerer Platz, der Kronen Platz, der Kleine Kronen Platz, der Genussgarten und der Schulhof. Diese Räume hatten früher eine öffentliche und soziale Funktion, die mit den benachbarten Gebäuden verbunden war. Wir schlagen eine Neuauslegung der ursprünglichen städtischen Dynamik vor, indem wir ihre Merkmale bewahren und die Räume auf Standortebene umgestalten.

Um den Anforderungen des Programms gerecht zu werden, betonen wir die visuellen und funktionalen Verbindungen zwischen den Räumen anstelle der reinen Verkehrswege. Wir schlagen die Schaffung von drei verschiedenen Zonen vor: einem städtischen Park, einem öffentlichen Platz und einem offenen Raum zur Strasse hin, um den Zugang zum Standort zu erleichtern und das Kronenareal in die Stadt Dietikon zu integrieren.



Von den historischen Plätzen verbliebene Restflächen



Forderung nach städtischen Plätzen



Vorschlag neuer Platzsequenzen



SITUATION 1:500

Nutzung



Landschaftsarchitektur / Architektur

Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau

Mitarbeit:

Rita Mettler

Marek Langner

Claudio Bertelli

Tatiana Volf

Bennet Reich

Das Projekt «Tilia» orientiert sich stark an der gewachsenen und historischen Struktur. Mit dem Gestaltungsvorschlag versucht es, das Kronenareal in Dietikon als altes Dorfzentrum wieder aufzuwerten und die ursprüngliche Wegführung und Platzgestaltung zu stärken. Es werden fünf zentrale Orte identifiziert: Der Kronenplatz zwischen Krone und Zehntenscheune, der Garten vor der Krone, der Zehntenparkplatz als zukünftiger Veranstaltungsort, der Garten hinter der Zehntenscheune und der Platz vor dem alten Schlachthaus.

Der Kronenplatz, der zwischen Zehntenscheune, Krone und Wohnhaus der Familie Grendelmeier liegt, soll das neue Zentrum bilden. Die vier übrigen Plätze werden als untergeordnete Räume verstanden. Während diese Subzentren mit Kiesflächen gestaltet werden, ist der Kronenplatz mit Pflaster belegt. Der Kronenplatz wird als so bedeutend interpretiert, dass sein Belag sogar den historischen Weg von der Kirchstrasse zur Zentralstrasse, welcher parallel zur Bebauung an der Reppisch verläuft, unterbrechen darf.

Auf dem Kronenplatz und vor dem alten Schlachthaus werden Linden als Solitärbäume gepflanzt, während auf den gekiesten Platzflächen nicht näher definierte Platzbäume stehen sollen. Die Vorschläge zur Stadtmöblierung bleiben wage und unpräzise. Insbesondere die Picknickbänke vor der Krone erscheinen unpassend.

Auch wenn das es Preisgericht grundsätzlich begrüsst, dass die historischen Strukturen korrekt identifiziert und wieder hergestellt werden, ist die Grundidee des Projektes, nämlich einen neuen grossräumigen Platz zwischen Zehntenscheune, Krone und Wohnhaus Grendelmeier zu schaffen, der die bestehenden Verkehrswege ignoriert, nicht nachvollziehbar. Historisch gesehen diente dieser Bereich der Bewirtschaftung der Gebäude. So öffnen sich auch zukünftig keine repräsentativen Fassaden mit entsprechenden Erdgeschossnutzung zu diesem Raum. Dies wird in der Visualisierung besonders deutlich, auf welcher der neue zentrale Platz durch private Garagenzufahrten des Grundstückes Grendelmeier abgeschlossen wird. Eine Verbindung von öffentlichem Aussenraum hinter der Krone und vor der Zehntenscheune mit dem privatem Aussenraum vor dem Wohnhaus Grendelmeier entspricht nicht der gewachsenen Struktur und auch nicht der zukünftigen Vision zur Entwicklung des Areals. Der Vorschlag ist für das Preisgericht daher stadträumlich nicht plausibel. Die Ausarbeitung des Projektes bleibt im Quervergleich eher oberflächlich.

Das Dorfbild von Dietikon kennzeichnet sich vor allem durch die vielen alten Gebäude, wie die Zahnwäscherei, das alte Wäschhaus und die Taverne zur Krone. Dennoch wird das Kronenareal kaum als Aufenthaltsort genutzt und dient eher als Durchgangsort oder als Abkürzung für Autofahrer. Nahezu die gesamte Fläche ist versiegelt und abgesehen von der Uferzone des Reppich gibt es kaum Grün innerhalb des Dorfbilds.

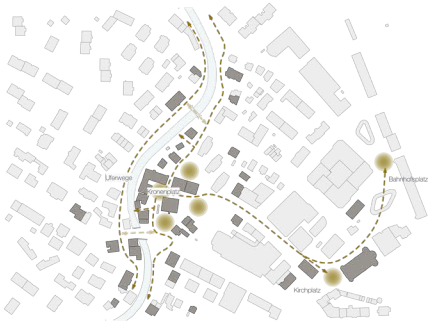
Ohne liegt der Schwerpunkt der Neugestaltung des Kronenareals vor allem auf der Aufwertung des Dorfbilds, sowie der Inszenierung der historischen Gebäude als Teil dessen.

Durch atmosphärische Baumstellungen, dem Verschieben und Verändern bestehender Plätze und Integration von neuen, kleineren Aufenthaltsflächen.

Die Bäume sind nach ästhetischen, ökologischen und klimatischen Aspekten ausgewählt und so gesetzt und gruppiert, dass eine Strukturierung der Umgebung, eine Inszenierung durch Schattenspiele, eine ökologische Vernetzung und ein Schutz vor übermäßiger Erwärmung erreicht wird. Das Ziel ist es, die Arien so ausgewählt und platziert, dass sie sich stimmig in den Entwurf des neuen Bahnhofplatzes integrieren und eine visuelle Verbindung zwischen Bahnhof und Zentrum schaffen.

Das Ziel ist es, auf dem bereits vorhandenen Platz, nördlich der Zahnwäscherei und auf dem Hofplatz, multifunktionale Angebote und Flächen der Biodiversität, ohne dabei ihre ursprüngliche Nutzung zu verlieren.

Um die Versiegelung entgegen zu wirken werden kleinere, betonierte Flächen aufgetrennt und zu chaotischen Inseln umgestaltet. Innerhalb dieser befindet sich in Anlehnung an die Hölzer des Dorfbilds, eine große monumentale Linde (Tilia cordata) die als Ankerpunkt auf die ehemaligen Gerüstbäume verstanden wird. Ebenfalls werden die chaotischen Flächen mit einem Zugang zu Wasser ausgestattet. Das passiert entweder durch die Installation eines Bunnens, der gleichzeitig auch zur Atmosphäre beiträgt oder mit einer Öffnung zum Uferbereich des Reppich. Um auch zwischen den einzelnen Gebäuden das lokale Klima und Schattenwurf zu verbessern, wird eine vertikale Begrünung an Teilen der Fassaden angestrebt, die ebenfalls zur Kühlung beitragen und andererseits die Aufenthaltsqualität maßgeblich verbessern soll. Unser Ziel ist es, das Kronenareal wieder zu einem Ort der Zusammenkunft und des Verweilens entstehen zu lassen, der dabei seinen historischen Charme beibehält und wieder als Zentrum Dietikons wahrgenommen wird.



räumliche Anordnung - Wege und Plätze



landschaftliche Verbindung - Bäume und Grünfläche





Die nächtliche Strassen- und Platzerschneung ist einladend und angenehm. Die neue Beleuchtung lehnt sich an die ruhige Tageserschneung in den Abend- und Nachstunden an. Die Platzgliederung und die Bewegungsströme geben die Verteilung der Leuchtrichte vor. Eine möglichst ruhige, gleichmässige Erschneung mit architekturentzogener Helligkeitsverteilung erzeugt die einseitige Atmosphäre. Zentrale Helligkeiten verleihen dem Platz einen eigenständigen Charakter. Die Mastleuchten sind mit warmweissen Farbton mit LEDs und sehr guter Farbwiedergabe bestückt. Die Helligkeit wird über die Reflektion mit dem Material erreicht, die Leuchten selbst sind absolut blendfrei. Sämtliche Kriterien zur Vermeidung der Himmelsverschmutzung und des Insektschutzes sind eingehalten. Die Position der Mastleuchten wird abgestimmt auf den Rhythmus der Bäume und die Bewegungsrichtung. Erleuchtung der Strassen weichen sie bewusst die Seiten, so dass der Raum auch in der Dämmerung oder rechts sicher und ruhig wirkt.



